Mitteldeutschland Karoln-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

73. Jahrgang Nr. 38 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle/S., Große Brauhausstr. 16/17 S.-Fernr. 27431. Drahtt-Anschrift: Zaalzeitung. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S.), Dienstag, 14. Februar 1939 | Mon. Bezugspr. 1,85 RM (einschl. 0,15 Beförderg.) u. 0,25 Zustellgeb.; d. d. Post 2,30 RM (einschl. 36,5 Rpf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 0,36 Bestellgeld. Mittels Illustr. 20 Rpf Anzeigenpr. n. Preisl. | Einzelpreis 10 Pf.

Erschütternde Zahlen aus einem Bericht der „Times"

Der rote Terror in Katalonien

Mehr als 2000 Geistliche ermordet / Die Wahrheit über die „religiöse Freiheit" in Rotspanien von der englischen Gouvernante eingesehen / Madrider Wahnsinn: Widerstand bis zum Letzten

Während linkseingestellte englische Abgeordnete und Publizisten, ja selbst Geistliche noch bis vor kurzer Zeit der englischen Oeffentlichkeit weis zu machen versuchten, daß in Rotspanien völlige religiöse Freiheit herrsche, bringt die „Times" heute einen Tatsachenbericht ihres Sonderkorrespondenten aus Barcelona, der mit dürren Worten erzählt, unter welch entsetzlichem Terror gerade die Kirche und die Geistlichkeit im roten Katalonien gestanden hat. Die „Times" stellt fest, daß Schätzungen zufolge in Katalonien während der roten Herrschaft mehr als 2000 Geistliche ermordet worden sind. Fast alle Kirchen seien geschlossen und zu einem großen Teil verbrannt worden.

Der Bericht hebt ausdrücklich hervor, daß diese Kirchenverfolgungen nicht etwa nur zu Beginn des Bürgerkrieges zu verzeichnen gewesen seien, sondern bis in die jüngste Vergangenheit hinein. Das Bischofsamt in Barcelona verfüge über ziemlich genaue Zahlen. Danach seien 318 weltliche Priester, etwa ein Drittel der Gesamtzahl, ermordet worden, während 25 hätten entfliehen können. Von denjenigen, die in Barcelona geblieben seien und sich dort verkleidet und versteckt hatten, seien einige an Hunger gestorben und man kenne Fälle, wo Geistliche Lebensmittelpakete abgelehnt hätten aus Furcht, damit ihren Aufenthaltsort zu verraten. Ueber das Schicksal des Bischofs von Barcelona wisse man heute noch nichts Genaues. Von den übrigen sieben Bischöfen in Katalonien seien zwei ermordet worden. Der Bischof von Lerida sei zusammen mit 80 Prozent seiner Geistlichen ermordet worden. Der Bischof Coadjutor von Tarragona sei auf der Straße von Valls nach Montblanch erschossen worden. Seinen Leichnam habe man anschließend verbrannt.

Die Einnahme Kataloniens durch die nationalspanischen Truppen wurde gestern nachmittag völlig durchgeführt. In den Nachmittagsstunden trafen die Nationalen an dem letzten von ihnen bisher noch nicht besetzten Gebirgspaß von Arles ein. Die Roten hatten hin und wieder versucht, den Vormarsch der siegreichen Truppen Francos durch wütendes Maschinengewehrfeuer aufzuhalten, aber ein kurzes Artilleriefeuer genügte, um sie in die Flucht zu schlagen. In den Mittagsstunden des Montags passierten die Roten noch mit 16 schweren Maschinengewehren, 12 großkalibrigen Geschützen und einer gewaltigen Menge der verschiedensten Waffen die Grenze. Die schweren Kampfwagen, die wegen ihrer Breite die Gebirgsstraße nicht mehr befahren konnten, wurden von den Roten kurzerhand in die Täler und Abgründe gestürzt.

Madrid steht im Zeichen des neuen wahnsinnigen Befehls der bolschewistischen Verbrecher, Widerstand bis zum letzten zu leisten. Tausende von Plakaten und Flugzetteln fordern die Bevölkerung einschließlich der Frauen und Kinder auf, aktiv an der Verteidigung Zentralspaniens mitzuwirken. Kriegswichtige Fabriken arbeiten zwölfstündig ohne Pause und Schichtwechsel. Bisher wurden 15 000 Frauen zu Zwangsarbeiten gepreßt. Um Protestkundgebungen zu verhindern, wird von der Tscheka die brutalste Gewaltherrschaft ausgeübt. Diese bolschewistische Verbrechergruppe steht unter der Aufsicht eines Spezialisten für Torturen, der aus Barcelona mit dem Flugzeug eingetroffen ist. Ferner wurden sechs Kriegsgerichte und acht „Volks"-Gerichte eingesetzt. Der „Militärgouverneur" von Madrid „General" Martinez Cabrera, ordnete die rücksichtslose Säuberung aller führenden Posten in der Polizei und im Heer an. Nach einer soeben erlassenen Verfügung werden jetzt auch die Kriegsverletzten mobilisiert, um wieder für den Frontdienst oder für die Kriegsindustrie eingesetzt zu werden. Die bolschewistische Presse Madrids hebt den Ernst der Lage hervor und betont die Notwendigkeit, die größten Opfer zu bringen. Gleichzeitig fordern die Madrider Blätter diktatorische Vollmachten für die bolschewistische Regierung.

Hamburg umjubelt den Führer

Heute Stapellauf des Schlachtschiffes „F"

Adolf Hitler gestern am Grabe Bismarcks / Kranzniederlegung in Friedrichsruh

Das deutsche Volk weilt heute mit den Herzen in Hamburg, wo der Führer, der Neuschöpfer der deutschen Wehrhoheit, dem Stapellauf des neuen größten Schiffes unserer Kriegsmarine, des 35 000-Tonnen-Schlachtschiffs „F", beiwohnen und Worte der Weihe sprechen wird.

Auf der Fahrt nach Hamburg nahm der Führer gestern in Friedrichsruh Aufenthalt, um am Grabe des Alt-Reichskanzlers Otto v. Bismarck am Bismarck-Mausoleum einen Lorbeerkranz niederzulegen. Anschließend weilte der Führer als Gast des Fürsten und der Fürstin Bismarck einige Zeit im Schloß Friedrichsruh. Die Bevölkerung von Friedrichsruh und Umgegend, die dem feierlichen Akt der Kranzniederlegung in ergriffenem Schweigen beiwohnte, bereitete dem Führer bei seiner Ankunft und Abfahrt begeisterte Kundgebungen.

Stolze Freude erfüllte die Hansestadt schon gestern in Erwartung der Ankunft des Führers. Pünktlich um 16 Uhr 11 traf der Sonderzug auf dem festlich geschmückten Dammtorbahnhof ein. Der Führer verließ sogleich den Zug und wurde, während die Mauern des Bahnhofes von den Heilrufen der Zehntausende widerhallten, auf dem Bahnsteig von Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann, Bürgermeister Krogmann, Staatssekretär Ahrens, dem Kommandierenden General des X. Armeekorps, General der Kavallerie Knochenhauer, dem Kommandierenden Admiral der Marinestation der Nordsee, Admiral Saalwächter, dem Flottenchef Admiral Boehm u. a. empfangen. Mit dem Führer trafen der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, Reichsminister von Ribbentrop, die Reichsleiter Reichspressechef Dr. Dietrich, Bouhler und Bormann, Staatsminister Dr. Meißner, die Staatssekretäre Freiherr von Weizsäcker, Hanke und Esser und die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers ein.

Begeisterungsstürme schlugen dem Führer entgegen, als er das Bahnhofsgebäude verließ. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Führer die Front der Ehrenformationen ab. Dann bestieg er mit seiner Begleitung und den leitenden Persönlichkeiten der Hansestadt die Kraftwagen zur Fahrt ins Hotel „Atlantic". Zwischen Mauern der Begeisterung hindurch ging die Fahrt und vor dem Hotel „Atlantic" drängten sich die Massen besonders dicht. Immer wieder schollen Sprechchöre auf, und erst in den späten Abendstunden verlief sich allmählich die Menge.

In Hamburg treffen heute weiter zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten der Reichsführung ein, unter ihnen vor allem Generalfeldmarschall Göring, weiter der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Frick und Reichsminister Dr. Goebbels, Reichser-

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Der Führer schreitet vor dem Dammtorbahnhof in Hamburg die Front der angetretenen Ehrenformationen ab. Links: SS-Obergruppenführer Prützmann. Weltbild (K).

Ungewarnt in die Luft gesprengt

Grauenvolle Untat der Roten.

Der nationale Heeresbericht, der von allen Fronten Ruhe meldet, berichtet über eine grauenvolle Untat der Bolschewisten, die erst jetzt bekanntgeworden ist. In dem Ort Llas sprengten die Roten bei ihrem Abzug die Pulvermagazine und die Munitionsdepots, ohne daß sie es für nötig hielten, die Bevölkerung zu warnen. Als daher eine gewaltige Explosion den kleinen Ort dem Erdboden gleich machte, kam die gesamte Einwohnerschaft um. Sobald die genauen Einzelheiten festgestellt worden sind, werden sie der Weltöffentlichkeit mitgeteilt werden.

Aegypten und Iran verbinden sich

Von unserem Korrespondenten

Sch. Kairo, 12. Februar.

Etwa am 20. Februar wird der Kronprinz des Iran Teheran verlassen um sich nach Kairo zu begeben. Hier wird die vor etwa Jahresfrist bekanntgegebene Hochzeit mit der ältesten Schwester König Farufs, mit Prinzessin Fawzia stattfinden. Das ägyptische Königshaus und das iranische Kaiserhaus verbinden sich.

Die Reise des iranischen Kronprinzen wird einem Triumphzug gleichen. Ueberall wo er durchfährt, sind große Empfänge zu seinen Ehren geplant. In Bagdad wird er drei Tage Aufenthalt nehmen und die Irakische Regierung wird große Feste veranstalten. In Damaskus wird sich ähnliches wiederholen. Hier ist die syrische Regierung der Gastgeber, während der französische Hochkommissar abseits stehen dürfte angesichts der Tatsache, daß Iran die diplomatischen Beziehungen unterbrochen hat, nachdem in der Pariser Presse ungebührliche Angriffe gegen den Schah veröffentlicht wurden.

In Beirut wird die Privatyacht König Farufs auf den hohen Gast warten. Sie wird, eigens von Alexandrien dorthin beordert, den Kronprinzen abzuholen. In Kairo wird der Kronprinz in den ersten Märztagen eintreffen und einen Monat lang in Aegypten weilen als Gast König Farufs. Wann die Hochzeit stattfindet, ist noch nicht endgültig geklärt und dürfte auch erst nach der Ankunft des iranischen Gastes festgelegt werden. In Kairo ist auf Order des Königs hin ein Komitee gebildet worden, das gegenwärtig das Festprogramm ausarbeitet. Der Kronprinz wird während seines Aegyptenaufenthaltes ausgedehnte Reisen durch das Land unternehmen, um Aegypten gründlich kennenzulernen.

Die Eheschließung zwischen der ägyptischen Prinzessin und dem iranischen Kronprinzen wird der Rektor der Azhar, Scheikh el Maraghi vornehmen. Die Mitgift der Prinzessin wird von der Kairoer Presse auf mehrere hunderttausend Goldpfunde beziffert, die zum Teil wirklich in Gold geleistet werden.

Anfang April erfolgt die Abreise des jungen Paares nach Iran. Sie erfolgt ebenfalls auf der königlichen Yacht „Mahroussa". Das junge Paar wird begleitet von der Königinmutter Nazli und der jüngeren Schwester der künftigen Kronprinzessin. Die Fahrt geht um Arabien herum, durch das Rote Meer, den Indischen Ozean und den Persischen Golf nach dem neuen iranischen Hafen Bendar Schapur. Hier wird die Yacht am 14. April eintreffen. Hier werden die ägyptischen Gäste und das Kronprinzenpaar empfangen durch die Gattin des Schahs und die kaiserlichen Prinzessinnen Faika und Faiza. In einem Sonderzug geht die Reise weiter nach Teheran über die vor kurzem vollendete transiranische Bahn. In Teheran wird der Schah den Zug empfangen. Nach der Ankunft in der iranischen Hauptstadt wird eine Ruhepause von vier Tagen eingelegt. Am 21. April beginnen die offiziellen Feierlichkeiten in Teheran. Sie werden vier Tage

Deutsche Schriftleiter verhaftet

Nachdrückliche Verwahrung in Paris.

Der Deutsche Botschafter in Paris hat gegen die Verhaftung deutscher Schriftleiter und gegen die bei dieser Gelegenheit vorgenommenen Haussuchungen dem französischen Außenminister gegenüber nachdrücklichst Verwahrung eingelegt. Inzwischen ist ein Schriftleiter wieder auf freien Fuß gesetzt worden, während ein anderer, ohne daß die Gründe, die zu dieser Maßnahme geführt haben, mitgeteilt worden wären, sich noch in Haft befindet. Die französische Regierung hat schnellste Aufklärung zugesagt, die um so notwendiger ist, als die Art und Weise, wie die inneren französischen Stellen vorgegangen sind, teilweise zu ernsten Beanstandungen Anlaß geben mußte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193902149/fragment/page=0001

dauern. Zahlreiche Bankette, Schauspiele, Paraden usw. sind im Festprogramm vorgesehen. Die Feierlichkeiten werden am 24. abends ihr Ende finden. An diesem Abend wird das junge Kronprinzenpaar feierlich in das Marmorpalais in Teheran geleitet, seinen künftigen Wohnsitz. Bemerkenswert ist, daß der Tag des Festschlusses zusammenfällt mit dem Tag der Thronbesteigung Resah Schahs.

Um die durch die Hochzeit besiegelte ägyptisch-iranische Freundschaft zu stärken und dauernd zu dokumentieren, haben beide Regierungen beschlossen, ihre gegenseitigen diplomatischen Vertretungen zu Botschaften zu erheben, während sie bisher durch Gesandtschaften vertreten waren. Dadurch ergibt sich in Aegypten eine einzigartige und wohl einmalige diplomatische Lage. Durch den anglo-ägyptischen Unabhängigkeitsvertrag hatte der englische Botschafter, der den früheren englischen Hochkommissar ersetzt, eine diplomatische Vorzugsstellung. Alle anderen Staaten waren nicht durch Botschafter, sondern durch Gesandten vertreten. Nun tritt in Zukunft neben den englischen der iranische Botschafter, der in dem Augenblick Doyen des diplomatischen Korps würde, in dem ein dienstjüngerer englischer Botschafter nach Kairo kommt. Gegen diese übliche Regelung haben die Engländer Verwahrung eingelegt und auf Grund des anglo-ägyptischen Vertrages verlangt, daß jeweils, wenn ein englischer Botschafter Kairo verläßt, der iranische Botschafter der Form halber zurücktritt, damit der neu ankommende englische Botschafter wieder seine Vorzugsstellung als Doyen einnimmt. Das ist ein leichter Schatten, der über die Hochzeitstage fällt. In politischen Kreisen ist die Haltung Englands nicht gerade mit Freude aufgenommen worden.

Der Stapellauf in Hamburg

(Fortsetzung von Seite 1.)

ziehungsminister Rust und die Reichsminister Dr. Frank und Dr. Dorpmüller. Ferner werden erwartet der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei, Himmler, Reichsleiter Alfred Rosenberg, Reichsschatzmeister Schwarz, Reichsjugendführer Baldur von Schirach, der Oberste Richter der NSDAP., Walter Buch, NSFK.-Korpsführer Christiansen, Reichsarbeitsführer Hierl, die Reichsleiter Fiehler und Grimm. Weiter haben ihr Erscheinen angekündigt die Reichsstatthalter Ritter von Epp, Mutschmann, Murr, Robert Wagner, Sauckel, Hildebrandt, Röver und Dr. Meyer, die Gauleiter Lohse, Kiel, Eggeling, Halle (S.), Grohé, Köln, Adolf Wagner, München, Schwede-Coburg, Stettin, Dr. Jury, Wien, und Dr. Rainer, Salzburg.

Schweres Eisenbahnunglück in Katalonien

Aus Barcelona wird gemeldet: An der katalanischen Eisenbahnstation von Las Planas stießen am Sonnabendvormittag zwei Züge in voller Fahrt aufeinander. Sämtliche Wagen entgleisten. Einige Wagen wurden durch die Gewalt des Anpralls gegen den Eingang des Tunnels von Sarria geschleudert. Auf Grund der ersten Nachrichten soll man bereits 31 Todesopfer und über 100 Verletzte zählen. Der Unfall soll auf einen Bremsdefekt zurückzuführen sein. Sämtliche verletzten und toten Reisenden sind Zivilpersonen.

Fensterleder Schwämme Viskose-Schwämme Bieder Halle

Eine Kundgebung im Berliner Sportpalast

Rudolf Heß an die Jugend: „Freiwillige vor!"

Aufruf zur Bildung einer neuen deutschen Bauernarmee / Soldatischer Einsatz der Jugend tut jetzt dringend not

Der Berliner Sportpalast erlebte gestern abend den machtvollen Auftakt zur „Heimaufs-Land"-Aktion der Jugend des Führers. Durch die Teilnahme des Stellvertreters des Führers gestaltete sich die Kundgebung zu einem machtvollen Appell der Partei an die deutsche Jugend, die von Rudolf Heß zur Bildung einer neuen deutschen Bauernarmee aufgerufen wurde.

Obergebietsführer Axmann eröffnet die Kundgebung. Er heißt Rudolf Heß aufs herzlichste willkommen. Seine weiteren Begrüßungsworte gelten dem Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Himmler, als dem aktiven Förderer der Hitlerjugend und des Landdienstes. Axmann ließ dem erkrankten Reichsbauernführer die besten Wünsche für seine baldige Wiederherstellung übermitteln. Dann nahm Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort. Er kennzeichnete die Ziele des Landdienstes der Hitler-Jugend als einer Bewegung des deutschen Idealismus, einer Bewegung der inneren Umkehr. Im ersten Jahre 1934 hätten nur 500 Jungen im Landdienst gearbeitet. Diese Zahl sei im Jahre darauf schon auf 2500 Landdienstler gestiegen, 1936 habe der Landdienst 6600 Jugendliche umfaßt, 1937 mehr als 14 000 und im vergangenen Jahre rund 18 000 Jugendliche, darunter 6500 Mädel. Insgesamt seien also in diesen fünf Jahren 43 000 Jugendliche durch den Landdienst der Hitler-Jugend eingesetzt worden. Besonders stolz sei der Landdienst darauf, daß 29 v. H. der Landdienstler des letzten Jahres auf dem Lande geblieben seien.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Himmler, gedachte der ersten Versuche, die Landflucht zu bekämpfen, und nannte den vor zehn Jahren verstorbenen Gründer der Artamanenbewegung, Hans Holfelder. „Die Gedanken und Bestrebungen des Bundes ‚Artaman', so fuhr er fort, „hat euer Reichsjugendführer wieder aufgegriffen." Stolz bekannte sodann der Reichsführer SS, daß er 1920—21 selbst ein Jahr lang dauernd Knecht bei einem oberbayrischen Bauern gewesen sei. Der Reichsführer SS wies dann auf das von ihm und dem Reichsjugendführer unlängst geschlossene Abkommen hin, wonach im Landdienst sich bewährenden Hitlerjungen später im Rahmen des Siedlungswerkes der SS als SS-Männer die Möglichkeit gegeben werden kann, einmal Wehrbauern an den deutschen Grenzen zu werden. „Einst wird es durch eure Kraft, durch euren Willen und eure Zähigkeit keine Flucht mehr vom Lande in die Stadt, sondern es wird ein bewußtes Sammeln der besten Jugend aus der Stadt zur Scholle, zum neuen Leben geben.

Dann nahm das Wort der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß. Er erinnerte in einleitenden Worten daran, daß der Strom der Arbeitsplätze seit langem vom Lande in die Stadt gehe. Um so mehr Kraft und Charakter erfordere es, gegen diesen Strom anzugehen. Und eines sei sich ein jeder bewußt: Wer dem Lande sich ganz gibt, für den hat das Land seine Gegengabe bereit. Rudolf Heß spricht von der inneren Verbundenheit aller deutschen Menschen mit der Natur seiner Heimat. „Warum geht ihr denn, die Jugend," — so rief Rudolf Heß unter begeisterter Zustimmung aus — „auf Fahrt?" Warum nehmt ihr die Unbequemlichkeiten dabei auf euch? Weil eben dieses unbestimmte Etwas euch hinauszieht, weil euer Instinkt euch treibt, eure Kraft zu ergänzen. Klarer, voller, gesünder ist die Luft draußen. Tiefer und ruhiger gehen die Atemzüge: Nicht nur des einzelnen, sondern des ganzen Volkes, wenn die Verbundenheit aufrechterhalten bleibt mit der Urkraft unseres Seins. Und deshalb — nicht nur wegen der materiellen Notwendigkeit, die Nahrung zu sichern — deshalb ganz besonders sollt ihr, der junge Nachwuchs, wieder hinaus aufs Land und näher hin zur Natur: Es geht um die innere Erneuerung unseres Volkes.

Meine deutschen Jungen! Noch nie wohl, solange es deutsche Menschen gibt, ist der Appell „Freiwillige vor!" vergeblich gewesen. Und ich weiß, auch bei euch, Jugend des Führers, ist er nicht vergeblich. (Begeisterte Zustimmung.) Ihr seid vom gleichen Blute wie Tausende, Zehntausende, Hunderttausende, die vor euch diesem Ruf gefolgt. Ihr seid vom gleichen Blute wie die, die ihm einst folgten: in schwersten Stunden der Nation! Sie folgten ihm ohne Hoffnung auf ein Leben voller Schaffenslust, der ihr folgt, sie folgten ihm angesichts von Not, Gefahr und Tod! Ihr hingegen sollt einsetzen: eure Arbeitskraft und euren Willen, eurem Volk auch im Frieden treu zu dienen, wo es euch am nötigsten braucht! In eurem Einsatz seid ihr Träger des Geistes derer, die wußten, was es heißt, das Leben in die Waagschale zu werfen für die Nation! Und das wußten einst die U-Boots-Männer, die in minenversuchte Gebiete fuhren, die versuchten, trotz allen Horchgerätes und allen Sperren einzudringen in die Schlupfwinkel der großen englischen Flotte in Scapa Flow. Das wußten auch die Flieger, die in der Minderheit und auf unterlegenen Maschinen in gegnerischen Staffeln niederstießen. Das wußten aber auch vor allem die Unzähligen, die während der langen Jahre des Weltkrieges sich immer wieder meldeten, wenn es hieß: „Freiwillige vor!".

Ihr sollt eingedenk sein zugleich all derer, die sich in den Kampfjahren der Bewegung auch freiwillig einsetzten mit all ihrem Hab und Gut und mehr als dem, sich wiederum einsetzen mit dem Leben, auf daß das Leben der Nation gerettet werde. Denkt vor allem an den, der selbst als Meldegänger des Weltkrieges sich wieder und wieder freiwillig meldete, der später freiwillig den schweren Weg des unbekannten Frontkriegers der Nation begann — der freiwillig sich an die Spitze des Marsches zur Feldherrnhalle setzte — und der wieder und wieder in den vergangenen Jahren aus eigenstem Entschluß Entscheidungen auf sich nahm, fast zu schwer zu tragen für einen einzelnen Menschen. Gedenkt des Führers und daß er euch braucht an der Stelle, an der Not am Manne ist. Ihr werdet dort am unmittelbarsten mitwirken an der Zukunft unseres Volkes. Frohen Mutes möget ihr den Pflug ergreifen, möget ihr säen und ernten, stolz darauf, aus freien Stücken schaffen zu können als ein Teil von Adolf Hitlers Bauernheer. Freiwillige vor!

Nach minutenlangen begeisterten Beifallsstürmen geben die Jungen und Mädel ihrer Entschlossenheit Ausdruck, dem Appell des Stellvertreters des Führers Folge zu leisten.

Die politische Sendung des Jugendherbergswesens

Eine Rede Gauleiter Konrad Henleins.

Anläßlich der Einweisung des Landesverbandes Sudetenland in das Deutsche Jugendherbergswerk hielt Gauleiter Konrad Henlein eine Rede, in der er u. a. ausführte: Wenn die Jugend heute die Möglichkeit hat, auf ihren Wanderungen und Fahrten durch die Gaue Großdeutschlands vom Meer bis zu den Alpen, von den Seen Ostpreußens bis in die heimgekehrte Saar und die Schlachtfelder des Westens nicht nur ein Nachtlager, sondern auch ein Zuhause zu finden, wenn für Tagungen und Schulungslager die herrlichen Räume der Jugendheime offen stehen, dann ist das das große Verdienst des Deutschen Herbergsverbandes. Im Zuge des Aufbaues unseres Gaues wird nun das sudetendeutsche Herbergswesen den entsprechenden Einrichtungen des Reiches angegliedert. Der Verband der deutschen Jugendherbergen in Aussig wird zum Landesverband Sudetenland des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen ausgebaut. Es erfüllt uns mit Genugtuung, daß das Sudetendeutschtum auch auf diesem Gebiete auf eine beachtliche Tradition zurückblicken kann. Stammt doch der Gedanke des Herbergswesens selbst, zunächst als Schüler- und Studentenherbergen zum Ausdruck gebracht, von einem Sudetendeutschen, Guido Rottel aus Hohenelbe. Diese ersten Ansätze, die in das Jahr 1884 zurückreichen, haben sich dann freilich erst im Reiche und vor allem nach dem Kriege bis zum großen Herbergswerk der Gegenwart entwickelt.

„Den Jugendherbergen unseres Gaues", fuhr Konrad Henlein fort, „kommt eine besondere Aufgabe zu. Das Sudetenland war und bleibt auch in Zukunft Grenzmark des Reiches. Wir Sudetendeutschen sind uns unserer geopolitischen Lage bewußt, die uns die Aufgabe einer deutschen Brücke nach dem europäischen Südosten zugewiesen hat. Es wird vor allem die tschechische Jugend sein, die die Fühlung mit der jungen deutschen Generation anstreben wird. Wir hegen keine Haß- und Rachegefühle gegen das tschechische Volk. Vielleicht können gerade die Jugendherbergen unseres Gaues als Treffpunkt der jungen Generation beider Völker Mißverständnisse und Vorurteile, die das Verhältnis der Nationen in der Vergangenheit vergiftet haben, von vornherein und für immer ausschalten. Diese politische Sendung kann das Herbergswesen innerhalb der jungen Generation erfüllen."

Auch die kleinen Freuden des Lebens genießen —: „besser" rauchen!

ATIKAH 5 Pf

Was brachten die Reichsmusiktage der HJ?

Die Ergebnisse des jungen Musiziergeistes / Traditionen und neue Formen

Von unserem Sonderberichterstatter.

Unmittelbar nach dem Abschluß des fünften Reichsmusikschulungslagers begannen in Leipzig die Reichsmusiktage der HJ. Wurde dort die Marschrichtung für die kommende Zeit festgelegt, so sollte hier einer größeren Oeffentlichkeit gezeigt werden, zu welchen Ergebnissen der junge Musiziergeist in den neu entstandenen Musikeinheiten der HJ. bereits geführt hat, welche historischen Kräfte an der Neugestaltung eines volkstumsgebundenen Musikideals mitzuwirken bestimmt sind und welche neuen Formen oder Inhalte aus dem Geiste unserer Zeit entstanden sind. Damit unterscheiden sich diese Musiktage sehr wesentlich von der gewohnten Form der Musikfeste, die sich meist um einen Meister oder um einen irgendwie gearteten Kreis von Neuheiten gruppieren.

Versucht man zunächst einige weitere grundsätzliche Züge an der Programmgestaltung aufzuzeigen, so fiel in erster Linie das Bestreben auf, die einzelnen Vortragsfolgen nicht zu überlasten, auf den Geist einer Gemeinschaft zwischen Hörern und Darbietenden abzustimmen und sie nach Möglichkeit formal abzurunden. Bei dieser Verbindung mit dem erklärenden und ergänzenden gesprochenen Wort ist zweifellos der Rundfunk Vorbild gewesen. Sachlich sei zunächst jene Gruppe von Veranstaltungen besprochen, bei denen die HJ. sich mit den ausübenden Künstlern der Gegenwart traf und mit denen sie den großen Vorbildern der deutschen musikalischen Vergangenheit huldigte. Daß dabei in der Musikstadt Leipzig der Name des großen Thomaskantors im Vordergrund stand, war naheliegend.

Sehr bezeichnend für den Ernst, mit denen diese jungen Menschen ihre Aufgabe anpacken, war dabei die Tatsache, daß als Hauptstücke der Kunst Bachs gerade jene beiden Werke ausgewählt waren, in denen er die letzte Höhe reiner Vergeistigung erreichte, das „Musikalische Opfer" und die „Kunst der Fuge". Darin liegt aber weiter die Versicherung, das Technische eines bis zur höchsten Vollendung getriebenen Handwerklichen nie zum Selbstzweck werden zu lassen, sondern stets das Streben nach der musikalischen Substanz zu betonen. Gespielt wurden diese und andere Werke von Bach von Professor Hermann Diener und seinem Collegium musicum aus Berlin. Die Klarheit und die vergeistigte Formkraft, die diese der HJ. seit langem nahestehende Vereinigung mit einer beseelten Klanglichkeit zu verbinden weiß, sind bewundernswert. Auf dem Gebiete der Orchestermusik galt die Huldigung in erster Linie Anton Bruckner und Mozart, der großen metaphysischen Weltbemächtigung und der menschlichen Weltbeseelung. Hans Weisbach ist jener Brucknerdirigent, der das Dithyrambische dieser neuen Weltschöpfung mit besonders großzügiger Betonung der flächigen Monumentalität zu gestalten weiß. Unter ihm spielte vorher Hans Baltz das A-dur-Klavierkonzert von Mozart mit einer alle Hintergründigkeiten dieser musikalisch tiefsten Werkgattung des Salzburger Meisters aufdämmern lassenden Reife. Endlich gehört hierher noch die Bachfeier in der Thomaskirche.

In den Rahmen der musikalischen Volkstumsarbeit gehörte eine andere Gruppe von Veranstaltungen, die jene zwei Elemente heraushoben, die für den musikalischen Stilwillen der HJ. besonders fruchtbar geworden sind: das Volkslied und die Blasmusik. Der musikalische Volkstumsabend „Klingende Landschaft" war unter der Gesamtleitung von Gerhard Maaß und mit Bernd Poiß als Sprecher als eine musikalische Reise durch das deutsche Land mit Liedern und Tänzen der verschiedenen Gaue und Musiken nach Volksliedern ausgerichtet und brachte mit überall verteilten Spielgruppen die schönsten Lieder und Tänze vom Osland bis zur Ostmark zu Gehör. Ein festlicher Blaserabend „Mit Pfeifen, Trommeln und Trompeten" unterstrich, diesmal in einem historischen Ueberblick von den Heroldstrompeten an bis zur Musik der alten Armee und den Liedern und Märschen unserer Zeit, die großen Erfolge, die hier hinsichtlich der Wiederbelebung verlorener Technik und verlorener Klangideale schon gemacht worden sind. Auch das Offene Singen zur Werkspause in einem größeren Betrieb gehört zu den ständigen Einrichtungen der HJ.; Arbeiter und Jugend sangen hier in der Leipziger Wollkämmerei Lieder von Arbeit und Freude.

Schließlich folge als Hauptstück die engere Musikarbeit der HJ., die zunächst wieder in reproduktiver Hinsicht ihren Einsatz für das Leistungsprinzip unter Beweis stellen konnte. Hier wäre zunächst der Mozart-Chor der Berliner Hitler-Jugend zu nennen, der mit Abendliedern, Chören alter deutscher Meister, darunter Chansons wie das Echoslied von Orlando di Lasso und die „Henne" von Scandello, sowie mit Chorwerken unserer Zeit viel Frische und lebendige Einfühlung verriet. Gerhard Maaß, Walter Rein und Walter Felix waren die Komponisten neuerer Chorlieder, bei denen besonders „Auf einer Meierei" von Felix recht begabt gearbeitet ist. Als eine ausgezeichnete Instrumentalgruppe stellte sich das Bannorchester Freiburg im Breisgau vor. Unter seinem Leiter Walter Mühlenberg hörte man mit beschwingter Musikalität Werke von Rosenmüller, Haydn und das E-dur-Violinkonzert von Bach, dessen Solopart der 14jährige Otto Schärnack (DJ.) mit erstaunlicher Reife spielte. Abendmusiken der anwesenden Spielscharen faßten diese Gesamtarbeit noch einmal zusammen.

Unter dem Untertitel „Junger Nachwuchs — junges Schaffen" gab es schließlich noch eine Kammermusik, die die feste Verankerung dieser Musik im Stil des 15. und 16. Jahrhunderts bis zu Schütz hin bewies. Man hörte hier eine durch ihren frischen Humor und den volkstümlichen Einschlag bemerkenswerte Kantate des Leipzigers Helmut Bräutigam „Lob der Musik", eine in zartem Ausdruck und sehr gekonntem Satz geschriebene Kleine Serenade des Vogtländers Karl Thieme, zwei schon anläßlich der letzten Reichsmusiktage in Düsseldorf bekannte Chöre von Wolfgang Hitscher und eine frische Suite für drei Blockflöten von Heinrich Brühl. Eine Ballade für Singstimme und Instrumente von Gottfried Wolters „Kommet Freunde zusammen" knüpft an ein schwedisches Vorbild an, während die Chöre von Heinrich Spitta, u. a. die „Morgensonne", wieder durch die Reife ihres Heinrich Schütz verpflichteten Satzes auffielen. Die besten Eindrücke in zukunftsweisender Richtung vermittelte eine Spielmusik von Hermann Wagner für Cembalo, die aus den Registermöglichkeiten des Instruments mit Erfolg neue Wege erarbeitet, bei dem Fehlen aller Vorbilder eine besonders hoch zu wertende Tat. Auch die Musik für Flöte, Klarinette und Fagott von Heinz Rockstroh wagt, allerdings nicht durchgehend, den Schritt zu neuen Ausdrucksmöglichkeiten und ist technisch glänzend gearbeitet.

So boten diese mit der Rede des Reichsjugendführers beendeten Tage das Bild einer Jugend, die auch auf dem Gebiete der Musik die größten Aufgaben mutig anzupacken und der Lösung näher zu bringen versteht.

Dr. Hans Georg Bonte.

Die 30. Tagung der Deutschen Röntgengesellschaft findet vom 24. bis 27. Mai 1939 in Stuttgart statt. Sie ist mit einer größeren Buchausstellung verbunden, außerdem ist geplant, eine wissenschaftliche Ausstellung von Röntgenbildern zu veranstalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193902149/fragment/page=0002

Zwischen Pius XI. und —?

Von unserem römischen Vertreter
Dr. Gustav Eberlein.

Rom, Mitte Februar.

„Achille!"

Der Papst schläft. Still, bleich und in unendlicher Tiefe. Er antwortet nicht. Da ruft ihn der Camerlengo, der aus dem gutdeutschen Wort Kämmerling entstanden ist, zum zweitenmal bei seinem Namen, seinem Taufnamen: „Achille Ratti!"

Die Züge des wächsernen Hauptes verändern sich nicht. Der da ruht, steht über Schall und Namen. Und zum drittenmale klopft der Kardinalcamerlengo mit einem kleinen silbernen Hammer auf die Stirne des Wortlosen. Kein Lebenszeichen. Der da schläft, steht über der Zeit. So wendet sich der Aufrechte in Violett von dem Liegenden in Weiß und spricht zu den Männern im schwarzen spanischen Schultermäntelchen die Worte: „Der Papst ist wirklich tot!"

Ein Blatt in der Geschichte wendet sich unter den Atemzügen der Knieenden und dem Gemurmel des De profundis. Papst Pius XI. ist gewesen.

*

Mit dem Kommandostab in der Hand gestorben, hat der „Papst der Versöhnung" bis zum letzten Augenblick die Vorbereitungen zur Zehnjahresfeier des Ausgleichs zwischen Quirinal und Vatikan gelenkt. Es sollte nicht sein. Die pompös gedachten Feierlichkeiten am 12. Februar wurden zu Trauerfeierlichkeiten. In der Sixtina, unter Michelangelos Titanenwerk, vor dem ungeheuerlichen Jüngsten Gericht, ruht, durch Formalin in einem Scheinleben erhalten, damit das Volk vor ihm zum letztenmal vorbeiziehe, der Pontifex. In Purpur und Hermelin. Wie klein die goldgestickten roten Hausschuhe sind! War Achille Ratti nicht ein berühmter Alpinist? Diese fleischlosen, durchsichtigen Hände! War er nicht der erste moderne Papst, durfte ich ihm nicht vor Jahren den großen deutschen Wagen übergeben, fuhr er nicht sogleich darin durch die Vatikanischen Gärten? Jetzt ist dieses Gelehrtengesicht seltsam versteinert. Was priesterlich und asketisch an ihm war, scheint aufgegangen in der Gestalt des Camerlengo, der gleichzeitig Staatssekretär ist und nun bis zur Wahl die Geschicke der Vatikanstadt leitet: Pacelli.

Der Name hat einen scharfen, politischen Klang. Sonst ist vorerst alles noch so, wie es seit Jahrhunderten war. Der Papst stirbt nicht, er ändert nur den Namen. Das Zeremoniell ändert sich nicht in einem einzigen Waffenreflex. Glanzschimmernde Riesen der Nobelgarde haben Pius in die Sixtina getragen, als sei immer noch die Zeit der streitbaren Kirche, es wimmelt von Schwertern, Hellebarden und Zierdegen. Renaissanceköpfe ruhen, wie abgeschlagen, auf Mühlsteinkrausen, und ein Harnisch ist so blank wie im Märchen: wer ihn anschaut, muß niesen.

*

Und doch ist die Zeit weitergegangen, nicht erst seit dem furchtbaren Julius. Wie war das doch, als Benedikt XV. starb, der sanfte Kriegspapst? Um dieselbe Winterzeit, an derselben Grippe? Vor 17 Jahren, als Italien gerade wieder einmal keine Regierung hatte und Mussolini noch der „Rebell" war?

Uns von der Zeit steht das noch so frisch im Gedächtnis wie die Bahre, die jetzt in die Sixtina gebracht wurde. Denn damals hatten alle Journalisten in Rom nur den einen Auftrag: Sensation um jeden Preis! Wer würde als erster die Todesnachrichten drahten? Wir hausten Tag und Nacht in dem kleinen Kaffeehaus am Petersplatz, es ging derart zu, daß es bis zur heutigen Stunde noch Café dei Giornalisti heißt. Der Papst wollte und wollte nicht sterben, unsere Zeitungen wollten und wollten es nicht glauben. „Sie haben bis heute abend die unumstößliche Tatsache zu melden!" Punktum.

Also hieß es diplomatisch sein. Mein Telegramm lautete: Papst liegt im Sterben. Trotzdem wurde die sylinische Ausdrucksweise zur Ursache jener historischen Falschmeldung, denn ein baumlanger Amerikaner blickte mir über die Schulter, las nur das letzte Wort und — schon war Benedikt tot.

Aber erst Rom selber! Während die Gläubigen in aller Welt auf den Knien für das Leben des Papstes beteten, ließen die „Kinder des Südens" Kinderballone zum hochgelegenen Sterbezimmer los. Stirbt ein Papst, so fängt in einer Kirche ein bestimmter Grabstein zu schwitzen an. Die Journalisten brauchten also nur auf den Stein acht zu geben. Leider funktionierte er nicht. Ein Schweizer Mediziner hatte gerade das Antimikrobin erfunden und wollte es partout am Papst ausprobieren. Ganz Rom geriet in Aufregung über das Antimikrobin. Wer nicht wollte, das waren natürlich die Leibärzte, der Papst mußte sterben.

Nun kam es immer toller. Benedikt hatte ein seltsames Testament hinterlassen, das seine Einsargung schon am ersten Tag verlangte. Das Volk glaubte nicht an die vermeintliche „Ausrede", die Grippe ging um, die Spanische, die Lungenpest. Ah ... ah ... riecht ihr nicht, wie der ganze Vatikan desinfiziert ist? Infiziert? Ist ja schon ganz schwarz, der Papst, es ist furchtbar! Dann sind wir ja alle —! Ein Verbrechen am Volk, wir wollen die Wahrheit wissen, die Wahrheit!!

So mußte das Testament mißachtet, der Tote aufgebahrt werden, drei, vier Tage lang, und der Kunst der Aerzte gelang es, einen wunderlieblichen, rosenwangigen Papst zu zeigen ...

Wer die Zeitungen jener Tage durchblättert, schüttelt den Kopf. Dem Faschismus ist das Kunststück gelungen, alles, alles umzukrempeln, Presse und Leostadt und Volk ...

Diesmal wird auch das Konklave nicht zu einer Volksbelustigung werden. Zu warnen ist lediglich noch vor gewissen überempfindlichen katholischen Presseagenturen, für die schon die heiligsten Belange der Kirche verletzt werden, wenn man nur zu vermuten wagt, daß auch ein Papst erkranken könne. Ging doch am Tage, als sich Pius XI. zum letzten Schlummer anschickte, eine kategorische Meldung vom Vatikan aus, der „Papst" erfreue sich ausgezeichneter Gesundheit". Wie es keine katholische Wissenschaft geben kann, weil sie vor dem Dogma haltmachen muß, so wird es niemals eine zuverlässige vatikanische Nachrichtenübermittlung geben.

Da es beim letzten Konklave zum Protest eines in letzter Stunde eingetroffenen Kardinals kam, bestimmte Pius XI. die Ausdehnung der üblichen Wahldauer, um auch den südamerikanischen Mitgliedern des „heiligen Kollegiums" die Romfahrt zu ermöglichen. Wer wird der Nachfolger sein? Politisch wäre dazu noch manches zu sagen, beschränken wir uns heute auf das ungeschriebene Gesetz, nach dem der Papst immer ein Italiener und vorgerückten Alters sein muß. Rings um den Vatikan hat sich im übrigen viel geändert: die weltliche Macht ist endgültig dahin, der Hauptpfeiler Oesterreich verschwunden, fast alle Staaten haben die Trennung von der Kirche vollzogen, und in Rom regiert nicht mehr ein lenkbares Kabinett, sondern der Duce.

Heute nachmittag
Beisetzung des Papstes Pius XI.

Die Bestattung von Papst Pius XI. in der Peterskirche wird, einem Beschluß des Kardinalskollegiums zufolge heute nachmittag um 16 Uhr, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vor sich gehen. Für den Beginn des Konklave zur Wahl des Nachfolgers von Pius XI. ist noch kein endgültiges Datum festgesetzt worden, doch wird es nicht vor dem 26. Februar und nicht später als am 1. März zusammentreten.

Noch keine wesentliche Besserung

Abgeordneter Kundt über die Lage des Deutschtums in der Tschecho-Slowakei.

Am Montag fand im Prager Abgeordnetenhaus eine Sitzung des Klubs der Deutschen Nationalsozialistischen Abgeordneten und Senatoren statt. Der Klubvorsitzende, Abgeordneter Ernst Kundt, gab einen Berich in bezug auf die Lage des Deutschtums in der Tschecho-Slowakei. Er verwies darauf, daß es ein Irrtum wäre anzunehmen, daß es den Deutschen besser ginge als vor dem 1. Oktober 1938. Zwar seien gewisse frühere offensichtliche Methoden besonders auf dem Gebiet des polizeilichen und strafrechtlichen Vergehens weggefallen. Auch sei man in manchen Fragen von Aeußerlichkeiten entgegenkommender geworden, z. B. in bezug auf das Tragen des Hakenkreuzes und der Verwendung der Hakenkreuzfahne. Doch ist in bezug auf die faktische Rechtsstellung der Deutschen noch keine wesentliche Besserung eingetreten. Es herrsche auf tschechischer Seite die Einstellung, so führte Abgeordneter Kundt aus, den neuen Staat nur als nationalen Staat der Tschechen zu betrachten, aus dem das verbliebene Deutschtum zwar nicht mit Gewalt, aber auf kaltem Wege herausgedrängt werden solle. So scheine man die alte historische Position des Deutschtums, die auf eine jahrtausendelange Geschichte zurückblicken könne, nunmehr in aller Stille durch die Methode liquidieren zu wollen, daß man aus Gründen der wirtschaftlichen und sozialen Existenzunmöglichkeit das verbliebene Deutschtum zur Optierung für das Deutsche Reich im Sinne des Optionsvertrages dränge.

Die Verantwortlichen

Gesetz im nationalspanischen Gesetzblatt.

Im nationalspanischen Gesetzblatt wird im Zusammenhang mit der baldigen endgültigen Befreiung Spaniens das Gesetz über die politische Verantwortlichkeit veröffentlicht. Damit werden als ungesetzlich erklärt alle politischen Parteien der Volksfront, sowie die marxistischen, anarchistischen oder separatistischen Charakters, ferner die Gewerkschaftsverbände CNT und FAI, weiter alle Freimaurerorganisationen. Angehörige der oben genannten Organisationen können keine öffentlichen Aemter bekleiden, desgleichen alle Elemente, die aktiv an der Agitation für diese Parteien und Verbände mitgewirkt haben. Zu besonderer Verantwortung gezogen werden die Parteienleiter, Agitatoren, Abgeordneten und Freimaurer vom 18. Grad ab. An allen Bezirksgerichten werden Sondergerichte eröffnet zur Aburteilung politischer Straftaten.

Autofallensteller zum Tode verurteilt

Spruch des Elbinger Sondergerichts / Ein 19jähriger als Straßenräuber

In Riesenburg (Westpreußen) wurde eine Verhandlung des Elbinger Sondergerichts gegen den 19jährigen Walter Porsch aus Gunthen durchgeführt. Die Anklage warf Porsch das Stellen einer Autofalle, Transportgefährdung sowie versuchten Mord vor. Der Angeklagte hatte in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar auf der Straße Riesenburg—Marienburg mit einer Eisenkarre und Strauchwerk eine Autofalle gestellt, weiter durch Heranwälzen eines fast vier Zentner schweren Betonklotzes auf die Schienen der Eisenbahn Menschenleben und Transportmaterial gefährdet. Er hatte die Absicht, Menschen zu töten, um diese dann zu berauben. Durch die umsichtige Arbeit des Marienburger Bahnschutzes konnte jedoch der Angeklagte erkannt und verhaftet werden. Glücklicherweise kam es auch nicht zu dem beabsichtigten Unglück. Beweisaufnahme und Sachverständigengutachten ergaben, daß bei weniger glücklichen Umständen unübersehbares Unheil angerichtet worden wäre. Die Autofalle war raffiniert gestellt, und auch das Eisenbahnattentat hätte zur Entgleisung eines Personenzuges geführt, wenn nicht zufällig der Betonblock noch neu, also verhältnismäßig weich gewesen wäre. So zerschnitt der Zug den Block, ohne ernste Beschädigungen davonzutragen.

Nach fast dreitägiger Verhandlung wurde um Mitternacht vom Sonntag zum Montag nach über dreistündiger Beratung das Urteil verkündet. Porsch wurde wegen Verbrechens des Straßenraubes mittels Autofalle und versuchten Mordes zum Tode, wegen Verbrechens der Eisenbahntransportgefährdung in besonders schwerem Falle und Tateinheit mit versuchtem Mord zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt, weiter zu lebenslänglichem Ehrverlust und zur Tragung der Kosten des Verfahrens. Zulässigkeit der Polizeiaufsicht wurde ebenfalls anerkannt.

Todesurteile in Madrid

Wachsender Widerstand unter der Bevölkerung

Militärische Sachverständige, die über Frankreich aus Barcelona eingetroffen sind, besichtigten die Verteidigungsanlagen und überprüfen die Möglichkeiten zur Anlage neuer Befestigungen. Die Lebensmittelrationen für die Zivilbevölkerung wurden weiterhin gekürzt, um Nahrungsreserven zu schaffen, die in besonderen festungsartigen Lagern unter stärkster Bewachung für den Fall der Einkreisung Madrids konzentriert werden. Infolge der Unterernährung nimmt die Sterblichkeit, besonders unter den Kindern, erschreckend zu. Kennzeichnend für den wachsenden Widerstand der Madrider Bevölkerung gegen die bolschewistische Gewaltherrschaft ist ein Urteil des roten Sondergerichtes. Nicht weniger als 172 Personen wurden in Madrid wegen „Hochverrats" zum Tode bzw. zu lebenslänglichem Zuchthaus oder zur Eingliederung in sogenannte Disziplinar-Stoßtrupps verurteilt.

Senator Bérard
in offizieller Mission nach Burgos?

Im Laufe des Montagabends hatte Ministerpräsident Daladier eine Unterredung mit Außenminister Bonnet. Havas nimmt an, daß Bonnet den Ministerpräsidenten von seiner Besprechung mit dem englischen Botschafter in Kenntnis gesetzt habe. Es scheine so gut wie sicher, meint Havas, daß der Ministerrat heute beschließen werde, Senator Bérard erneut, und zwar mit offizieller Mission, nach Burgos zu entsenden. Bérard solle mit Franco nicht nur den Weg für die Wiederherstellung normaler diplomatischer Beziehungen zwischen Paris und Burgos untersuchen, sondern auch noch gewisse handelspolitische und wirtschaftliche Probleme anschneiden.

Um die Anerkennung Francos

Quertreibereien der englischen Opposition.

Der Labour-Abgeordnete Henderson verlangte gestern von Chamberlain im Unterhaus eine Zusage, daß die britische Regierung in Anbetracht der veränderten militärischen Lage in Spanien eine Anerkennung der nationalspanischen Regierung nicht beabsichtigt. Ministerpräsident Chamberlain antwortete jedoch, daß es in Anbetracht der sich sehr schnell ändernden Lage offensichtlich unmöglich für ihn sein würde, eine solche Zusicherung abzugeben. Er könne jedoch mitteilen, daß die britische Regierung in engster Fühlungnahme mit der französischen Regierung stehe und daß sie bisher in dieser Angelegenheit noch keinen Beschluß gefaßt habe.

Die Indienststellung von 18 neuen amerikanischen Zerstörern wurde durch die Entdeckung schwerer mechanischer Fehler an den Turbinen wesentlich verzögert.

Stabschef Lutze heute wieder in Berlin

Stabschef Lutze ist von Tripolis kommend in Begleitung von General Russo, dem Generalstabschef der faschistischen Miliz, nach einem dreitägigen Flug wieder in Rom eingetroffen. Bei seinem Aufenthalt in Libyen hat Stabschef Lutze verschiedene Fahrten unternommen, bei denen er besonders das Siedlungswerk und die Organisation der Parteigliederungen in Libyen kennen lernen und außerdem die Sehenswürdigkeiten aus der imperialen Zeit der römischen Antike in Leptis Magna und Sabrata besichtigen konnte. Weiterhin hat der Stabschef einen interessanten Flug ins Innere durchgeführt. Stabschef Lutze flog gestern nachmittag bereits wieder von Rom nach Venedig und wird heute von dort aus im Flugzeug nach Berlin zurückkehren.

Der karpato-ukrainische Landtag

Der am Sonntag gewählte karpato-ukrainische Landtag setzt sich aus 32 Abgeordneten zusammen. 29 von ihnen sind Ukrainer, an der Spitze Ministerpräsident Woloschin, einer ist Tscheche, einer Deutscher und einer Rumäne. Die ungarische Minderheit ist in dem Landtag nicht vertreten.

Jaspar verzichtet auf Kabinettsbildung

Henry Jaspar, der vom belgischen König den Auftrag zur Bildung des neuen Kabinetts erhalten hatte, hat auf den ihm übergebenen Auftrag verzichtet, nachdem seine Bemühungen hierzu ergebnislos verlaufen sind. Es ist noch nicht bekannt, wer nunmehr mit dieser Aufgabe betraut werden wird.

Keine Verschwörung in Uruguay

Der Präsident der Republik Uruguay wandte sich in einer scharfen Erklärung gegen die seit einigen Tagen — auch im Auslande — umlaufenden Gerüchte einer Verschwörung oder Umsturzbewegung.

„Der Lausbub aus Amerika"

Im CT. Große Ulrichstraße.

Er ist schon ein verteufelter Kerl und ein guter Sportsmann, der junge Amerikaner, wenn er auch sein Licht nicht unter den Scheffel stellt und das Angeben genau so gut kann wie das Laufen. Und ausgerechnet er kommt in das berühmte College nach Oxford im konservativen England, wo man zwar auch etwas vom Sport versteht, aber doch gewissermaßen mit vielen altherkömmlichen Zöpfen behaftet zum Wettkampf schreitet. Mitten hinein in diese Kameradschaft platzt der „Lausbub aus Amerika", und so freudig man seine sportlichen Heldentaten einerseits bejubelt, so verbittert ist man über sein sonstiges Benehmen, das sich freilich schlecht in den uralten Rahmen der Oxford-Studenten bannen läßt. So kommt es, daß der „Held des Tages" fliegt, allerdings nur, weil er sich hervorragend kameradschaftlich und ritterlich benahm, was zunächst nur niemand weiß. Selbstverständlich kommt es aber ans Tageslicht, und dann geht es ihm, dem forschen Amerikaner und seinem Sportkameraden, der aus einem uralten englischen Hause stammt und die Tradition old Englands in seinem Blute trägt, wie jenen anderen, von denen Schiller sagte: In den Armen liegen sich beide und weinen vor Schmerzen und Freude.

So erteilt in dem Film der ungebärdige Sprößling Amerika der alten Großmutter England eine nette Lektion, wogegen auch England verschiedene Gouvernantenweisheiten an das wilde Kind drüben über dem großen Teich nicht verschweigt. Zum Schluß siehe oben: In den Armen liegen sich beide. Daß diese Tendenz des Filmes sicher nicht unbewußt ist, beleuchtet eine neue Art und ein neues Ziel amerikanischer Filmpropaganda, die wir hiermit zur Kenntnis nehmen. Als Lausbub entfaltet Robert Taylor seine sportliche und menschliche kraftvolle Liebenswürdigkeit. Neben ihm bestehen Lionel Barrymore, Vivian Leigh, Maaren O'Sullivan und Griffith Jones.

Berthold Eichhorn.

Habelschwerdt ehrt Hermann Stehr. Die Vaterstadt des großen schlesischen Dichters, der am 16. Februar seinen 75. Geburtstag feiert, ehrte ihren Sohn in einer Feierstunde, an der der Dichter teilnahm. Der Bürgermeister des Städtchens in der Grafschaft Glatz überreichte dabei eine Holzplastik des Bildhauers Rosenberger, die eine von den Gestalten darstellt, die Stehr in seinen Werken so oft geschildert hat.

Neuer Leiter des Schiller-National-Museums. Geheimrat Professor Dr. Otto von Güntter hat nach 35jähriger Arbeit seine Aemter im Schwäbischen Schiller-Verein und im Schiller-National-Museum in Marbach niedergelegt, das sein Lebenswerk darstellt. Der schwäbische Dichter Georg Schmückle wurde zum Vorsitzenden des Schiller-Vereins ernannt, ein Literarhistoriker soll hauptamtlich das Schiller-National-Museum betreuen.

Erfolg eines deutschen Films in USA. Der Ufa-Film „Kautschuk", der zur Zeit in Neuyork läuft, ist von der amerikanischen Presse mit Begeisterung aufgenommen worden und die „New York Daily News", die nicht gerade deutsch-freundlich eingestellt ist, hat ihren amerikanischen Lesern empfohlen, sich den deutschen Film anzusehen und in ihrer Kritikspalte dem Film die Höchstauszeichnung: vier Sterne verliehen.

Ein Sammelwerk ostpreußischer Dichtung. Auf der Versammlung der Gruppe Schriftsteller in der Reichsschrifttumskammer, Gau Ostpreußen, die dieser Tage in Königsberg abgehalten wurde, ist die Herausgabe eines Sammelbandes neuer ostpreußischer Dichtung angekündigt worden. Gleichzeitig wird auch ein Katalog für das ostpreußische Schrifttum erscheinen, der einen Führer durch die wertvolle Ostpreußen-Literatur bilden wird.

Nocken-Sohlen Gummi-Absätze wasserdicht, billig Gummi-Bieder

Eigentum, Druck und Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft Abt. Otto Hendel-Druckerei Halle (S.).
Verlagsleitung: Gregor Hofmann.
Hauptschriftleitung: Dr. Harald Oldag.
Verantwortlich für Politik: Dr. Harald Oldag; Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Fred M. Franke, zugleich verantwortlich für Nachrichtendienst, Unterhaltungsbeilage und Reisezeitung; für Stadtzeitung: Kurt Höhn (Leitung), Berthold Eichhorn; für Kunst und Wissenschaft: i. V. Fred M. Franke; für Heimatteil: Herbert Kunze (Leitung), Georg Gottschlich; für Wirtschafts- und Sportteil: Dr. Gerhard Stabenow; für Hamsterkasten: Frieda Seidler. Bildverantwortliche: die Abteilungsleiter; sämtlich in Halle/S. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst, ...straße 16, Ruf 50 02 47. Anzeigenleiter: Hellmut Loeff (in Urlaub); i. V. Martin Pusch, Halle.
DA. 1/39:
Ausgabe „Saale-Zeitung", Halle (Pl. 11) über 23 000
Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg (Pl. 3) über 14 500
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Pl. 1) über 2000
Sonnabends über 18 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt (Pl. 13) über 25 000
„Mitteldeutschland" Gesamt-D.-A. . . . über 62 000
Sonnabends . . . . über 65 000

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193902149/fragment/page=0003

Familien-Nachrichten

Am 10. Februar wurde unser langjähriges Vorstandsmitglied

Herr Regierungsbaumeister

Kurt Bresele

ganz unerwartet aus einem schaffensreichen Leben gerissen.

Als verantwortlicher Bauleiter hat er die Entwicklung unserer Gesellschaft von den kleinsten Anfängen miterlebt und seine hervorragenden künstlerischen und technischen Fähigkeiten in unermüdlicher Arbeit in ihren Dienst gestellt. Mitten aus der Planung neuer großer Projekte wurde er abberufen. Die zahlreichen Wohnungen und Siedlungen, die im großen Umkreise des Leunawerkes von unserer Gesellschaft errichtet wurden, werden ein lebendiges und dauerndes Zeugnis von seinem Wirken und Schaffen sein.

Wir verlieren mit dem Verstorbenen einen wertvollen Menschen und einen hochverdienten Mitarbeiter, dessen wir stets in tiefer Dankbarkeit gedenken werden.

Vorstand und Aufsichtsrat
der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft m. b. H.
für Werksangehörige des Ammoniakwerks Merseburg
Leuna Werke

Statt Karten

Ganz unerwartet verschied am Sonntag, dem 12. Februar 1939 mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, der Landwirt

Erwin Kuhn

im 64. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz
Lucie Kuhn, geb. Eichel
Ilse-Irene Kuhn
Edith Kuhn
Dr. med. Kurt Rebling.

Niemberg, Köthen, Halle (Saale).

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 15. Februar um 13 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. — Freundlichst zugedachte Blumenspenden erbeten an Beerdigungsanstalt „Frieden", H. Gericke, Fleischerstr. 11.

Nachruf!

Der allmächtige Gott hat am Sonntag in den Abendstunden den Pfarrer an U. L. Frauen

Johannes Fritze

heimgerufen. Pfarrer Fritze hat seit Beendigung des Krieges an der Mariengemeinde im Seelsorgedienst gestanden und sich durch sein mannhaftes, gläubiges und mutvolles Eintreten für den Glauben der Väter weit über den Kreis seiner Gemeinde hinaus das Vertrauen vieler Glieder unseres Stadtkirchenkreises erworben.

Er gehörte des öfteren darum auch dem Kreissynodalvorstand an und wurde 1937 in den neugebildeten Kreiskirchenausschuß berufen. Der Stadtkirchenkreis verliert in ihm einen bewußt evangelisch-deutschen Mann und überzeugten Christen und gedenkt dankbar über das Grab hinaus seines treuen Dieners am Wort.

Auch der Parochialverband evangelischer Kirchengemeinden beklagt den Verlust eines weitblickenden und gewissenhaften Vorstandsmitgliedes.

Gott lasse ihn schauen, was er auf Erden geglaubt und bekannt hat!

Kreiskirchenausschuß — **Pfarrer der Stadtsynode** — **Parochialverband evang. Kirchengemeinden**

Mantey
Superintendenturverwalter

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen,

Herrn Pfarrer

Johannes Fritze

am gestrigen Abend im Alter von 65 Jahren heimzurufen.

Der Gemeindekirchenrat verliert an ihm einen echten deutschen Pfarrer, einen bedeutenden Prediger, der seit 20 Jahren in vorbildlicher und aufrechter Treue an unserer Gemeinde wirkte. Er war zugleich ein begabter Schriftsteller und ein geschickter Verwaltungsbeamter, der 14 Jahre lang in Leid und Freud die Geschäfte von St. Marien geführt hat.

Wir werden seiner immer in großer Dankbarkeit und Verehrung gedenken.

Halle, den 13. Februar 1939.

Der Gemeindekirchenrat von St. Marien.

Die Trauerfeier für die Gemeinde findet Mittwoch, den 15. Februar, 12 Uhr, in der Marktkirche statt.

Nachdem der Herr über Leben und Tod unsern langjährigen Vorsitzenden

Herrn Pfarrer

Johannes Fritze

abgerufen hat, beklagen wir sein rasches, unerwartetes Hinscheiden mit schmerzlicher Trauer. Er hat fast zwei Jahrzehnte hindurch unsere Anstalt neben den wechselnden Leiterinnen mit nie ermüdender Hingabe, oft bewährter Weisheit und selbstloser Treue geleitet und in allen Schwierigkeiten ihr Halt und Hilfe geboten. Wir danken ihm dafür von Herzen; sein Name wird mit der Geschichte unserer Anstalt eng verbunden bleiben.

Halle (Saale), den 13. Februar 1939

Der Vorstand des Marthahauses
D. Lang.

Familiennachrichten

Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle: Louise Quentin, 80 Jahre; Martha Schmolke, 62 J.; Martha Benkenstein, 69 Jahre; Erna Hartmann; Otto Abraham, 56 Jahre; Helene Hecker, 57 Jahre; Minna Herrmann, 57 Jahre; Wilhelm König; Marie Pröhl.
Aschersleben: Adolf Batthauer, 26 Jahre; Lina Schulze.
Bernburg: Franz Edler, 80 Jahre; Franz Webel, 75 Jahre.
Bitterfeld: Auguste Knippel.
Brachstedt: Hermann Blanke.
Delitzsch: Marie Bruder, 60 Jahre; Berta Hackenberger, 64 Jahre.
Hettstedt: Karl Hellmann, 69 Jahre.
Köthen: Lydia Aschenbach; Pauline Börner; Karl Dürre, 87 Jahre; Hermann Röse.
Löbejün: Otto Aleithe.
Naumburg: Johannes Opitz.
Niemberg: Erwin Kuhn.

Verlobungen:

Falkenberg: Gertraud Brehmer und Georg Böhm.

Vermählungen:

Nietleben: Wilhelm Hartung und Frau Rosemarie geb. Schmidt.

Vorkriegs-Silbergeld kauft Juwelier **TITTEL** Goldschmiedemeister Schmeerstr. 12

Preiswert und gut kaufen Sie sämtliche **UNTERZEUGE** und Strumpfwaren in dem ersten Spezialgeschäft **H. Schnee, Nachf.** Gr. Steinstraße 84 Gegr. 1838

Altsilber Altgold Silbermünzen kauft zu Tagespreisen **Georg Dunker** Juwelier Leipziger Str. 16 Gen.Obwst.II/3296

Notieren Sie bitte die Rufnummer

27431: In eiligen Fällen können Sie unter dieser Nummer Ihre Kleinanzeige telefonisch durchgeben. Sonst empfiehlt sich jedoch die Einsendung ein. schriftlichen Manuskriptes, damit Hörfehler vermieden werden.

Ihre **Vermählung** *geben bekannt*

Landgerichtsrat
Dr. Otto Weidner
und Frau Dr. Ilse
geb. Hoffmann

Halle (Saale), den 11. Februar 1939.

Geschäftsübernahme

Mit dem heutigen Tage habe ich das

Elektro-Installations- und Radiogeschäft

des Herrn Emil Zeh in

Wettin, Markt 100

käuflich erworben und meinem Betrieb in Halle

Große Nikolaistr. 6, als Zweigstelle

angegliedert. Mein Bestreben wird es sein, mir auch in Wettin und Umgebung eine zufriedene Kundschaft zu erwerben.

Heil Hitler!

Walter Gärtner, Elektromeister

Halle (S.), Ruf 240 25, Große Nikolaistraße 6 — **Wettin (Saalkreis)** Markt 100, Ruf 236

VEREINS-NACHRICHTEN

Kneippverein Halle. Ueber Magen-, Darm- und Stoffwechselstörungen hören wir heute 20 Uhr in Alt-Halle, Leipziger Straße 63, den Herrn Dr. med. Burchard.

Kirchliche Nachrichten

Gemeinde St. Marien. Die Trauerfeier für den verstorbenen Pfarrer Johannes Fritze findet am Mittwoch, dem 15. Februar 1939, 12 Uhr, in der Marktkirche statt.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

Dienststunden täglich von 9.30—12.00 und 14.00—18.00, Sonnabend von 9.30—13.00 Uhr.

„Heut ist Karneval", ein fröhlicher Abend mit der Rheinländer-Vereinigung. Großer Einzug seiner närrischen Hoheit des Prinzen Karneval. In die Bütt' steigen viel frohe Närrinnen und Narren vom Varieté. Sonnabend, 18. Februar, 20 Uhr, in sämtlichen Räumen des Reichshofes. Der starken Nachfrage wegen empfiehlt es sich, sich schon im Vorverkauf Karten zu sichern. Erhältlich in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Gemeinschaftstanzabend. 15. Februar, 20 Uhr, in der Gaststätte „Alt Halle". Unkostenbeitrag 25 Pf.

Sonderfahrt nach Berlin 19. Februar zum Besuch der Internationalen Automobilausstellung. Teilnehmerpreis einschließlich Besuch der Ausstellung RM. 4,70. Teilnehmerkarten in der Kreisdienststelle erhältlich.

Tischtennis. Die KdF.-Tischtenniskurse finden Mittwochs in der Zeit von 19 bis 22 Uhr im Reichsbahngebäude, Thielenstraße 1 a, statt.

Orts- und Betriebsgruppenwarte, Rundschreiben und wichtiges Propagandamaterial liegt zur Abholung bereit.

Die Parole

Volksbildungsstätte Halle.

In der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1, 20.30 Uhr: Heute, Dienstag, 14. Febr., muß der Vortrag von Pg. Dietmar Schmidt „Das Indien von heute" bis auf weiteres ausfallen.

„Fremdsprachen im Film", Sonderkurse nach der Lehrmethode Hartnack für Englisch, Französisch, Spanisch. Anmeldungen erbeten in der Kaufm. Privatschule Wilhelm Baer, Geiststraße 41.

*

Am 15. Februar 1939, 20 Uhr, führen die Fachgruppe Rechtswissenschaft der Studentenführung und die Referendar-Arbeitsgemeinschaften der hiesigen Gerichte einen Lichtbildvortrag im Hallischen Saal der Burse zur Tulpe, Universitätsring 5 I, durch. Es spricht ein Referent des Reichskolonialbundes über das Thema: „Die Wirtschaftsschätze unserer ehemaligen Kolonien." Interessierte Kreise sind hierzu herzlichst eingeladen. Im Anschluß findet ein Kameradschaftsabend statt. Eintritt frei.

Das kommt davon . . .

Der alte Hartwig hält sich beide Ohren zu. In seinem Stübchen ist es nicht mehr auszuhalten. Die neue Hobelmaschine, die der Tischler unten aufgestellt hat, macht einen Lärm, daß man wahnsinnig werden könnte. Nun muß man wissen, daß der Hartwig mit den Nerven nicht mehr ganz in Ordnung ist. Er läuft zum Hauswirt und zur Polizei, doch überall bekommt er die gleiche Antwort: „Lesen Sie denn keine Zeitung? Die Baupolizei hat doch bekanntgegeben, daß in diesem Haus eine neue Hobelmaschine aufgestellt werden soll. Die Zeit für Einsprüche ist längst vorüber!" Es rächt sich eben,

wenn man keine Zeitung liest

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Mittwoch, den 15. Februar, 10 Uhr, Halle (Saale), Adolf-Hitler-Ring 13:

1 Personenauto (DKW.), Schmiedemaschinen, Möbelwagen, 1 Schreibmaschine (Adler). Anschließend, Kirchnerstraße 18 a, Tischlermaschinen, dann 2 fahrbare Leitern, Ort und Zeit wird in der Verkaufshalle bekanntgegeben.

Dietrich, Obergerichtsvollzieher.

ANZEIGEN in der Saale-Zeitung bringen Erfolg

		1/1 Fl.	
37er	Edenkobener	Pf.	0.85
36er	St. Johanner Geiersberg	Rh.	0.90
36er	Liebfraumilch Riesling	Rh.	1.00
36er	Rüdesheimer Rosengarten	N.	1.00
36er	Kreuznacher Galgenberg	N.	1.05
35er	St. Martiner Spielfeld, Naturwein	Pf.	1.15
37er	Liebfraumilch	Rh.	1.20
37er	Niersteiner Domthal	Rh.	1.20
35er	Pfaffenschwabenheimer Mandelbäumchen Naturwein	Rh.	1.25
36er	Binger Schloßberg Schwätzerchen	Rh.	1.40
34er	oder 37er Liebfraumilch, Naturwein	Rh.	1.50
34er	Hochheimer Berggasse, Naturwein Wachstum Winzergenossenschaft Hochheim	Rhg.	1.70
36er	Niersteiner Rehbach Spätlese, Naturwein Wachstum Weingut Wwe. Eichhorn	Rh.	1.85
37er	Wincheringer Kleinberg	M.	0.90
37er	Obermoseler (Eigenkelterung)	M.	1.00
37er	Valwiger Riesling	M.	1.10
36er	Uerziger Schwarzlay	M.	1.20
36er	Mülheimer Sonnenlay	M.	1.25
36er	Zeller schwarze Katz, Partie 870	M.	1.30
36er	Cröver Paradies	M.	1.30
34er	**Longuicher Riesling**	M.	1.40
37er	Zeller schwarze Katz, Naturwein	M.	1.50
34er	Enkircher Steffensberg	M.	1.60
35er	Konzer Brauneberg, Naturwein	M.	1.70

Weine aus dem Horn-Weinbergbesitz:

36er	Trabener Würzgarten, würzig, rund	M.	1.30
36er	Trarbacher Schloßberg, rassig, feine Art	M.	1.40
37er	Trabener Würzgarten, Naturwein Wachstum Wilhelm Horn	M.	1.70
37er	Trarbacher Schloßberg, Naturwein Wachstum Wilhelm Horn	M.	1.80

Rotwein:

37er	Ingelheimer	Rh.	1.00
35/36er	Dürkheimer Feuerberg	Pf.	1.00
37er	Dürkheimer Feuerberg, Naturwein	Pf.	1.30
36er	Walporzheimer Berg, Ahrrotwein		1.15
35er	Chat. Belgrave	F.	1.60
34er	St. Emilion	F.	1.70
34er	Margaux	F.	1.80
34er	Graves superieurs, weiß, süß	F.	2.40
34er	Sauternes, weiß, süß	F.	2.50

Sämtliche Preise einschl. Flasche! Keinerlei Nachforderung!

Pf. = Rheinpfalz, Rh. = Rheinhessen, M. = Mosel, Saar, Ruwer. N. = Nahe. F. = Frankreich.

HORN — **Wilhelm Horn** Weingroßkellerei

Tel.-Sa.-Nr. 541 41 — **Leipzig N 22,** Wilhelmstr. 54

Verkaufsstellen in Halle a. S.:

Merseburger Straße 9, Telefon 364 57
Steinweg 55, Telefon 344 75
Große Ulrichstraße 37
Große Steinstraße, Ecke Zinksgartenstraße 15, Telefon 345 85
Leipziger Straße 63, Telefon 364 57.

Verkauf zu gleichen Preisen bei:

Willy Liebe, Paul-Berck-Straße 138,
Drogerie Hans Berger, Albrechtstraße 36, Ecke Friedrichplatz, Fernruf 281 42.
Alfred Hartwig, vorm. Max Rose, Ammendorf b. Halle, Adolf-Hitler-Str. 2.

In der NSV finden sich die Starken zu einer Gemeinschaft zusammen, um als Schildträger vor dem Leben des Volkes zu stehen.

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Halle und Heimat

Jahrgang 1939 / Nummer 38
Dienstag, 14. Februar

Rüstbäume wachsen in allen Stadtteilen

In Halle sind tausend Wohnungen im Bau

In Kröllwitz, in der Mötzlicher-, der Merseburger- und der Diesterwegstraße wird gebaut

Mehrfamilienhäuser der Kleinwohnungsbau Halle A.-G. an der Dölauer Straße.

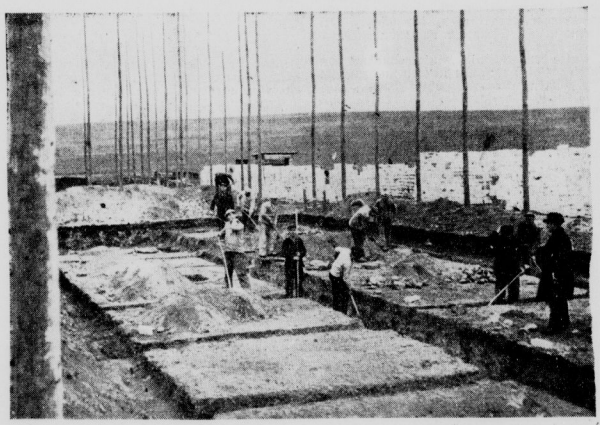
Ein Rundgang durch die äußeren Stadtteile von Halle zeigt Leben auf so mancherlei großen Baustellen, über die die „Saale-Zeitung" schon wiederholt in Wort und Bild berichtet hat. Sie werden mit besonderer Aufmerksamkeit von hoffnungsfrohen Wohnungsanwärtern verfolgt, handelt es sich doch fast ausschließlich um Wohnungsbauten. Im Norden angefangen wird der Blick von langen Stangen angezogen, die an der Mötzlicher Straße über den Bahndamm hinausragen, von den Rüstbäumen einer Großbaustelle der Gagfah, die 222 Kleinwohnungen in zweigeschossiger weiträumiger Bauweise umfassen wird. Mauersteine sind angefahren, Baugruben sind ausgehoben, und bald werden in der jetzt noch offenen Landschaft die Baukörper erstehen. Wenige Minuten weiter sind schon gerichtete Häuser anzutreffen. 108 Kleinwohnungen der Gagfah können hier in wenigen Monaten bezogen werden. Dahinter, auf dem Scheitel einer Anhöhe, sind schließlich schon Baugruben für 71 Einfamilienhäuser der Gagfah abgesteckt. Landschaftlich eine sehr angenehme Wohnlage. Von der Anhöhe genießen die Bewohner Ausblick nach dem Galgenberg, dem Zoo, den Klausbergen, der Heide und schließlich in die weite Landschaft bis zum Petersberg. Die Kanalbauten für alle diese Wohnungen sind gleichfalls im Gange, sehr zum Verdruß der Autofahrer, die zum Wohle der künftigen Wohnungsinhaber infolge der „Buddelei" in der Mötzlicher Straße Umwege in Kauf nehmen müssen.

In gleichfalls ruhiger Wohnlage sind an der Sedanstraße, einer neuen Nebenstraße der Dölauer Straße, 42 Kleinwohnungen von der Kleinwohnungsbau Halle A.-G. ebenfalls in weiträumiger zweigeschossiger Bauweise im Rohbau fertiggestellt. Die Straße wird durch den gewachsenen Felsen gebrochen, und in einiger Zeit werden die Häuser errichtet werden, die dasselbe schmucke Aussehen erhalten sollen, wie ihre auf der Terrasse an der Dölauer Straße vor kurzem bezogenen, besonders reizvollen Vorgänger. Sie werden bald als Wohnstätte glücklicher Mieter dienen, die von ihrem Wohnberg den Blick über das zu ihren Füßen sich schlängelnde Saaletal mit der Burg Giebichenstein und nach Trotha schweifen lassen und sich der unmittelbaren Nähe unserer Heide besonders erfreuen können.

Im Osten unserer Stadt läßt der Bauverein für Kleinwohnungen 51 Klein- und Volkswohnungen erstehen. Auch der Süden ist der Schauplatz von Wohnungsbauschlachten. An der Merseburger Straße und Robert-Koch-Straße entstehen zusammen 82 Wohnungen für Wehrmachtsangehörige, an der Robert-Koch-Straße hat weiter der Spar- und Bauverein „Gesundbrunnen" ein Bauvorhaben mit 78 Wohnungen im Bau. Diese Bauten werden in drei Geschossen errichtet, ebenso wie weitere 138 Wohnungen, die an der Auenstraße von Privatbauherren errichtet werden. Schließlich sind noch die 106 Wohnungen nicht zu vergessen, die die Eigene Scholle an der Diesterwegstraße im Bau hat. Diese Wohnungen werden in zweigeschossiger weiträumiger Bauweise gebaut. Sie wachsen gewissermaßen den Berg der Diesterwegstraße hinauf. Auch sie bieten den Bewohnern herrliche Aussicht über das Stadtpanorama und über die im Vordergrund liegende Rabeninsel, über die Pferderennbahn nach der Heide und weit in die Mansfelder Grafschaft hinein bis zur Goldenen Aue.

Leider haben wir bei der immer drückender werdenden Raumnot in Halle fast keine Möglichkeit mehr, Wohnungen in ein- und zweigeschossiger Weise und eingebettet in Grün zu bauen, wie es an der Mötzlicher Straße, an der Sedanstraße und an der Diesterwegstraße möglich war. Um so erfreulicher ist es, daß es gelungen ist, diese Bauvorhaben durchzuführen und mit ihren Wohnungen rund 550 Großstadtfamilien wirklich idyllisch gelegene Behausungen mit all den Werten schöngelegener Wohnungen verschaffen zu können.

Zählt man die angeführten Wohnungen zusammen, und werden noch die nicht genannten kleineren Baustellen hinzugenommen, so ergibt sich, daß in Halle zur Zeit rund 1000 Wohnungen im Bau sind.



Hier entstehen Gagfah-Siedlungshäuser an der Mötzlicher Straße. (Bilder: Ziegler.)

Major Frodien, Kriegsfreiwilliger und Grenzschutz-Offizier

Major Frodien, über dessen Beordernung nach Wien wir gestern berichteten, verabschiedete sich gestern abend im kleinen Kreise von der Schutzpolizei. Seine offizielle Verabschiedung wird erst erfolgen, wenn seine Versetzung amtlich festgelegt ist. Major Frodien war als Kommandeur des Abschnittskommandos Nord und als stellvertretender Kommandeur der Schutzpolizei knapp zwei Jahre in Halle tätig; vorher war er Bereitschaftsführer und Verkehrsoffizier der Polizeiabteilung Charlottenburg.

Seine Heimat ist Kuhs im Kreise Güstrow, wo er am 28. Juni 1897 geboren wurde. 1915, mit 18 Jahren, trat er als Freiwilliger in das Pionier-Bataillon 26 ein und ging mit einem Sprengkommando nach Rußland. Nach einem Jahr kam er zur Pionier-Kompagnie 52, die bis Kriegsende in Frankreich eingesetzt wurde. 1916 wurde er zum Leutnant der Reserve befördert und erhielt als Auszeichnungen das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse und das Mecklenburgisch-Schweriner Militärordenskreuz. Nach dem Zusammenbruch stellte er sich dem Freiwilligen Grenzschutz zur Verfügung und gehörte u. a. der Sturmabteilung Courbière im Panzertrupp 35 und dem Flammenwerferdoppelzug mit an. 1919 trat er dann in die Reichswehr über und diente bis 1920 im Jäger-Bataillon 17, bis seine Versetzung zur Polizeiabteilung Charlottenburg erfolgte.

Während seiner kurzen Tätigkeit in Halle machte sich Major Frodien als Führer des Polizeisportvereins Halle und Mitglied des Beirates für Verkehr, Leibesübungen und Sport der Stadt Halle um die sportliche Ertüchtigung des Polizeinachwuchses verdient. Der Reichskolonialbund wählte ihn zum Vorsitzenden seines Sühne- und Schlichtungsausschusses; auch diese Aufgabe löste er nach bestem Können.

Ein gefährlicher Heiratsschwindler festgenommen

Er gab sich als forscher Student aus

Unter allen möglichen Vorwänden nahm er leichtgläubigen Mädchen das Geld ab

Am 11. Februar wurde der gemeingefährliche Heiratsbetrüger und Zechpreller Hans Berger, der am 23. Dezember 1913 in Hohenmölsen geboren und von Beruf Schneider ist, in Halle festgenommen. Um vor seinen Opfern nicht als armer Schneider erscheinen zu müssen, stellte er sich als Gerichtsreferendar oder als Student der Medizin, der unmittelbar vor dem Staatsexamen stehe, vor und gab an, daß seine Mutter ein 2000 Morgen großes Gut besitze. Da Berger nun aber auch als forscher Student den äußeren Anschein haben wollte, brachte er sich mit einem Rasiermesser auf der linken Wange früher einige Schmisse bei.

Unter allen möglichen Vorwänden nahm er den leichtgläubigen Mädchen das Geld ab, das sie sich für ihre Aussteuer mühsam bei der Sparkasse zusammengetragen hatten. Berger sagte seinen Opfern, daß sie doch in seine reiche Familie einheirateten und dann das Geld nicht mehr brauchten. Von den Eltern der Bräute ließ er sich übrigens auch ungeniert lange Zeit durchfüttern.

Um seine Vielseitigkeit zu beweisen, hat der Betrüger auch bei Schankwirten ähnliche Angaben gemacht und damit erreicht, daß sie ihm die Bezahlung der gelieferten Speisen und Getränke, an deren Begleichung er überhaupt nicht dachte, lange Zeit stundeten.

Da anzunehmen ist, daß weitere der hiesigen Kriminalpolizei noch nicht bekannte Geschädigte in Halle oder der weiteren Umgebung wohnen, werden diese gebeten, sich umgehend bei der Kriminalpolizei im Polizeipräsidium Halle Zimmer 327 bis 331 einzufinden, oder dorthin schriftlich Nachricht geben. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Schlachthofdiebstähle ziehen weitere Kreise

Wegen der umfangreichen Fettdiebstähle auf dem hiesigen Schlachthofe, über die bereits ausführlich von uns berichtet wurde, ist nachzutragen, daß ein weiterer 49jähriger hiesiger Fleischermeister festgenommen und dem Richter zugeführt worden ist.

Ein Fahrradmarder geschnappt

Der wegen Fahrraddiebstahls gesuchte 17jährige Herbert K. wurde am 11. Februar von der Gendarmerie in Großkugel, wo K. als landwirtschaftlicher Arbeiter beschäftigt war, vorläufig festgenommen und der Kriminalpolizei Halle zugeführt. K., der geständig ist, mehrere Fahrräder gestohlen zu haben, wurde dem Richter zugeführt.

Noch lebt der Winter

Die Fürwitzigen, die sich von den sonnigen Vortagen verlocken ließen, den Winterpelz mit dem Sommermantel zu tauschen, die in der Heide nach den ersten Schneeglöckchen suchten und die bereits vom Sonnenbad träumten, wurden gestern abend bitter enttäuscht. Ein Sturmwirbel raste über unsere alte Stadt. Der Wind rüttelte an den Dächern und peitschte eiskalte Graupeln durch Straßen und Gassen. Wer um diese Abendstunde kein schützendes Dach fand, der war bald durchnäßt und mußte mit dem Frösteln Bekanntschaft machen. In den Häusern aber legte man noch einmal frische Kohlen in den Ofen und starrte hinaus in den wirbelnden Reigen der Eiskörner.

Noch lebt der Winter! Das kam uns allen zum Bewußtsein. Darum wollen wir den Lockungen der Februarsonne nicht gar zu sehr trauen und uns nicht zum Leichtsinn verführen lassen!

Am 25. März gibt es Ferien

Die Ferien des Schuljahrs 1939 sind für Halle wie folgt festgesetzt worden: Osterferien vom 25. März bis einschließlich 11. April, Pfingstferien vom 25. bis 31. Mai, Sommerferien vom 6. Juli bis 10. August, Herbstferien vom 4. bis 12. Oktober und Weihnachtsferien vom 24. Dezember 1939 bis 9. Januar 1940.

Bekanntlich wird zur Zeit daran gearbeitet, die Reichsferienordnung auf die großdeutschen schulischen Verhältnisse abzustimmen. Die Vorbereitungen dazu sind umfangreich und erfordern eine lange Reihe Erhebungen, da der Beginn der jeweiligen Schuljahre und damit auch der Ferien neu geregelt werden soll.

Soldaten gehen ins Theater

Das Standortkommando teilt mit: Für die Truppenteile und Dienststellen des Standortes Halle finden am heutigen Dienstag und kommenden Donnerstag nachmittags im Stadttheater Halle geschlossene Wehrmachtvorstellungen der Operette „Meine Schwester und ich" statt.

Das Treudienst-Ehrenzeichen

Im Anschluß an eine Morgenfeier der Oberschule für Jungen der Franckeschen Stiftungen wurde dieser Tage das Treudienstehrenzeichen in Silber verliehen: dem Leiter der Anstalt, Oberstudiendirektor Dr. Weise, und den Mitgliedern des Kollegiums: Prof. Lindemann, St.-Rat Dr. Hartmann, St.-Rat Dr. Fritsche, St.-Rat Dr. Dr. Hinsche, St.-Rat Rodehau, St.-Rat Gattig, St.-Rat Schumann, Obschl. Busse, Obschl. Brömme. Sämtliche Herren stehen über 25 Jahre im öffentlichen Dienst, einige blicken auf eine weit längere Dienstzeit zurück.

Deutschlands Seegeltung

Ueber das Thema „Die Deutschen und die See — haben wir Anspruch auf Seefahrt?" sprach gestern im Saal der Volksbildungsstätte der Gaureferent der NSDAP. im Reichsbund deutscher Seegeltung, Rohkrämer. Nach einer Schilderung der Geschichte der Seefahrt und der Entwicklung des Schiffsbaues vom Einbaum bis zum neuzeitlichen Schnelldampfer legte der Vortragende dar, welchen Wert die Seefahrt für unsere Kolonialpolitik besitzt. Lichtbilder erläuterten seine Ausführungen.

Ausbildung von Luftschutzwarten vordringlich

Das Präsidium des Reichsluftschutzbundes hat, wie in der „Sirene" mitgeteilt wird, festgestellt, daß in vielen Orten bzw. Gebietsteilen die Ausbildung der Laienhelferinnen in einem zu großen Umfang im Verhältnis zu den übrigen erforderlichen Selbstschutzkräften erfolgt. Es wird daher erneut darauf hingewiesen, daß die Ausbildung der Luftschutzwarte nach wie vor als besonders vordringlich zu betrachten ist und die Ausbildung der übrigen Selbstschutzkräfte in angemessenem Rahmen erfolgen muß. Da im allgemeinen für eine Luftschutzgemeinschaft eine Laienhelferin, dagegen drei Hausfeuerwehrleute benötigt werden, müsse auch die Ausbildung diesem Bedarf Rechnung tragen.

Neuartige Sendereihe: Kampf dem Verkehrsunfall

Der Deutschlandsender wird sich künftig in 14tägigen Abständen Donnerstags um 19 Uhr in den Dienst der Unfallverhütung stellen. Im Kampf gegen den Verkehrsunfall wird hier erstmalig eine ganze Sendereihe eingesetzt. Helfer der Polizei will der Deutschlandsender in diesen Sendungen sein. Es sollen keine Vorträge gehalten oder Verkehrsregeln verlesen werden, der Uebertragungswagen wird vielmehr die Beamten auf ihren Dienstfahrten begleiten, das Mikrophon wird ferner in den Gerichtssälen stehen, um die Verhandlungen bei Verkehrsprozessen zu belauschen. Die Hörer können selbst an diesen Sendungen mitarbeiten, dem Deutschlandsender (Berlin-Charlottenburg, Masurenallee) über ihre Erfahrungen berichten und auf neu beobachtete Fehler im Verkehr aufmerksam machen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193902149/fragment/page=0005

Vorbildlicher Kaufmann und echter Nationalsozialist

Jeder Reisender ein Propagandist!

Gaufachversammlung der Handelsvertreter und Geschäftsreisenden

Es gibt wohl selten eine Berufsgruppe, deren Angehörige jeden Tag mit so vielen verschiedenen Menschen und so vielen Betriebsäffsten, in so viele Städte und Dörfer kommen wie die der Handelsvertreter und Geschäftsreisenden. Wenn man einmal von der rein volkswirtschaftlichen Bedeutung der Arbeit des reisenden Kaufmanns absieht und seine Tätigkeit in den Blickwinkel nationalsozialistischer Weltanschauung rückt, so erkennen wir die große politische Tragweite der Tätigkeit, der Auffassungen und persönlichen Haltung dieser Menschen. Denn Menschen, deren Tätigkeit eine Fülle von Verkaufsgesprächen und persönlichen Unterhaltungen mit sich bringt, sind gleichsam eine „gesprochene Zeitung". Ist der Handelsvertreter ein Mensch mit ungeklärten politischen Auffassungen, einer, der es vorzieht, im politischen Leben nur dauernd „Haare in der Suppe" zu finden, anstatt die gewaltigen Leistungen unserer Zeit zu sehen, so kann er unserer Volksgemeinschaft einen unermeßlichen Schaden zufügen. Ist er jedoch ein Mensch mit einer starken persönlichen Haltung, anständiger Gesinnung und Verantwortungsbewußtsein, mit einem Wort: Nationalsozialist, so wird seine sachliche Arbeit gleichermaßen zu einer politischen, indem er hilft, Irrtümer richtigzustellen, die Maßnahmen unserer Staatsführung erklären zu helfen, das Verständnis für sie zu wecken und so Propagandist zu sein für die nationalsozialistische Idee.

Diese Sachlage haben die Partei und die von ihr für die soziale Ordnung unseres Arbeitslebens beauftragte Deutsche Arbeitsfront klar erkannt. Eine Welle von politischen Fachversammlungen geht bis zum April über das Großdeutsche Reich, die sich an den reisenden Kaufmann, den Handelsvertreter, den Geschäftsreisenden wenden.

Die Deutsche Arbeitsfront im Gau Halle-Merseburg führte ihre Versammlung für die Handelsvertreter unseres Gaues im „Haus an der Moritzburg" in Halle durch. Die Versammlung wurde von dem Gaufachgruppenwalter der DAF. für das kaufm. Hilfs- und Vermittlungsgewerbe, Pg. Elste, Halle, geleitet.

Reichsfachschaftswalter Pg. Peplinski, Berlin, ging in seinen Ausführungen aus von der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung und der Mittlerstellung des deutschen Handels. Unsere Volkswirtschaft weist allen im Wirtschaftsleben stehenden Menschen eine dem Volksganzen dienende Stellung zu. Seine Aufgabe erfüllt der deutsche Kaufmann dann vorbildlich, wenn er in erster Linie Nationalsozialist ist und andererseits fachlich tüchtig ist. An der Vervollkommnung dieses neuen deutschen Kaufmannstyps mitzuarbeiten, ist Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront. Auch die Arbeit der Handelsvertreter und Geschäftsreisenden muß sich als gemeinschaftsbildendes und -stärkendes Element erweisen.

Der Redner schilderte dann die Stellung des Handelsvertreters und Geschäftsreisenden nach den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches. Diese reichten bei weitem nicht mehr aus, um den Belangen der Berufsgruppe in der heutigen Zeit gerecht zu werden. Die Deutsche Arbeitsfront arbeitet aus diesem Grunde bereits an Gesetzesvorschlägen, die etwa in einem Jahr zur Auswirkung kommen werden. Vorbedingung für einen Handelsvertreter werde künftig eine kaufmännische Ausbildung sein. Durch die große Erwerbslosigkeit der Vergangenheit ist dieser Berufszweig durch viele ungeeignete Kräfte „bereichert" worden, die heute nach den Erfordernissen des Vierjahresplans in ihrem erlernten Berufe wertvolle Arbeit leisten sollen. Alle tüchtigen Kräfte aber müssen eine soziale Sicherstellung erfahren, so daß sie, wenn sie nicht Handelsvertreter mit wirklicher Selbständigkeit sind, als Handlungsreisende den gleichen sozialen Schutz genießen wie alle anderen schaffenden Menschen. Das gilt für die Kündigungsbestimmungen, die Urlaubsgestaltung, Bezahlung und Provisionsabrechnungen. An Hand des Mustervertrages, den die Deutsche Arbeitsfront geschaffen hat, erläuterte Pg. Peplinski die Notwendigkeit von klaren und sozial gerechten Verträgen. Auch beim Leistungskampf der Betriebe wird geprüft werden, ob der Betrieb auch in seinem Verhältnis zum Handelsvertreter und Geschäftsreisenden mustergültig ist.

In diesem Zusammenhang teilte Gaufachgruppenwalter der DAF. Pg. Elste, Halle, mit, daß in nächster Zeit sämtliche Verträge, die zwischen Betriebsführern und Handelsvertretern und Reisenden bestehen, von der DAF. durch ihr Gausozialamt und ihre Rechtsschutzstellen geprüft werden. Mit dieser Arbeit ist bereits begonnen worden.

Der Leiter des Gaurings Reichsredner Pg. Metz, Halle, sprach über die Politik als Motor der deutschen Wirtschaft. Der einzige Sinn der Politik liegt in ihrer Aufgabe, die Lebensmöglichkeiten unseres Volkes unbedingt sicherzustellen und ihre weitere Entwicklung zu verbürgen. Nur aus der Ordnung des gesamten volksgemeinschaftlichen Lebens konnte die wirtschaftliche Gesundung und Erstarkung Deutschlands erwachsen. Nicht die Wirtschaft ist das Schicksal eines Volkes, sondern das Schicksal der Wirtschaft wird bestimmt von der politischen Ordnung, das Leben der Volksgemeinschaft aber ist gesichert, wenn seine Wirtschaft der Fahne folgt. Die Handelsvertreter und Geschäftsreisenden aber haben für ihren Teil die Pflicht, den politischen Erfordernissen gegenüber nicht gleichgültig zu sein, sondern mitzuhelfen, politische Aufklärungsarbeit zu leisten und ihre Arbeit zu verbinden mit der nationalsozialistischen Haltung eines Propagandisten für die Idee.

Das Neueste vom Farbfilm

Im Hause Broskowski hielt gestern abend Dr. Heymer, Wolfen, vor den hallischen Filmamateuren einen Experimentalvortrag über den neuesten Stand des Farbfilms. Die Zuhörer, die der Gaufachstellenleiter des Bundes deutscher Filmamateure, Studienrat Dr. Kopelke, zu Beginn des Abends begrüßte, drangen durch die gründlichen und eingängigen Darlegungen des Redners weit in das Wesen der komplizierten chemischen und physikalischen Vorgänge ein, die dem Herstellungsverfahren zugrunde liegen. Unter den verschiedenen Farbfilmsystemen steht zur Zeit das neueste, das Agfa-Pantachromverfahren, das auf einem bisher noch nie angewandten Verfahren aufbaut, im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses.

Zuchthaus für Jugendverderber

Zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenverlust verurteilte die Jugendschutzstrafkammer den aus München-Pasing gebürtigen 31jährigen Michael David wegen Verbrechens gegen § 175a in Tateinheit mit § 176 Ziff. 3. Zugleich ordnete sie, da D. schon wegen Sittlichkeitsverbrechens vorbestraft ist, seine Entmannung an. Die Untersuchungshaft, in der sich D. seit dem 28. Oktober 1938 befindet, wurde angerechnet.

NIVEA ZAHNPASTA
Frischer, reiner Atem
gründliche, schonende Reinigung, verhindert den Ansatz von Zahnstein.
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

DIE GRINSENDE MASKE

Ein Tatsachenbericht über den interessantesten Fall der japanischen Kriminal-Polizei

Von Walter Ebert

(1. Fortsetzung.)

In diesem Augenblick platzte die Gelegenheit zur Tür herein. Der Polizist Kibura erkannte sie leider nicht. Es ist so mit Gelegenheiten, daß sie hinterher leichter zu erkennen sind.

Der junge Polizist also sah vor sich keineswegs die große Chance, sondern einen dicken, keuchenden, schwitzenden und sehr schmutzigen Mann. Seine Hände steckten in einer dicken Lehmkruste, und auch seine Kleider starrten von Lehm.

Kibura San haßte Schmutz. Er haßte auch Unbeherrschtheit, und dieser Mann war nicht nur schmutzig, sondern auch aufgeregt und unhöflich. Er war zur Tür hereingestürzt, ohne sich zu verbeugen und ohne um Erlaubnis zu fragen. Er trieb die Unmanier so weit, daß er zu reden begann, ohne abzuwarten, bis Kibura den üblichen Gruß mit ihm ausgetauscht und ihn nach seinem Begehr gefragt hatte.

Kibura setzte seine unfreundlichste Polizistenmiene auf und räusperte sich energisch, um den schlecht erzogenen Mann zur Ordnung zu rufen.

Er kam nicht dazu. Schon nach den ersten Sätzen, die der schmutzige Herr wie einen Wasserfall hervorsprudelte, vergaß er Zorn und Entrüstung.

Was der Mann erzählte, war ebenso unglaublich wie angenehm. Dies war ein Fall, der in Kiburas Dienstanweisungen überhaupt nicht vorgesehen war!

Die würdevolle Strenge in Kiburas Mienen wich einem Ausdruck von Verwirrung und Unsicherheit. Er mußte etwas tun — aber was? Es galt einen Entschluß zu fassen, es galt zu handeln in einer Lage, auf die ihn niemand vorbereitet hatte!

Der Polizist Kibura San war aufgeregt. Er ließ in seinem Geist die Dienstvorschrift für Polizeibeamte (er konnte sie wörtlich auswendig) vorbeiziehen und suchte fieberhaft nach einem Paragraphen, der sich auf die augenblickliche Situation anwenden ließ.

Er fand einen!

Unter dem Abschnitt „Entgegennahme von Anzeigen" hieß es: „Die Zeugen sind zunächst über Namen, Alter, Stand und Beruf, Wohnung sowie über sonstige Beziehungen zum Angeklagten oder Geschädigten zu vernehmen."

Das war es! Der Mann war gekommen, um etwas anzuzeigen, folglich war er ein Zeuge. Er war zu vernehmen: über Alter, Stand, Beruf und Wohnung.

Kibura holte einen Protokollbogen aus dem Schubfach, ergriff die Feder und begann gewissenhaft die Befragung des Zeugen.

Sie zog sich infolge der Unbeherrschtheit Gamanawas, der immer wieder den Gang des Verfahrens durch unsachliche Bemerkungen unterbrach, etwas in die Länge. Namentlich der Passus „Etwaige Beziehungen zum Angeklagten oder Geschädigten ..." machte Schwierigkeiten. Doch nach einer kleinen halben Stunde war alles aufgezeichnet, der Reihe nach und in schöner deutlicher Schrift, an der kein Vorgesetzter etwas bemängeln konnte.

Der Polizist Kibura war nun bedeutend gefaßter.

„Also was haben Sie in der Schlucht gefunden?" fragte er noch einmal.

„Einen Kopf, — den Kopf eines Menschen!" schrie Herr Gamanawa. Seine Augen waren starr aufgerissen und mit einem so entsetzten Ausdruck auf einen Punkt im Rücken Kiburas gerichtet, daß dieser sich erschrocken umdrehte, weil er glaubte, der Kopf sei hinter ihm.

„Aber wollen Sie denn nichts unternehmen, um die Mörder zu fangen?" Gamanawas Stimme überschlug sich. Er fuchtelte mit seinen lehmbedeckten Händen vor Kiburas Gesicht herum. „Die beiden sind vielleicht noch ganz in der Nähe!"

Durch Kiburas Gehirn ging es wie ein elektrischer Schlag. Die Mörder! Natürlich — man mußte sie ergreifen, man mußte sie verfolgen ...

Er nahm den Telephonhörer ab. Nach wenigen Sekunden meldete sich die Zentrale. Mit fliegenden Worten gab Kibura seinen Bericht durch. Der abgeschnittene Kopf eines Mannes gefunden, die beiden mutmaßlichen Mörder wahrscheinlich noch in Tamanoi. Zwei auffallend große Männer in Kimonos und weichen europäischen Schuhen ...

*

Im Polizeipräsidium Tokio hängt in einem Zimmer ein großer Stadtplan. Auf dem Plan sind viele runde Punkte mit schwarzer Tusche eingezeichnet. Der ganze weite Plan ist dunkel gesprenkelt mit diesen Punkten. Meist liegen sie an Straßenkreuzungen und Plätzen.

Jeder Punkt bedeutet eine Bretterbude. In jeder Bretterbude sitzt ein Polizist. Jeder Polizist hat vor sich auf dem Tisch einen Telephonapparat stehen.

Wenige Minuten nach dem Bericht des Polizisten Kibura schrillte in sämtlichen Polizistenbuden Tokios das Telephon.

Mordalarm!

Zwei großgewachsene Männer in japanischer Kleidung und mit europäischen Schuhen sind sofort festzunehmen!

Viele hundert Polizisten starrten aus ihren Stationen hinaus in die dämmerige, mondbeschienene Frühlingsnacht. Andere Hunderte durchstreiften die Straßen, wach und mit angespannten Sinnen. Streifenwagen jagten mit heulenden Sirenen nach Tamanoi hinaus. An allen Bahnhöfen standen plötzlich Männer, durchbohrten jeden Aussteigenden mit ihren Blicken.

Ein Mordalarm ist in Tokio eine große Seltenheit.

Kurz nach dem Alarm rief der Polizist Iwao von der Station Tamanoi 2 in der Zentrale an. Sein Posten lag nur wenige Minuten von dem des Kibura San entfernt. Er teilte mit, daß er zwei große Männer in Kimonos und Schuhen habe vor seiner Bude vorbeigehen sehen. Das war genau fünf Minuten vor dem Alarm.

Hätte Kibura seine Meldung fünf Minuten früher erstattet, dann wären die Mörder gefaßt worden. Sie wurden nicht gefaßt. Der Polizist Iwao war der Letzte, der sie sah.

Der Polizist Kibura wurde nicht befördert.

*

Mit dem Augenblick, da der dicke Herr Gamanawa in die Polizistenbude Kiburas hineinplatzte, um zu berichten, daß er den abgeschnittenen Kopf eines Mannes gefunden habe, begann der tote Kopf seinen Einfluß auf die Schicksale verschiedener Menschen auszuüben. Es waren Menschen, die zum größten Teil nichts voneinander wußten, von denen in dieser Stunde nicht einer ahnte, daß aus der Schlucht an der Straße von Tamanoi ein Verhängnis aufgestiegen war, um ihn zu packen und aus der Bahn seines Lebens zu schleudern, wie der Wirbelwind die Dächer der leichten Häuser Japans durch die Luft wirft.

Noch deutete nichts darauf hin, welche vielgestaltigen und unerwarteten Folgen der Fund des Gamanawa San haben sollte. Erst im Verlauf der Ereignisse stellte es sich heraus, daß fast jeder, der mit dem Kopf von Tamanoi in Berührung kam, in einen Strudel hineingerissen wurde, dessen Krater Tod und Vernichtung, für einige aber auch unerwartetes Glück in sich barg.

Das erste Opfer des Kopfes von Tamanoi war der Polizist Kibura. Er nahm sich die Rüge, die ihm wegen Mangels an Geistesgegenwart zuteil wurde, so zu Herzen, daß er den Polizeidienst quittierte und sich für den Feldzug nach Mandschukuo anwerben ließ.

Er hat nie einen Schuß abgefeuert. Aus dem Lazarett von Mukden erhielt sein Vater die Nachricht, daß er an Lungenentzündung gestorben sei.

Das zweite Opfer sollte Polizeiinspektor Hidekichi werden.

Inspektor Hidekichi, Leiter der Kriminalabteilung im Polizeipräsidium Tokio, hatte in jener lauen, mondüberglänzten Frühlingsnacht den Dienst für einen erkrankten Kollegen übernommen.

Es war die Nacht vom 7. zum 8. März 1932.

Hidekichi saß vor seinem breiten Schreibtisch, er hatte die unbequemen Schuhe, an die er sich noch immer nicht recht gewöhnen konnte, abgekreist und die Beine unter sich auf den Stuhlsitz gezogen. Es war ihm bequemer so. Auf die Bügelfalten seiner Beinkleider brauchte er keine Rücksicht zu nehmen, sie hatten keine.

Sein Oberkörper war hinter der „Tokio-Nichi-Nichi" verborgen. Er las gerade von der großen Dürre im Norden. „Die Trockenheit in den am stärksten heimgesuchten Gebieten ist so groß, daß viele Familien schon seit mehreren Tagen auf ihr Bad verzichten müssen", ließ sich die „Tokio-Nichi-Nichi" aus Yamagata berichten. Hidekichi schüttelte bekümmert den Kopf und blätterte um. Ein langer Bericht über ein sensationelles Verbrechen, das seit einigen Tagen den amerikanischen Kontinent in Spannung hielt, fesselte ihn. Der kleine Sohn eines berühmten amerikanischen Mannes war von Erpressern verschleppt worden. Inspektor Hidekichi hatte den Namen des Mannes, dessen Kind geraubt war, schon oft gelesen. Er war ein Rekordflieger und hieß Charles Lindbergh.

Wie immer, wenn er die Kriminalberichte aus den Ländern des Westens las, empfand Inspektor Hidekichi Staunen und Abscheu. Diese endlosen Berichte über Morde, Raubüberfälle, Diebstähle und Betrügereien erweckten immer von neuem die Vorstellung in ihm, daß die weißen Teufel Barbaren seien, Menschen einer niederen Kulturstufe, die es noch nicht gelernt hatten, ihre tierischen Instinkte zu beherrschen.

Er wußte, daß in Amerika große Banden von Verbrechern und Mördern die Städte beherrschten, daß die Polizei gegen diese Banden ohnmächtig war, und er konnte es nicht begreifen. Soviel schlechte Menschen wie in einer einzigen Stadt des Westens würde man in ganz Japan nicht auftreiben können.

Das Telephon schrillte in seine Gedanken. Er nahm den Hörer ab und vernahm die Nachricht von der Entdeckung des Mordes in Tamanoi.

Im Augenblick war alle Bedächtigkeit von ihm abgefallen. Seine Füße sausten auf den Boden. Die Zeitung flog zur Seite. Seine leise, etwas belegte Stimme sandte knappe, präzise Befehle durch den Draht, der in wenigen Minuten das ganze Polizeipräsidium in Bewegung brachte.

Als Inspektor Hidekichi im Hof des Präsidiums erschien, war das Dienstauto schon vorgefahren. Sein Assistent Ishiga ließ gerade in einen zweiten Wagen einen großen Scheinwerfer, lange Stricke und Decken verladen. Er stand auf dem Trittbrett und dirigierte mit hallenden Kommandos und energischen Gesten das Gewimmel der hin und her laufenden Gestalten. Er sah reichlich jung aus, der Assistent Ishiga, aber in seiner zielbewußten Art lag eine Tatkraft, der in dieser aufgeregten Minute alle sich unterordneten. Sein schmales, auffallend helles Gesicht, dessen Backenknochen kaum merklich vorstanden (manche Japaner, deren Vorfahren aus Korea eingewandert sind, haben solche zarten, hellgetönten Gesichter) glühte vor Eifer.

„Ich habe einen Feuerwehrwagen mit einer Leiter hinausbeordert," berichtete er seinem Chef.

Hidekichi nickte zufrieden. Auf die Umsicht seines Assistenten war Verlaß. Doch es war nicht seine Gewohnheit zu loben. „Und der Hund mit der feinen Nase?" fragte er.

„Er ist mit seinem Führer in einem Ueberfallwagen vorausgefahren, damit er die Spur aufnehmen kann, bevor andere Menschen sie verwischen."

Hidekichi nickte wieder. Der Schäferhund Lux, ein Geschenk der deutschen Polizei, hatte sich durch seine Klugheit und seinen Spürsinn die uneingeschränkte Bewunderung nicht nur Hidekichis, sondern des ganzen Präsidiums erworben. Von den Polizisten wurde er mit einer an Aberglauben grenzenden Verehrung behandelt. Vielleicht würde seine wunderbare Nase auch die Mörder von Tamanoi aufspüren.

Mit durchdringendem Hupengeheul sauste der schwarze Wagen aus der Einfahrt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Sammelumschläge

Nr. 4 „Liebe besteht" (als Nachdruck) und Nr. 5 „Die grinsende Maske" können von unseren Botenfrauen angefordert oder von den Geschäftsstellen abgeholt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193902149/fragment/page=0006

General von Cochenhausen sprach in Halle

„Träger und Wächter einer höheren Kultur"

Die geistigen und sittlichen Grundlagen des deutschen Soldatentums

Im Rahmen der vom Amt für Gastvorlesungen der Universität durchgeführten Veranstaltungen sprach General der Flieger von Cochenhausen, der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften, über „Geistige und sittliche Grundlagen deutschen Soldatentums." Nachdem der Rektor, Prof. Dr. Weigelt, den Redner begrüßt hatte, in dem die Gegenschaften des Soldaten, Organisators und Forschers in gleicher Weise vereint seien, betonte dieser eingangs, daß die gesamte Arbeit in unserer heutigen Wehrmacht von den Grundsätzen nationalsozialistischer Weltanschauung durchdrungen sei. Seinen weiteren Ausführungen legte er das Gedankengut Clausewitzens zugrunde, der vom Führer selbst in seinem Kampf um die Erneuerung Deutschlands oft angeführt wurde; auch heute noch sind die von Clausewitz auf Grund seines Studiums von über 130 Kriegen während 2000 Jahren gewonnenen Erkenntnisse von fundamentaler Bedeutung, sein Hauptwerk „Vom Kriege" ist zeitlos.

Für die Führung des Krieges fordert Clausewitz den „absoluten Krieg", in dem alle Kräfte zum höchsten Einsatz gebracht werden; Voraussetzung für diesen absoluten Krieg ist eine starke Regierung, eine starke Wehrmacht und ein genialer Feldherr; infolge seiner kürzeren Dauer zerstört der absolute Krieg weniger Kulturwerte als der langsame, schleichende Krieg, wie dies die Gegenüberstellung von 1866 und des augenblicklichen spanischen Krieges zeigt. Der Durchführung des absoluten Krieges stellen sich gewisse Schranken, „Gegengewichte", entgegen, vor allem schonende Behandlung der feindlichen Zivilbevölkerung und ihres Besitzes. Hier sind unnötige Härten unbedingt zu vermeiden, da sonst dem Gegner Material für seine Propaganda wegen Verletzung des Völkerrechts gegeben wird und zudem die Moral, Disziplin und Schlagkraft der Truppe wesentlich leiden würde. Die Politik, die ferner oft als Hemmnis für den absoluten Krieg genannt wird, braucht dies nicht immer zu sein; ist sie richtig, so kann sie nur vorteilhaft wirken; die Politik des Führers im Sinne des absoluten Krieges war so ausgerichtet, daß ein Krieg gar nicht notwendig wurde.

Neben den zerstörenden Wirkungen des Krieges ist auf das erzieherische Moment einer kühnen Kriegführung hinzuweisen; Behaglichkeit und Genußsucht werden unterdrückt, eine heroische Geisteshaltung als Kennzeichen eines Kulturvolkes wird geweckt.

Der höchste Repräsentant des Soldatentums ist der Feldherr. Von ihm verlangt Clausewitz größte Entschlossenheit und Selbstbeherrschung; seine Willenskraft aber soll nicht nur personifizierte Energie sein, sondern soll sich mit Vernunft, die sich auf Wissen und Erfahrung gründet, vereinen. Da die Verstandeskräfte im großen Feldherrn besonders ausgebildet sein müssen, ist ein solcher kaum unter ungebildeten Völkern zu finden. Neben die hohe Geistigkeit tritt die Fähigkeit intuitiven Denkens, denn Kriegsführung ist ebenso Logik wie Kunst. Der Antrieb zur Entfaltung seiner Kräfte soll bei dem Feldherrn nicht Ehrgeiz und Geltungsbedürfnis, sondern das Gefühl der Verpflichtung dem Ganzen gegenüber sein. So zeichnet Clausewitz das Bild des Feldherrn, der die höchste Harmonie von Geist, Wille und Seele zeigt. Solche Feldherren, von denen es freilich nur wenige gab, haben, wie etwa Cromwell, Prinz Eugen, Friedrich der Große, Napoleon I., das gesamte Leben ihrer Zeit nachhaltig beeinflußt. Wenn auch nach dem Weltkrieg manche Literaten in dem Bestreben, den Feldherrn des Heroischen zu entkleiden und damit dem Soldaten das Beste zu nehmen, die Leistungen des Feldherrn verkleinern wollten und in ihm nur noch den Organisator sehen, so wird doch immer, trotz steigender Bedeutung der Technik, die Feldherrnkunst von größter Bedeutung sein. Bei uns hat sich noch der Typ des „heimlichen Feldherrn" entwickelt, wie etwa Gneisenau und der ältere Moltke. Ihnen versagte das Schicksal die Stellung und den Ruhm des obersten Feldherrn, wenn sie sich auch unvergängliche Verdienste erwarben; für sie galt das Wort: Mehr sein als scheinen!

Das Instrument des Feldherrn ist der Soldat. Von ihm verlangt Clausewitz, der dieses Bild von den Heeren großer Feldherrn ableitet, höchsten Mut und unerschütterliche Tapferkeit, die auch im Falle einer Niederlage das Vertrauen zum Heerführer nicht verliert. Der Gehorsam darf kein blinder Kadavergehorsam sein, sondern muß auf dem inneren Zwange der Pflichterfüllung beruhen; verbunden hiermit ist starker Idealismus und höchstes Ehrgefühl. Aber nicht nur Charakter und Wille machen den guten Soldaten aus, sondern ebenso notwendig sind Vernunft und hohe geistige Konzentrationsfähigkeit. Daher haben auch, um die erforderliche Geistigkeit zu pflegen, die Erneuerer der Heere Kommissigkeit und Korporalismus bekämpft.

Die beste technische Ausbildung jedoch ist unvollkommen, wenn nicht auch die moralischen Kräfte geweckt werden. Sie entspringen einmal dem militärischen Dienst, wo der Sold das Disziplin und Härte gegen sich selbst üben muß, und aus dem Korpsgeist heraus die Ehre als das Höchste schätzt. Die Ehre, die nicht nur Erfüllung der militärischen Pflichten, sondern auch persönliches anständiges Verhalten fordert. Gerade dieses Verhalten ist Kennzeichen echten Soldatentums, und die nach dem Krieg gelegentlich erscheinenden Veröffentlichungen (vgl. „Frontdeutsch") über angebliche Verwilderung und Verrohung im deutschen Heer sind irreführend und entstellen völlig das Bild des deutschen Frontsoldaten. Der Volksgeist, der feste Glaube an die ewigen Werte des eigenen Volkstums ist weiter der Quell, aus dem die moralischen Kräfte des Soldaten fließen. In anderer Richtung wiederum wird eine Wehrmacht, wenn sie **ein** Hort der Gerechtigkeit, der Disziplin und des Anstandes ist, auf das gesamte Volksleben befruchtend einwirken.

Der Redner schloß seine von hohem, sittlichem Ernst erfüllten Ausführungen mit einem Wort des Führers, der vor zwei Jahren auf dem Parteikongreß die Wehrmacht Träger und Wächter einer höheren Kultur nannte.

Der Rektor dankte General von Cochenhausen und wies darauf hin, daß gerade an unserer Universität die von Clausewitz aufgestellten Forderungen an den guten Soldaten von jeher erfüllt würden; dreimal schloß Napoleon I. die alma mater, hallische Studenten strömten 1813 und später 1914 zu den Waffen, und auch heute zeigt sich, besonders innerhalb der studentischen Selbstverwaltung, das Streben nach echter soldatischer Haltung. Mit der Führerehrung schloß die Vorlesung. Dt.

Hallischer Arbeiter fährt zum Führer

Dem hallischen Arbeiter Hermann Bernhardt, Riemenerstraße, steht eine hohe Auszeichnung bevor. Bernhardt, der seit über zehn Jahren als Schlosser und Elektriker in der Firma Fischer und Röhle tätig ist, gehört zu den 25 deutschen Autoarbeitern, die am 17. Februar zur Eröffnung der Automobilausstellung vom Führer empfangen werden. Er ist weit und breit der einzige aus dem Kraftfahrzeughandwerk, der dazu berufen worden ist. Der Bezirk Mitteldeutschland des Reichsinnungsverbandes umfaßt nämlich ein weit größeres Gebiet als den Gau Halle-Merseburg, er reicht vielmehr von Probstzella bis Salzwedel und von Eisenach bis Liebenwerda. Aus diesem Bezirk wurde Bernhardt als einziger ausgewählt. Ausschlaggebend war seine Tüchtigkeit, seine lange Betriebszugehörigkeit und sein Einsatz für seine Formation, das NSKK, dem er schon wertvolle Dienste geleistet hat.

Fünfzig Jahre Hermann Stutzer

Die Firma Hermann Stutzer, Papier- und Schreibwaren en gros, kann am 15. Februar auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Das Unternehmen wurde 1889 gegründet. seine ersten Geschäftsräume befanden sich in der Sternstraße. Im Jahre 1900 machte sich eine Vergrößerung des Betriebes und damit seine Verlegung nach Merseburger Straße 165 nötig. Der Inhaber war von 1914 bis 1918 Teilnehmer am Weltkrieg und wurde mehrmals verwundet. Die Inflationsjahre machten sich, wie bei jedem anderen Unternehmen, auch bei der Firma St. unangenehm bemerkbar, doch wurden durch restlosen Fleiß alle Widerwärtigkeiten beiseite geräumt. Im Jahre 1936 übernahm der Sohn, Otto Stutzer, die Führung des Betriebes, den er in stetem Aufbau zu der heutigen Bedeutung gebracht hat. Unterbrochen wurde seine Tätigkeit durch seine Beteiligung an der Befreiung des Sudetenlandes im Herbst vorigen Jahres.

Die große Aufgabe der deutschen Landwirtschaft

1939 muß die Viehseuche überwunden werden

Das Ziel kann nur erreicht werden, wenn jeder mithilft / Erfreuliche Erfolge eines neuen Mittels

Der Leiter der Veterinärabteilung des Reichsinnenministeriums M.-Dir. Dr. Weber äußerte sich über den Stand der Maul- und Klauenseuche und die Erfolge der Bekämpfungsmaßnahmen. Der gegenwärtige Stand der Seuche ist nicht ungünstig, seit dem Herbst zeigt sie abnehmende Tendenz. Während am 1. Januar 1938 im Reich 25 000 Gehöfte verseucht waren, sind es Anfang 1939 nur 19 000 gewesen. Bis zum 15. Januar ist ein weiterer scharfer Abfall auf 14 700 Gehöfte erfolgt, bis zum 1. Februar ein noch bedeutenderer auf nur noch 9863. Der Zugang an neu verseuchten Gehöften, der am 1. Januar noch 10 000 betrug, ist am 15. Januar auf rund 6500 zurückgegangen, am 1. Februar auf 5500. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Seuche an Gefährlichkeit erheblich eingebüßt hat.

Wenn auch im Frühjahr mit der Aufnahme der Feldarbeiten und mit dem Weidеauftrieb nochmals eine Ausbreitung zu erwarten ist, so ist man doch bei den zuständigen Stellen davon überzeugt, daß der Gipfel des Vorjahres — 140 000 verseuchte Gehöfte im August — bei weitem nicht mehr erreicht werden wird, daß im Gegenteil das Jahr 1939 das Ende der Maul- und Klauenseuche als Seuchenzug bringen wird, wenn auch vereinzelte Fälle noch immer vorkommen werden. Für die abnehmende Tendenz spricht auch, daß sich neuerdings ein anderer Typ der Seuche zeigt, was immer am Ende einer Seuche einzutreten pflegt, wenn die Wirkung des Erregers schon nachläßt.

Die bisherigen Verluste

Der Umfang der Seuche, die im Herbst 1937 aus den westlichen Nachbarstaaten ins Reich eingeschleppt wurde, ist nur zu vergleichen mit dem Seuchenzug von 1920/21, mit dem Unterschied allerdings, daß der angerichtete Schaden dank unserer fortschrittlichen Abwehrmaßnahmen in keinem Verhältnis zu dem damaligen steht. Immerhin sind die Verluste auch jetzt nicht unbedeutend. Bis Ende Oktober 1938 sind im Reiche an der Seuche rund 80 000 Rinder über drei Monate und 78 000 Kälber bis zu drei Monaten, ferner etwa ebenso viele Schweine und Ferkel eingegangen. Das sind etwa 0,7 v. H. unseres Rinderbestandes und 0,3 v. H. unseres Schweinebestandes.

Wenn man bedenkt, daß früher bei einem solchen Seuchenzug ganze Bestände vernichtet wurden, daß z. B. Württemberg allein seiner Zeit 10 v. H. seiner Klauentiere verlor, während die jetzigen Verluste noch nicht 1 v. H. unserer Bestände betragen, dann erkennt man den Erfolg der neuzeitlichen deutschen Bekämpfungsmaßnahmen. Unsere Nachbarländer haben ungleich schwerer unter der Seuche zu leiden, Luxemburg, das zu den Ländern gehört, deren Veterinärverwaltung mit der deutschen vergleichbar ist, hat z. B. im laufenden Seuchenzug trotz hygienisch günstigerer Bedingungen etwa das hundertfache an Tieren verloren wie der deutsche Regierungsbezirk Trier, der ungefähr die gleiche Zahl von Klauentieren besitzt.

Die neue Schutzimpfung hat sich bewährt

Ein wichtiges Hilfsmittel im Kampf um die Ausrottung der Seuche ist uns im vorigen Jahre von den Forschern aus der Insel Riems in die Hand gegeben worden, die aktive Immunisierung gegen die Seuche durch Schutzimpfung. Das neue Mittel ist bisher vorwiegend in Ostpreußen eingesetzt worden und hat sich ausgezeichnet bewährt. Obwohl von schwer verseuchten Nachbarländern umgeben, ist Ostpreußen nur gering verseucht und in den Grenzkreisen fast völlig frei von der Seuche. Die Produktion des Schutzmittels ist inzwischen auf der Insel Riems vervielfacht worden, sie beträgt heute 1000 bis 1200 Liter in der Woche und wird weiter ansteigen. Ein Liter reicht für 20 Tiere, so daß wöchentlich auf Riems für 25 000 Tiere der Schutz gegen die Seuche gesichert wird.

Schon in nächster Zeit wird die Schutzimpfung voraussichtlich auch in Schleswig-Holstein eingesetzt werden, das neben Niedersachsen am stärksten verseucht ist. Je nach der Produktion wird der Einsatz dann auf weitere Gebiete ausgedehnt werden. Das neue Mittel wird zunächst ausschließlich im Reiche eingesetzt. Um aber die internationale Welt von der ausgezeichneten Wirkung zu überzeugen und es später auch über das Reich hinaus nutzbar zu machen, wird es zur Zeit bei je einem Auslandsversuch in der Schweiz und in Italien erprobt.

Mitarbeit ist notwendig

Im Kampf gegen die Seuche haben sich im übrigen vor allem die Absperrungs- und Sicherungsmaßnahmen bewährt, die überall durchgeführt wurden, wo dies möglich war. Sie sind und bleiben entscheidend für den Erfolg, und hierzu ist vor allem die wirksame Unterstützung der Bauern selbst notwendig. Mit polizeilichen Mitteln allein können die erforderlichen Maßnahmen nicht erzwungen werden, der Viehbesitzer muß mithelfen. Als wichtigste Forderungen gelten nach wie vor: rechtzeitige Anmeldung, Aufstallung der Tiere, Sicherung der Ställe gegen das Betreten durch fremde Personen und strengste Absperrung der verseuchten Gehöfte.

Die Trauerfeier der Mariengemeinde für den verstorbenen Ersten Pfarrer Fritze findet am Mittwoch 12 Uhr in der Marktkirche statt.

* **Elbitz.** (Ein Schulknabe als Sittlichkeitsverbrecher.) Eine bei einer hiesigen Familie zu Besuch weilende ältere Frau von etwa 60 Jahren wurde auf einem Spaziergang in den Wehlitzer Bergen von einem jungen Burschen überfallen, der sie zu vergewaltigen versuchte. Auf die Hilferufe der Frau eilte ein Schüler herbei und nahm mit dem Fahrrad die Verfolgung des Täters auf. Er wurde als ein 13jähriger Schüler aus Dederstedt erkannt und steht seiner Bestrafung entgegen.

Roitzsch b. B. (Zwei elektrische Lokomotiven) stießen auf der Grube Theodor zusammen. Beide Lokomotivführer wurden leicht verletzt.

Ein verzweifelter Plan

Seltsame Irrwege einer jungen Frau

Zwei Urkundenfälschungen, um ihren Ehemann an sich zu fesseln

Merseburg. Seltsame Verirrungen eines Frauenherzens ließ eine Verhandlung vor dem hallischen Schöffengericht zu Tage treten, als sich eine 36jährige Frau aus Merseburg wegen Urkundenfälschung zu verantworten hatte. Sie hatte ihren jetzigen fast zwanzig Jahre älteren Ehemann im Februar 1938 geheiratet, als der Mann, seit 1935 Witwer, des Alleinseins müde war. Und der Mann hatte seine Wahl wirklich nicht zu bereuen: seine Frau war sparsam und sehr wirtschaftlich und die Ehe wäre restlos glücklich gewesen, wenn der Mann daran gedacht hätte, daß die Sehnsucht der jungen Frau nach einem eigenen Kind selbstverständlich kommen, und um so stärker auftreten würde, als die drei erwachsenen Kinder des Mannes aus dessen erster Ehe der Stiefmutter sehr ablehnend gegenüberstanden. Der älteste Sohn hatte sich sogar nicht entblödet, seiner Stiefmutter zu sagen, er werde sie verachten, wenn aus ihrer Ehe ein Kind hervorginge.

Leider stand der Ehemann auf Seiten seiner Kinder und wollte die natürliche Sehnsucht seiner Frau nach einem eigenen Kind nicht verstehen. Die Verhältnisse der ersten Ehe des Mannes waren unglücklich genug gewesen, die Frau hatte Schulden über Schulden auf den Namen ihres Mannes gemacht, an denen dieser jetzt noch zurückzuzahlen hatte, wobei ihm die tüchtige zweite Frau nach Kräften half. Trotz aller Widerstände in der Familie, vielleicht aber gerade wegen der Widerstände wuchs die Sehnsucht der Frau nach einem Kind und sie dachte lange Zeit nach, um den Mann so an sich zu fesseln, daß er ihren Wunsch zu erfüllen bereit war. Sie kannte die Verhältnisse der ersten Ehe ihres Mannes genau und baute darauf ihren verzweifelten Plan.

Als sie einmal zu einem kurzen Besuch ihrer Eltern unweit Merseburgs war, setzte sie sich hin und schrieb ihrem Manne einen Brief, sie habe sich für seine verstorbene Ehefrau aufgeopfert und einen Schuldschein über 400 RM. bezahlt. Als sie zurückkam, bat sie der Ehemann um nähere Auskunft und hauptsächlich um die Unterlagen für ihr Schreiben und die Frau händigte ihm zwei Schreiben aus. Das eine stammte aus Leipzig aus dem Jahre 1930 und bescheinigte, daß die erste Frau von einem gewissen S. in Leipzig 400 RM. als Darlehen erhalten habe. Das zweite Schreiben war eine Empfangsbescheinigung über die 400 RM., trug den Tag des 9. August 1938 als Ausfertigungstag und war unterzeichnet mit dem Namen des Geldgebers. Der Ehemann, der von seiner ersten Frau Ueberraschungen mancher Art gewöhnt war, hielt anfangs die Schreiben für echt, bis ihm Bedenken kamen, daß seine Frau einem Erpresser in die Hände gefallen sein könnte, und er seinen Verdacht der Kriminalpolizei meldete. Jetzt kam der Stein ins Rollen und bald stellte es sich heraus, daß die junge Frau Schuldscheine und Empfangsbescheinigung gefälscht hatte, um sich auf diese Weise ihren Mann zu verpflichten.

Nun hatte sich die Frau unter der Anklage der schweren Urkundenfälschung zu verantworten, denn die Anklage nahm an, daß es der Frau darum zu tun sei, sich einen Anteil aus dem Nachlaß der verstorbenen Ehefrau zu sichern. Die Verhandlung ergab aber, daß die Frau nur Schulden hinterlassen hatte, so daß die Angaben der Angeklagten, die auch sonst einen sehr guten Eindruck machte, vollen Glauben verdienten. Auch der als Zeuge geladene Ehemann trat voll und ganz für seine Frau ein, so daß bei der Urkundenfälschung, die ja nicht aus der Welt geschafft werden konnte, der Beweggrund der Bereicherungsabsicht fehlte. Die Angeklagte wurde unter Zubilligung mildernder Umstände an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Wochen zu einer Geldstrafe von 35 RM. verurteilt.

Weichmachen des Wassers mit Henko-Bleichsoda sichert bessere Ausnutzung von Waschmittel und Seife. — In weichem Wasser schäumt die Lauge viel besser!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193902149/fragment/page=0007

Gründliches Lernen und frohes Schaffen:

32 Mädel backen Kuchen und füttern Schweine

Besuch der BdM-Haushaltungsschule in Herzberg / Praktische Arbeit, Schulung und Großfahrt

Im Garten flattern die frischgewaschenen Küchentücher. (Bilder: Bildstelle Mittelland.)

„Recht stattlich sieht das Schulgebäude aus, wie es hier liegt, ein wenig abseits von der Straße, von Gartenland umgeben. Und dieses große Haus halten die Mädel vom Sockel bis zum Dach in Ordnung? Na, wir sind gespannt, wie es drinnen aussieht.“ „Natürlich schaffen wir alles allein. Das ist ja unsere Aufgabe als Haushaltungsschülerinnen. Wie wir es allerdings fertig bringen, das ist das Geheimnis der Diensteinteilung,“ sagt die Leiterin der BdM.-Haushaltungsschule Herzberg (Elster) und führt uns in ein heimelig eingerichtetes helles Zimmer. Binsengeflochtene Stühle und Sessel stehen um den runden Tisch, auf dem in hellblauen Schalen der „Empfangstee“ dampft. Ein Mädel in weißem Kopftuch und blauweißgewürfeltem Leinenkleid bringt appetitlich gestrichene Frühstücksbrote herein, und wir langen gern zu, während Lilo, die Leiterin, vom Leben in ihrer Schule erzählt und uns den Aufbau und den Unterrichtsplan erklärt.

Es gibt 25 BDM.-Haushaltungsschulen im Reich. Die ersten wurden 1935 in Koblenz, Godesberg und Düsseldorf gegründet. Die Schule in Herzberg ist erst seit April 1937 in Betrieb. Die Mädel, die eine solche Schule besuchen wollen, müssen ihre Anmeldung der Reichsjugendführung zugehen lassen, der alle BDM.-Haushaltungsschulen unterstehen. Sie müssen mindestens 15 Jahre alt sein, den Gesundheitspaß und das Dienstzeugnis beibringen. Die Mädel können zwar wählen, in welche Schule sie aufgenommen werden möchten, doch ist es nicht immer möglich, ihre Wünsche zu berücksichtigen; sonst müßte man in Godesberg z. B. vier und noch mehr Schulen bauen, denn den größten Teil der Mädels lockt es an den Rhein. Das Schulgeld beträgt rund 60 RM. im Monat. Dabei ist Unterkunft und volle Verpflegung eingerechnet. Die Leiterin einer BDM.-Haushaltungsschule, deren Besuch ein halbes hauswirtschaftliches Pflichtjahr ersetzt, ist immer eine staatlich geprüfte Gewerbelehrerin, und wird von anderen, fachlich geschulten Kräften unterstützt. In Herzberg stehen der Leiterin noch eine Hauswirtschaftslehrerin, eine Werkreferentin und die Geldverwalterin zur Seite.

„Wo 32 Mädels zu betreuen sind, muß man den Tag schon genau einteilen, damit die Arbeit erledigt und der Lehrplan erfüllt werden kann“, berichtet Lieselotte weiter. „Morgens um 6¼ Uhr geht es aus den Federn, 10 Minuten lang treiben wir Frühsport, nicht zu wild, nur um die Glieder zu locken. Nach dem Waschen ist das Hissen der Flagge der allmorgendliche Auftakt. Das Frühstücken wird ebenso gründlich besorgt wie das Bettenbauen. Dann kommt die Dienstverteilung. Bis 11¾ Uhr dauert die praktische Arbeit. Die Küchengruppe unter der Leitung der Hauswirtschaftslehrerin sorgt für die Kochtöpfe. Die Hausgruppe fegt und säubert die Schlaf-, Tages- und Unterrichtsräume, die Flure, die Keller und die Speicher. Die Gartengruppe endlich hat im Garten und im Stall zu tun und besorgt außerdem die Wäsche. Um 12 Uhr gibt es Mittagbrot. Danach haben die Mädel bis zum Kaffee um 3 Uhr ihre wohlverdiente Freizeit. An zwei Nachmittagen wird wechselweise Handarbeit und Werkarbeit unterrichtet, zwei Nachmittage sind der Schulung vorbehalten, an denen geschichtliche, stammeskundliche und sippenkundliche Themen, kulturelle und grenzpolitische Fragen behandelt werden, und ein Nachmittag bleibt für den Sport. Der Sonnabend ist frei.

Sing-, Lese-, Flick- und Gesundheitsdienststunden füllen die Abende aus. Am Freitagabend ist „Schrankappell“ und als besonderer Spaß Versteigerung aus der Fundkiste. „So manches Fräulein Liederlich büßt für verbummelte Sachen einen Fünfer ein, der einem edlen Zweck zugewiesen wird, denn für das gesammelte Geld kaufen wir Blumenvasen. Jeder zweite Sonntag ist frei, und an den Dienstsonntagen machen wir, wenn das Wetter es zuläßt, Ausflüge und Spaziergänge. Da lernen wir die engere Umgebung unserer Schule gründlich kennen, während wir uns den weiteren Umkreis in drei- und mehrtägigen Fahrten erwandern. Einmal waren wir im Spreewald und in dieser Woche fahren wir nach Berlin. In den Pfingstferien geht es dann auf „Große Fahrt“; im vorigen Jahr sind wir in der Sächsischen Schweiz herumgeklettert, unser diesjähriges Reiseziel bleibt noch Geheimnis.“

Aus Seppl's Wolle entsteht ein weicher Teppich.

Ein Rundgang durch das Haus zeigte uns, daß alle Räume gediegen ausgestattet sind und vor Sauberkeit blitzen. In der Küche blinkt das Geschirr in der Sonne. Zwei Mädel in frischen Arbeitskleidern und weißen Schürzen rühren eben Kuchenteig an, zwei andere putzen Gemüse und ein drittes Paar knetet Klöße zum Mittagbrot. Die Werkreferentin zeigt uns die kleinen, handwerklich liebevoll gearbeiteten Dinge aus Holz, Leder, Pappe und Bast, Photoalben, geflochtene Obstschalen und Buchhüllen und eine Fülle hübscher und zweckmäßiger Handarbeiten. Vom lustig-bunten Kinderteppich, auf dem Pilz und Zwerg und Schmetterling appliziert sind, bis zum duftigen Sommerkleidchen ist alles da, Mieder, Schürzen, Blusen, Schlafanzüge. Besondere Freude haben die Mädel am Weben. Zwei alte Webstühle, die lange in irgendeiner bäuerlichen Rumpelkammer geträumt haben, werden jetzt von jungen Händen wieder fleißig gerührt.

Im Stall bestätigen „Dur“ und „Moll“, zwei wohlgenährte Ferkel grunzend, daß die Schülerinnen auch etwas von der Viehzucht verstehen, und die drei Hammel, Max, Moritz und Seppl, tummeln sich mit ihren Pflegerinnen auf der Weide um die Wette. 20 Hühner decken den täglichen Eierbedarf. Nach dem Mittagstisch, der uns mit einem schmackhaft zubereiteten „Herzberger Nationalgericht“, Lauchgemüse mit Rauchfleisch, bekanntmacht, suchen wir die Mädel im Werkraum auf, wo sie am Webstuhl, bei einer Stickerei oder einem guten Buch ihre Freizeit verbringen, und wir erfahren, daß sie fast alle aus Mitteldeutschland stammen. Einige von ihnen wollen Kindergärtnerin werden, andere Arbeitsdienstführerin und zwei oder drei werden weiter im Haushalt tätig sein. Nur Daisy, ein auslandsdeutsches Mädel aus Chile, das auch an diesem Lehrgang teilnimmt, weiß noch nicht genau, welchen Beruf sie wählen wird. Sie hat zunächst nur den Wunsch, gründlich deutsch zu lernen, denn zu Hause sprach man zumeist nur spanisch.

Nachdem wir noch von den knusprigfrischen Heidesandplätzchen gekostet haben, verabschieden wir uns von der BdM.-Haushaltungsschule in Herzberg und sind überzeugt, daß die Leiterin mit ihren Mädels wirklich das Haus vom Sockel bis zum Dach in Ordnung halten und daß alle, die hier nach einjährigem Lehrgang entlassen werden, wissen, wie ein gepflegter Haushalt geführt werden muß. **H. R.**

Archimedes
Glashütter
Rechenmaschinen
Friedrich Müller
Am Leipziger Turm

135454 RM beim 5. Wunschabend

Zum erstenmal war der Reichssender Leipzig mit einem Wunschabend in das Sudetenland gegangen. Daß auch der jüngste Gau des Reiches nicht hinter den anderen Gauen zurückstehen will, das beweist der 5. Wunschabend in Karlsbad, der 135 454 RM. erbrachte, nachdem der 4. Wunschabend in Dresden die 100 000-RM.-Grenze überschritten hatte.

Saale-Landschaft an der Reichsautobahn unter Naturschutz

Könnern. Die Umgebung der künftigen Saalebrücke von Neiben bis Rothenburg, die eines der bedeutendsten Bauwerke der Reichsautobahnen in Mitteldeutschland werden wird, soll unter Natur- und Landschaftsschutz gestellt werden.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 2 Meter, das sind seit gestern 2 Zentimeter Fall. Schiffahrt: Motorschiff Nienburg, Motorschiff Magdalena, Motorschiff Roland, vier Fahrzeuge Schlesische Dampfer-Compagnie.

Gauleiter Eggeling in Eisleben

Gedenken an den SS-Mann Paul Berck

Gedächtnismarsch durch die Straßen der Stadt / Zahlreiche Kränze am Ehrenmal

Eisleben. Traditionsgemäß fand in Eisleben die Gedenkfeier für den SS-Mann Paul Berck statt, der vor sechs Jahren im Kampfe gegen den Kommunismus sein Leben für Führer und Volk hingab. Die Gedenkfeiern begannen mit der Kranzniederlegung am Paul-Berck-Ehrenmal, wo Kränze des Reichsführers SS, des Gauleiters Staatsrat Eggeling, der 26. SS-Standarte, der Familie Berck und der Eislebener Parteiformationen niedergelegt wurden. Mit der Kranzniederlegung fand der Gedächtnismarsch der SS und der übrigen Parteigliederungen durch die Straßen Eislebens statt, durch die vor sechs Jahren Paul Berck marschiert ist.

Im Hofe des Paul-Berck-Hauses versammelten sich sodann die Marschteilnehmer vom 12. Februar 1933 mit ihren Gästen zu einer kurzen Gedenkfeier, bei der SS-Obersturmbannführer Wichmann, Halle, den Opfertod Paul Bercks würdigte und ihn als Vorbild und Mahnung für alle Zeiten heraushob.

Anschließend sprach vor dem Paul-Berck-Haus zu den dort versammelten Formationen der Gauleiter Staatsrat Eggeling. Er bezeichnete den Marsch des 12. Februar 1933 und den Opfertod Paul Bercks als einen Markstein in der Geschichte der Machtergreifung, einen Markstein zur Verwirklichung der nationalsozialistischen Idee. Dieser Tag sei Anlaß zur Besinnung und Mahnung zugleich. Wenn das deutsche Volk heute wieder ein Volk in Wehr und Waffen geworden sei, wenn die Wehrmacht vom ganzen Volk als seine Wehr empfunden werde, so sei das nur deshalb der Fall, weil die Wehrmacht niemals mit der Waffe gegen die eigenen Volksgenossen habe kämpfen müssen, und das wiederum war nur deshalb möglich, weil es genügend Männer gegeben habe, die als Träger der nationalsozialistischen Idee diesen schweren Kampf gegen die eigenen verführten Volksgenossen auf sich genommen hätten. Darum gelte gerade jenen Männern, die vor sechs Jahren den Sturm auf das kommunistische Gewerkschaftshaus in Eisleben durchgeführt haben, der besondere Dank.

Nach der Rede des Gauleiters fand auf dem Schlageter-Plan der Vorbeimarsch der Parteiformationen vor dem Gauleiter und den Ehrengästen statt, womit die Gedenkfeiern ausklangen.

Berliner Börse vom 13. Februar 1939

Deutsche Anleihen

	13. 2.	11. 2.
5 Dtsch. Reichsanl. 27	101 62	101 60
4½ Dt. Reichssch. 35 auslosbar 1941-45	99 50	99 50
4½ Dtsch. Rchsanl. 36 auslosbar 1942-46	—,—	—,—
4½ Prß. Staatsanl. 28	109 00	109,00
4½ Thüringer Staatsanleihe 1926	99,75	99,75
Steuergutsch. Gr. 1	—,—	111,75
4½ Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. . .R. 1	100,25	100,25
4½ Deutsche Reichsp.-4 Schatzanw. v. 33 F.	100,12	—,—
4½ Mitteldeutsche Landesbank-Anl. 29	99,00	99,00
4½ Mitteldeutsche Landesbank-Anl. 30	99,00	99,00

Goldpfandbriefe

	13. 2.
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 13/15	100,00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 17/18	100,00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 19	100,00
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	99,00
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	99,00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	99,00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	99,00
4½% Mein. Hyp.-Bk.-Goldpfandbriefe, Em. XXV	99,00
4% RM-Pfdbr. d. Ldsch. d. Pr. Sachs. (früh. Rogg.-Pfdbr.)	92,00
4½ Pr. Ztr.-Bod. G. Pfdbr. 27	99,00

Verkehrs-Aktien

	13. 2.	11. 2.
Halberstadt-Blankbg.	—,—	—,—
Halle-Hettstedt	80,00	—,—
Nordd. Lloyd	67,37	67,00
Nordh.-Wern.	52,72	—,—

Bank-Aktien

	13. 2.	11. 2.
Allg. D. Cr.-A.	96,5	96,10
Berl. Handelsg.	120,75	120,75
Com. u. Privatb.	113,37	113,37
D. B. u. Disc.-G.	118,25	118,25
Dt. Effekt.-Bank	89,25	89,25
D. G.-Disk.-Bk.	101,00	101,00
D. Hyp. Bk. Brl.	111,25	111,25
Dt. Übersee-B.	100,00	100,25
Dresdner Bank	111,87	111,87
Hall. Bankv.	101,50	101,50
Hamb. Hyp.-B.	—,—	97,25
Hann. Bodenkr.	— —	— —
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	181,00	181,50
Sächs. Bank	104,50	104,75
do. Bodencred.	—,—	—,—

Industrie-Aktien

	13. 2.	11. 2.
Amperwerke	117,25	118,00
Allg. Elk.-Ges.	121,00	121,87
Ammend. Pap.	90,50	92,00
Anh. Kohlenw.	109,50	109,50
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	143,62	143,62
J. Berger Tiefb.	144,12	146,00
Bemberg, P. J.	130,00	—,—
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Brl.-Gub. Hutf.	—,—	—,—
Berl. Holz-K.	143,75	142,75
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—,—	—,—
Brnschw. A. G. f. Industrie	—,—	129,00
Brow. Bov. Co.	120,25	121,00
Buderus Eisen	107,00	107,50
I. G. Chemie v.	—,—	—,—
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	218,00	219,50
Cont. Linol.	—,—	—,—
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	137,75	138,87
Dtsch. Atl. Tel.	109,50	—,—
Deutsch-Cont. Gas Dessau	114,00	114,50
do. Erdöl-A. G.	127,50	128,00
do. Kabelwerk.	143,00	—,—
do. Linoleumw.	156,00	157,87
Elk. Lief.-Ges.	122,00	122,00
El. Licht u. Kr.	132,50	133,00
Engelhardt-Br.	90,75	90,25
I. G. Farben	151,50	151,37
Feldmühle	118,50	120,12
Felt. & Guill.	134,62	134,62
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	—,—	104,40
Gesfel. Loewe	139,75	140,00
Glauziger Z.	—,—	—,—
Goldschmidt	135,00	136,75
Hall. Masch.	—,—	—,—
Harburger Eis.	—,—	—,—
Harb. Gummi	—,—	—,—
Harp. Bergbau	142,00	—,—
Hildebr. Mühl.	—,—	—,—
Hochtief-A. G.	143,00	—,—
Hoesch-Köln	109,12	109,62
Hoffmann St.	—,—	—,—
Holzmann	—,—	149,75
Hutschenr., L.	—,—	86,00
Ilse Bergbau	154,50	159,00
Kahla Porzell.	144,00	142,00
Kali Aschersib.	—,—	—,—
Kali Chem. AG.	138,00	138,50
Klöckn.-Werke	117,75	117,75
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	113,50	114,00
Laurahütte	—,—	14,50
Leipz. Br. Rieb.	98,50	98,50
Leopoldsgrube	—,—	120,50
Lindner, Gottfr.	144,62	144,62
Löw.-Brauerei	—,—	—,—
Magd. Allg. Gas	—,—	60,25
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mannesmannr.	111,50	112,12
Mansf. Bergb.	132,50	133,00
Masch.-Fabrik Buckau	—,—	—,—
Mitteld. Stahlw.	—,—	—,—
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	—,—	—,—
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	—,—	178,00
Rhein. Braunk.	—,—	215,75
do. Elektrizität	—,—	114,25
do. Spiegelglas	119,00	—,—
Rhein. Stahlw.	137,37	138,75
Rh.-Westf. Elk.	116,00	117,00
D. Richter A. G.	—,—	98,50
A. Riebeck M.	107,75	109,00
Rosenthal Porz.	—,—	95,75
Rositz. Zucker	—,—	—,—
Sachs.-W. 7 G.	—,—	—,—
Salzdetfurth K.	140,00	—,—
Sangerh. Msch.	—,—	—,—
Sarotti-Schok.	119,75	119,00
Schub. & Salz.	133,50	130,25
Schuckert & Co.	177,25	178,37
Schulth. Patzh.	103,12	103,25
Siemens Glas	106,25	106,25
Siem. & Halske	195,25	197,37
Stolberger Zink	85,00	—,—
Gebr. Stollw.	123,00	122,50
Südd. Zuck. AG.	217,25	215,75
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	137,00	—,—
Vereinig. Stahl.	110,87	111,00
Vogel, Tel.-Dr.	158,87	158,25
Wanderer-Wk.	158,00	159,00
Wersch.-Weiß.	110,00	—,—
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	—,—	—,—
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz. Maschfb.	181,00	181,00
do. Waldhof	124,50	125,75
Zuck. Rastenb.	—,—	84,75

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 13. Februar

Dtsch. festverz. Werte

	13. 2.	11. 2.
Schatzanweis. 23	—,—	—,—
Dt. Reichsanl. 27	101,60	101,60
Dt. Reichsanl. 34	99,50	99,50
Reichsschatz. KG.	—,—	—,—
Pr. Landes-R.-Bank Liqu.-Gldpf.	106,00	106,00
Anl.-Auslossch. des Dt. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	129,75	129,50
4½% Mein. Hyp.-Bank, G.-Pfdbr. Em. XXV	99,00	99,00
Steuergutsch. Gr. II	103,50	103,50
Prov. Sächs. Landschafts-Liquid.-Goldpfdbrf.	102,00	102,00

Industrie-Obligation.

	13. 2.	11. 2.
Mitteld. Stahlw. A. G. Berlin, hyp.	—,—	—,—
Hartwig & Vogel	—,—	—,—
Lauchh. Werke	—,—	—,—

Industrie-Aktien

	13. 2.	11. 2.
Akt.-Br. N.-Magd.	147,00	147,00
Akt.-Färb. Münchb.	—,—	89,75
Altbg. Landkraftw.	160,00	160,00
Ammendorfer Pap.	92,50	92,50
Bohrisch Brau.	127,00	127,00
F. Braun, Zerbst	116,00	116,00
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	142,50	—,—
Domm. Ton	145,00	145,00
Dresd. Chromo	98,75	98,75
do. Gardinen	112,50	112,50
do. Schnellpr.	85,00	85,00
Elek. Crottdorf	—,—	—,—
Fabr. phot. Pap. Dr. Kurz i. Li.	—,—	—,—
Felsenkell.-Br.	94,50	94,55
Gera Strickgarn	198,00	198,00
Glauzg. Zucker	—,—	—,—
Görl. Waggon	—,—	—,—
Hallesch. Masch	110,50	110,50
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Hildebr. Mühl.	69,00	69,00
Hohb. Quarz	130,00	130,00
Kahla Porzell.	—,—	—,—
Kasseler Jute	140,00	140,00
Knoch, Nähm.	123,00	123,00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	115,00	115,00
Kraftw. Thür.	178,00	178,00
Kulmb. Rizzibr.	121,00	121,00
Laurahütte	—,—	—,—
Lpz. Baumw. Sp.	210,00	210,00
do. Br. Riebeck	98,87	98,50
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	109,00	109,00
Lpz. Kammgarn	115,00	115,00
do. Landkraftw.	149,50	149,50
do. Malzf. Schk.	75,00	75,00
do. Spitzen	139,75	138,50
do. Trikotagen	120,00	120,00
do. Wollkämm.	165,00	165,00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	75,00	133,00
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch. Paschen	65,50	65,50
Mech. W. Zittau	47,75	47,75
Meißner Ofen	115,00	115,00
Peniger Pat.	72,75	73,00
Plauener Gard.	112,00	111,00
do. Tüll- u. G.	102,00	102,00
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	14,50	14,50
Porz.-F. Tettau	104,50	103,50
Prehlitz. Brnk.	—,—	—,—
Radb. Exp.-Br.	178,50	178,50
Reuden. Ziegel	95,00	95,00
Riquet & Co.	122,50	123,50
Rosenthal Porz.	96,00	95,00
Rositzer Zucker	88,00	88,00
Sachsenwerk	329,00	329,00
Sächs. Malzfab.	128,00	128,00
do. Webstuhl	114,50	114,00
Saline Salzung.	—,—	—,—
Stadtm. Alsleb.	125,00	125,00
Stöhr Kammg.	121,25	122,50
Thode Papier	118,75	119,00
do. Genußsch.	7,70	7,70
Thür. Elktr. W.	175,00	175,00
Thüringer Gas	—,—	135,00
Thüring. Wollg.	163,00	163,00
Uhlmann, E.	71,50	71,50
Unger, Gebr.	90,00	90,00
Unionw. Radeb.	76,25	76,25
V. Thür. Salin.	—,—	—,—
Ver.-Br. Greiz	118,00	118,00
Vogtl. Spitzen	129,50	129,50
Wanderer-Wk.	159,50	160,00
Wersch.-Weißf.	110,37	110,00
Wunderl. & Co.	62,00	62,00
Zeiß Ikon	146,00	146,00
Zeitzer Masch.	181,00	180,00
Zittauer Masch.	190,00	190,00
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	86,00	86,00
Zum Fortschritt	110,00	110,00
Zwick. Kammg.	138,00	138,00

Bank-Aktien

	13. 2.	11. 2.
Allg. D. Cr.-A.	96,50	96,50
Bk. f. Brau-Ind.	119,00	119,00
Cob.-Goth. Bk.	—,—	—,—
Com. u. Priv.-B.	113,37	113,37
D. Bk. Disc.-G.	118,25	118,25
Dresdner Bank	111,87	111,87
Dresd. Hd.-Bk.	136,00	136,00
Hall. Bank-Ver.	101,25	101,25

Freiverkehr

	13. 2.	11. 2.
Akt.-Br. Cöthen	96,50	96,50
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	99,00	99,00
Hallesche Malz	—,—	—,—
Hallesche Röhr	93,00	93,00
Kyffh. Artern	141,75	141,75
Lindner Gottfr.	144,00	143,00
Riebeck Mont.	—,—	—,—
G. u. Hdb. Halle	103,50	103,50
Ldkrd.-B. Halle	—,—	—,—
Zörbig. Bankv.	—,—	—,—
Hamb. Elektr.	144,75	145,00
Kirchner & Co.	95,00	97,50
Kunze Treibriem	111,25	111,25
Lingel-Schuh	141,00	141,00

Berl. Devisenkurse vom 13. Februar

	Geld	Brief
Argent. (1 P. Peso)	0,571	0,575
Belgien (100 Belga)	42,06	42,14
Brasilien (1 Milr.)	0,146	0,148
Bulgarien (100 L.)	3,047	3,058
Dänemark (100 Kr.)	52,09	52,19
Danzig (100 Guld.)	47,00	47,10
England (1 Pfund)	11,665	11,695
Finnland (100 f. M.)	5,14	5,15
Frankreich (100 Fr.)	6,593	6,607
Holland (100 Gld.)	133,72	133,98
Italien (100 Lire)	13,09	13,11
Japan (1 Yen)	0,680	0,682
Jugoslaw. (100 D.)	5,694	5,706
Norwegen (100 Kr.)	58,62	58,74
Polen (100 Zloty)	47,00	47,10
Portugal (100 Esc.)	10,59	10,61
Schweden (100 Kr.)	60,10	60,22
Schweiz (100 Fr.)	56,49	56,56
Spanien (100 Pes.)	—,—	—,—
Ungarn (100 Pengö)	—,—	—,—
Ver. Staat. (1 Doll.)	2,491	2,494

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193902149/fragment/page=0008
DFG

Die Heimkehr / Von Georg Ebel

Das Urteil war gesprochen. Fünf lange Jahre sollten sich die Kerkerpforten hinter Stojan Jovanovic schließen. Fünf lange Jahre sollte er nicht mehr sein armes Weib, die Drinka, sein Kind, den kleinen Petar, sehen. Fünf lange Jahre — und wofür? Für nichts.

Sie waren so froh gewesen. Lustig und heiter waren sie in das Dorfgasthaus gezogen. Dann — ja wie das eigentlich gekommen war, wußte keiner mehr recht zu sagen. Der Wein war gut gewesen. Sie hatten viel getrunken. Wer dann angefangen hatte, das war ganz unklar. Aber plötzlich war er da gewesen, der Streit. Plötzlich hatte in irgendeiner Hand das Messer geblitzt, und plötzlich — da! — da war der Milutin Gracanin umgefallen. Wie ein Baum schlug er lang hin — tot.

Als die anderen wieder nüchtern wurden, waren sie in den Händen der Poltzei. Stojans Messer aber, das sollte in Milutins Brust gesteckt haben. Immer wieder hatte Stojan beteuert, er wisse von nichts. Es half ihm kein Sträuben, Stojan wurde schuldig des Totschlags an Milutin gesprochen. Fünf lange Jahre sollten sich die Kerkerpforten hinter Stojan schließen ...

„Ach", jammerte die Drinka, als sie ihren Stojan zum letztenmal sah, „wenn es doch noch wegen einer Blutrache gewesen wäre! Aber so — nur weil du einen Rausch gehabt hast — deshalb sollst du nun fünf lange Jahre fort sein! O du mein lieber Gott, das ist zu schrecklich!"

Die Drinka stammte aus den Schwarzen Bergen, und da denkt man so ...

Schwer ist die Zeit für Stojan. Hart ist die Strafe. Langsam, langsam verrinnt die Zeit. Der Tag hat schrecklich viele Stunden, viel mehr als sonst. Die Nacht aber, die Nacht, die nimmt kein Ende, und eine Woche ist so lang wie zwei. Ein Monat — so ein Monat, der wächst und wird zu einem Jahr ... Wann ist es Frühling? Wann kommt der Herbst? Fünfmal muß es Winter werden ...

Plötzlich, als der Stojan gar nicht mehr daran glaubt, ist die Freiheit da. Auf einmal steht er vor den Kerkermauern und kann nun gehen, wohin er will. Noch nie sah Stojan, daß die Welt so weit ist.

Er geht, immer geradeaus, immerzu hinaus aus der Stadt, der entsetzlichen Stätte. Da ist so vieles, was er früher nie gesehen hat. Da sind Bäume und Sträucher und Blumen und Gräser, und die Vögel, die fliegen. Auch Schmetterlinge sind da und Bienen und Fliegen und Käfer ... Ja, Stojan erlebt eine nie erschaute bunte Herrlichkeit. Alles, alles kann gehen, laufen, fliegen, wohin es will. Alles, alles ist frei. Er, Stojan, er ist ja auch frei!

Laut jubelnd stürmt er die Landstraße vorwärts. Wie wird sich die Drinka freuen! Die grünen Alpen Syrmiens, die Fruschka, Gora, die winken schon wie ein blauer Schleier am Himmelsrund.

Stojan fühlt einen mächtigen Trieb in den Beinen. Die Heimat! Er läuft beinahe, eilt vorüber an manchem alten Kloster. Dann geht er wieder ganz, ganz langsam. Er hebt die Steine auf, die am Wege liegen, um sie dann wieder behutsam niederzulegen. Er streichelt die Blätter der Sträucher. Er betastet das Wasser des Baches — so sinnlos handelt Stojan aus lauter Freude.

Nun steht er still. Da liegt sein Dorf, eingebettet im grünen Wald. Da sind die Weingärten, die sich an den Südseiten der Berge hinaufschmiegen. Er sieht, wie die Felder bunt verstreut sind. Hier reift der Weizen, da grünt der Kukuruz. Hier rankt der Hopfen, da blüht der Hanf. Der Kirchturm ist noch da — und da — der Stojan muß lachen: da lugt ja sein eigenes rotes Dach aus den Obstbäumen hervor ...

Na, die Drinka, die wird Augen machen, wenn er plötzlich in der Küche steht!

Alle im Dorf sind bei der Arbeit. So kommt er ungesehen bis an sein Haus. Aber das ist ihm gerade recht. Sachte öffnet er die Hoftür. Leise schleicht er in den Hof. Er muß doch unbemerkt kommen — sonst ist der ganze Spaß verdorben. Nun öffnet er die Tür. Nun steht er in der Küche.

„Stojan!", ruft Drinka, „da bist du!"

„Ja, Drinka, da bin ich!"

Die beiden fallen sich in die Arme. Nicht mehr loslassen wollen sie sich.

„Und Peter?" fragt Stojan, „wo ist der Petar?"

„Der ist auf dem Felde, ist ein Bursch geworden, der schafft!"

Stojan schaut sich um. Da steht er ein Kind, ein kleines, kaum zweijähriges Mädelchen, das die Aermchen nach Drinka ausstreckt und hochgehoben werden möchte.

„Wem gehört denn das?" fragt Stojan und umarmt sein Weib.

„Mir", sagt sie. „Ja, hättest du dir keinen Rausch getrunken, wärst du nicht in den Kerker gesperrt worden, dann, Stojan, gehörte es auch dir."

Stojan ist ganz verdutzt. Dann gehörte es auch ihm! Da hat sie ja recht.

„Na", sagt er schließlich, „weißt du — das nächste, das gehört auch mir!"

Eine freigebige Diebin

„Geld muß rollen" dachte sich eine Diebin, die sich in Oxford (England) zu verantworten hatte. Die Angeklagte stand vor dem Jugendgericht, denn sie ist erst — 13 Jahre alt. Das hoffnungsvolle Mädchen hatte ihrer Großmutter einen größeren Geldbetrag entwendet. Sofort nach dem Diebstahl hatte sie elf Freundinnen um sich versammelt und war mit ihnen in zwei „Schichten" ins Kino gegangen. Vier andere Kinder führte sie ins Theater, vier Freundinnen durften mit ihr in einem eleganten Café den Tee nehmen, während eine ganze Schar von Kindern mit Kleidungsstücken, Schreibwaren, Puppen und Näschereien versorgt wurden. Auch Bargeld wurde von der freigebigen Diebin verteilt. Das Gericht überantwortete die Dreizehnjährige der Obhut der Erziehungsbehörden.

Der Führer spendet beim Eintopfessen in der Reichskanzlei

Mehr als 1400 Berliner nahmen an dem großen Eintopfessen im Ehrenhof der neuen Reichskanzlei teil, bei dem auch der Führer unter seinen Gästen weilte. Bei der anschließenden WHW.-Sammlung spendete der Führer den sammelnden Gästen. Weltbild (K).

Rund um Reno / Die Stadt der Scheidungs-Industrie Trauringe ins Wasser geworfen

„Die größte Kleinstadt der Welt", so prangt in riesigen Leuchtbuchstaben die Inschrift über dem Stadttor von Reno. So verheißungsvoll und lockend dieses Schlagwort auch klingen mag, die Besucher der Stadt an der Grenze von Newada kommen aber nicht hierher, um die „biggest little city" zu bewundern, sondern um sich scheiden zu lassen. Da die Auflösung einer Ehe in Newada nach einem Mindest-Aufenthalt von sechs Wochen ohne Schwierigkeiten und lästige Formalitäten möglich ist, strömen die Amerikaner aus allen Teilen der Vereinigten Staaten nach diesem Gegenstück der Schmiede von Gretna Green der alten Welt, um hier ohne viel Federlesens wieder geschieden zu werden.

In echt amerikanischer Weise sucht nun Reno, das mehr und mehr von der „Scheidungs-Industrie" lebt, einen vorbildlichen Kundendienst zu organisieren. Verwöhnte Damen, die hier die vorgeschriebene Wartefrist verbringen müssen, finden jede nur denkbare Bequemlichkeit und Zerstreuung. Eine Spielbank ist vorhanden, um die Wartefrist angenehm (oder unangenehm) zu verkürzen. Das Neueste ist eine Reitschule für weibliche Scheidungskandidaten, während die Männer ihrem Business auch in Reno nachgehen können. In einem großen, allgemein zugänglichen Bankraum, der mit einer direkten Kabelleitung zur Neuyorker Börse versehen ist, können sie wie daheim die Kurse kontrollieren und Geschäfte tätigen. Für Damen, die sich nach Gesellschaft sehnen, stehen malerische „escorts" zur Verfügung, junge Männer in garantiert echter Cowboytracht, die einen Hauch von Romantik (gegen prosaisches Honorar) in die Stadt des Wilden Westens bringen sollen.

Angesichts der blühenden Scheidungs-Industrie ist es kein Wunder, daß einer der hier tätigen Ehescheidungsrichter, Thomas P. Moran, auf diesem Gebiet mit Rekordziffern aufwarten kann. Er hat allein im letzten Jahre 1500 Ehescheidungen — insgesamt wurden 3001 hier ausgesprochen — rechtsgültig gemacht. Dabei ist er selbst aber ein glücklich verheirateter Familienvater, der sich über nichts mehr freut, als wenn die von ihm geschiedenen Eheleute sich später wieder heiraten. Das ist hier in Reno gar nicht so selten. Die Standesamtsregister enthalten merkwürdigerweise doppelt so viele Eheschließungen als Scheidungen, darunter sehr viele Trauungen von vorher geschiedenen Eheleuten. Die Tradition schreibt es vor, daß nach dem ausgesprochenen Urteil die Geschiedenen eine bestimmte Säule des Gerichtsgebäudes küssen, um dann einige hundert Meter weiter an den Fluß Truckie zu gehen und den Trauring ins Wasser zu werfen. Darüber, ob die tüchtige Stadtverwaltung dafür sorgt, daß das „goldhaltige" Flußbett von Zeit zu Zeit einmal „abgeerntet" wird, fehlen leider verläßliche Angaben.

Acht Jahre ein Operationstuch im Leibe

Eine Frau aus der Umgebung der dänischen Stadt Aarhus mußte wegen heftiger Schmerzen im Unterleib, an denen sie schon längere Zeit gelitten hatte, im Krankenhaus von Haugel operiert werden. Dabei fand der Arzt in ihrem Innern ein großes Gazetuch, das man bei einer Operation vor acht Jahren vergessen hatte herausznehmen. Es hatte in den ersten Jahren keine Beschwerden verursacht, war jetzt aber bis zu inneren Organen vorgedrungen, so daß dadurch die starken Schmerzen hervorgerufen wurden. Das Gazetuch war zusammengelegt und etwa zehn Zentimeter lang und breit und einige Zentimeter stark. Die Operation, der sich jetzt die Frau unterziehen mußte, gestaltete sich sehr schwierig, doch hofft man, ihr Leben erhalten zu können.

Zaren-Oberst starb geheimnisvoll

Die Warschauer Bevölkerung wird durch den unter geheimnisvollen Umständen erfolgten Tod des ehemaligen Zarenobersten Alexander Kowalczuk in Aufregung versetzt. Er besaß eines der bekanntesten Antiquariatsgeschäfte in Warschau, wo die leidenschaftlichen Sammler von Raritäten und Kunstschätzen, deren es in Polens Hauptstadt eine große Zahl gibt, ihren Bedarf zu decken pflegten. Der alte Offizier galt als Sonderling, der mit niemandem engere Beziehungen unterhielt und keine Verwandten in Warschau besaß. Man fand den Zarenobersten mit Hut und Mantel, zum Ausgehen bereit angezogen, tot im Zimmer liegen. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Tod schon vor etwa vierzehn Tagen eingetreten sein muß. Die Polizei steht vor einem Rätsel.

Aus den Durchsagen eines Wunschkonzertes

Mitgeteilt vom Deutschlandsender

Achtung, erstes Telegramm ...
Helene Aubert, Altenburg bei Naumburg, übernehme Patenschaft für Sonntagsjungen, der während eines Wunschkonzertes geboren ....

*

Achtung, zweites Telegramm ...
Bl. .. und Sch. ..., Marburg ... Unterwegs komplettes Kinderbett für Sonntagsjungen, der während des Wunschkonzertes geboren ....

Das hat geklappt! Aber: wo bleibt der Junge?

*

... Jetzt kommt auch noch 'ne ganze Truhe voll lauter kleiner Badeschuhe ..!
(Doch hör'n wir schon den Säugling quaken: „Wo aber bleibt das Badelaken???)

*

.. Hallo, hallo!
Drei Sonntagsjungen traten ins Leben!!! Nun sind auch die Badewannen vergeben!

*

... Herzlichen Dank für die Badelaken!
Und damit auch gar nichts fehle, sendet uns die Firma .. „ Berlin, zehn Zentner Briketts frei Haus zum Anheizen des Badewassers ...

*

. Unsere erste Patenschaft ist da!
Soeben als Telegramm eingetroffen!
Für die bedürftigen Eltern, die am Tage des Wunschkonzertes die Geburt eines Zwillingspärchens melden, übernehmen die Patenstelle die Angestellten der Maschinenfabrik ... „ Meißen in Sachsen. Und außerdem haben sie RM. 42.10 gespendet ...

*

... Achtung, liebe Hörer, vor zwei Stunden traf bei uns die erste Patenschaft ein, — nicht lange danach wurden uns zwei Kinderbadewannen feierlich angekündigt ... Sie sind bereits mit der Eisenbahn unterwegs. — Und dann trudelte noch ein Kinderwagen ein, hübsch geräumig — für zwei Insassen ausreichend ...
So haben wir alles zusammen! ...

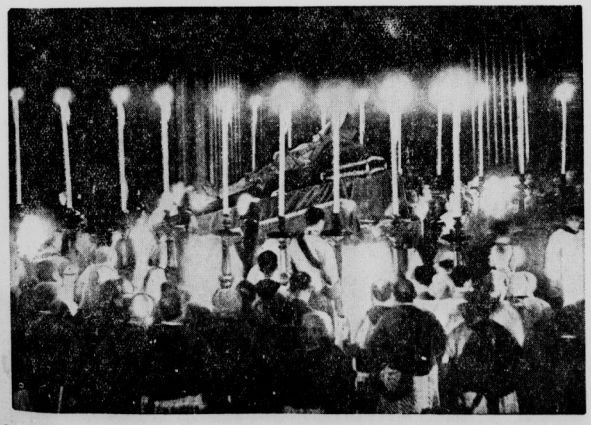
*

... Wunschkonzert vom Deutschlandsender! Soeben erreicht uns folgendes Telegramm:
„Heute nachmittag 16 Uhr in Triebsees, Kreis Kremmen, bei der Familie eines Landarbeiters das gewünschte Zwillingspaar geboren — ein Junge, ein Mädel!"
Unsere Patenschaft ist untergebracht.

Der Unterschied

Ein rumänisches Provinzblatt schildert die ergötzliche Panne eines bolschewistischen Agitators. Der Mann will einem rumänischen Kleinbauern die Prinzipien der Sowjetwirtschaft an Beispielen erläutern und sagt: „Wenn du zwei Kühe hast, so kannst du doch die eine der Volksregierung geben, das ist doch gerecht, nicht wahr?" „Ja, das ist ganz gerecht!" — „Und wenn du vier Pferde hast, kannst du doch zwei davon der Regierung überlassen!" — „Gewiß, dagegen ist nichts einzuwenden!" — „Ausgezeichnet, du verstehst mich! Wenn du also acht Schafe hast, wirst du vier Schafe der Regierung geben!" — „Nein", protestiert hier plötzlich der Kleinbauer, „davon kann keine Rede sein, das wäre eine haarsträubende Ungerechtigkeit!" — „Aber lieber Freund, du hast bei den Kühen und Pferden doch die Gerechtigkeit unserer Grundsätze anerkannt, warum machst du bei den Schafen einen Unterschied?" — „Das ist wirklich ein großer Unterschied", schließt das Bäuerlein die Diskussion ab, „ich habe keine Kühe und keine Pferde, aber ich habe wirklich acht Schafe — und die will ich behalten."

Papst Pius XI. öffentlich aufgebahrt



In der rechten Seitenkapelle der Peterskirche wurde der verstorbene Papst Pius XI. aufgebahrt. Einem Beschluß des Kardinalkollegiums zufolge findet die Bestattung heute in der Peterskirche statt. Weltbild (M).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193902149/fragment/page=0009

Hagenlocher spielte in Halle

Großer Tag beim Hall. Billard-Club.

Der Billardwettkampf am Sonntag im Billardsaal des Halleschen Billard-Clubs wurde ein großer Erfolg des Weltmeisters Hagenlocher, der beide Partien auf 300 Punkte und die Dreibanden-Partien in großer Form gewann. Am Nachmittag hatte er die 300 P. nach einem Fehlstoß in der zweiten Aufnahme hintereinander ausgemacht. Mit Sicherheit spielte er Ball auf Ball immer wieder auf Stellung und immer wieder liefen die Bälle zusammen. Hatte sich doch einmal eine schlechte Stellung eingeschlichen, so half er sich durch wundervolle Kopfstöße. Nachdem die ersten 150 P. gespielt waren, lief dann sein Spiel mechanisch bis zum letzten Ball. In dieser Partie spielte er somit einen Durchschnitt von 150 P., da er nur zwei Aufnahmen benötigte, mit der Höchstserie von 300 P. In der Dreibandenpartie zeigte er auch ganz wundervolle Kombination. In dieser Partie spielte er den guten Durchschnitt bei 33 Aufnahmen von 0,909, was in dieser Spielart eine sehr gute Leistung ist. Auch die Abendpartie gewann er ganz groß; er benötigte drei Aufnahmen, somit einen Durchschnitt von 100 P. spielend, wobei er eine Höchstserie von 207 P. erzielte. Die Dreibandenpartie am Abend fiel nicht so gut aus. Für die 30 Punkte benötigte er 52 Aufnahmen mit einem Durchschnitt von 0,577. Am Nachmittag wie am Abend zeigte Hagenlocher wieder seine Kunst- und Phantasiebälle, welche ihm glänzend gelangen. Sein Gegner Wittmer hatte in der Cadre-Partie nie eine Chance. Er verlor beide Partien mit 300:1 P. In den beiden Dreibandenpartien jedoch schnitt Wittmer viel günstiger ab und erreichte in der ersten 11 und in der zweiten sogar 21 P. gegen Hagenlocher mit 30 P.

Germania-Felsenfest besiegt

Mannschaftsmeisterschaften im Ringen — Zella-Mehlis und Greiz gewannen

Am Sonntag begannen im Gau Mitte die entscheidenden Kämpfe um die Gaumeisterschaft im Mannschaftsringen, die den beiden Thüringer Vertretern prächtige Erfolge brachten. Der Gaumeister Jugendkraft Zella-Mehlis schlug den KSV. Leuna sicher mit 5:2 Punkten, während der TV. Greiz Germania-Felsenfest Halle knapp mit 4:3 besiegen konnte.

Der Titelverteidiger Jugendkraft Zella-Mehlis scheint auch in diesem Jahre wieder einem sicheren Siege zuzusteuern. Im ersten entscheidenden Kampfe hatte er gegen den Meister von Halle-Merseburg, den VSV. Leuna, anzutreten, den er sicher mit 5:2 Punkten besiegte. Die Leunaer büßten zwar im Bantamgewicht die Punkte kampflos ein, da Ball Uebergewicht hatte, aber auch so hätten sie den Mehlisern nie gefährlich werden können. Lediglich Falk und Kamphausen konnten zwei Zähler für die Leunaer gutmachen. — Die Ergebnisse: (Zella-Mehlis zuerst genannt): Bantam: Triebel gegen Ball, Sieger n. P. Ball (Freundschaftskampf); Feder: Anschütz—Fischer, Sieger n. P. Anschütz; Leicht: Drieß—Kamphausen, Sieger n. P. Kamphausen; Welter: Schönleben—Paul Kobling, Sieger n. P. Schönleben; Mittel: Schedler—A. Kobling, Sieger nach 5:20 Schedler; Halbschwer: Wolf—Wiegand, Sieger nach 2:00 Wolf; Schwer: Hartmann gegen Falk, Sieger n. P. Falk.

Der TV. Greiz hatte am Sonntag im ersten entscheidenden Kampf zur Gaumeisterschaft im Mannschaftsringen die hallische Schwerathletikvereinigung Germania-Felsenfest auf eigener Matte zu Gaste. Die Greizer kamen mit 4:3 zu einem zwar knappen, aber verdienten Sieg. Die rund 700 Zuschauer sahen spannende Kämpfe, in denen die Greizer zwei Schulter- und zwei Punktsiege, die Hallenser einen Schultersieg und zwei Punkterfolge davontragen konnten. Die Ergebnisse (Halle zuerst genannt): Bantam: Schlichting—Siegert, Sieger nach 5:22 durch Kopfzug und Eindrücken der Brücke Schlichting; Feder: Hedel—Rapp, Sieger n. P. Hedel; Leicht: Bauer—Höppner, Sieger n. P. Höppner; Welter: Hedel—Wahl, Sieger nach 9:07 durch Aufreißer am Boden Wahl; Mittel: Kopp—Stottmeier, Sieger n. P. Stottmeier; Halbschwer: Förster—Hoffmann, Sieger nach 52 Sekunden durch Kopfschleuder Hoffmann; Schwer: Lehmann—Neubarth, Sieger n. P. Lehmann.

4,43 Meter Stabhochsprung

Famose Hallenleistungen in Amerika.

Bei den Hallenwettkämpfen in Boston (Nordamerika) verbesserte vor 14 000 Zuschauern Cornelius Warmerdam den amerikanischen Hallenrekord im Stabhochsprung — Weltrekorde werden für Hallenleistungen nicht geführt — von 4,40 Meter auf 4,43 Meter! Bisheriger Rekordhalter war Varoff. Im Meilenlauf siegte Glenn Cunningham in der Zeit von 4:10,8 gegen Wayne Rideout und San Romani. Die nächsten Plätze belegten Fenske und Blaine Rideout vor dem Belgier Mostert, der niemals entscheidend in das Rennen eingreifen konnte.

Gute Leistungen der HJ

Noch einige Spielabsagen in letzter Minute.

Von den vielen angesetzten und abgeschlossenen Spielen fielen einige aus Anlaß des Reichsberufswettkampfes aus. Dennoch blieben Spiele genug übrig. Mit den gebotenen Leistungen aber darf man zufrieden sein. Im Lager der Fußballer gab es folgende Ergebnisse: In Braunsdorf stieß Wacker A auf den neuen Meister, der sich als solcher würdig erwies und gegen die Blauweißen ein sehr beachtliches 2:2 erzwang. Wacker A 2 hatte wider Erwarten gegen Sportfreunde 2:5 das Nachsehen. Das Spiel der B-Mannschaften zwischen 98 und Wacker fiel aus. Wacker B 3 und 96 B 2 trennten sich 3:3. In guter Form spielten 98 A gegen Favorit, mit 8:2 Toren blieben die Grünhosen unangefochten Sieger. Auch 98 A 2 kam gegen VfL. 96 A 2 erwartungsgemäß zu einem 3:1. VfL. 96 A 1 hatte gegen die aufstrebende Reichsbahn mit 1:2 das Nachsehen. Dafür gewann 96 B gegen Reichsbahn B 2:1. Erfolgreich beendete Sportfreunde seine beiden Spiele. Die A-Mannschaft gewann gegen Fortuna Zappendorf 4:2 und die B-Mannschaft gegen Borussia 4:3. Daß Olympia A 1 gegen BSG. Weise mit 0:6 unterlag, überrascht nicht. Weise A 2 schlug Borussia mit 5:3. Reideburg unterlag gegen Weise B 0:3. Daß Lettin A gegen Holleben-Delitz so klar 0:5 eingehen würde, war nicht vorauszusehen. VfL. Löbejün nahm Könnern verdient 4:1 die Punkte. In Neumark war Preußen Merseburg B wieder einmal in großer Form. Die Spielvereinigung wurde knapp, aber sicher 3:1 geschlagen. Mager fiel das 2:2 zwischen VfL. Merseburg B 1 und Preußen Merseburg B 2 aus.

Handball. Die beiden Spiele von VfL. 96 fielen aus. KTV. Halle A sicherte sich in der ersten Halbzeit gegen Weise einen 7:2-Vorsprung, der schließlich nach gleichwertiger zweiter Halbzeit noch ein 12:7 ergab. In guter Form nahm Seeben seinem Gast Reideburg mit 13:3 (5:2) die Punkte ab.

Viermal 10-km-Staffel in Zakopane

Finnland vor Schweden und Italien

Deutschland erst an sechster Stelle / Ein Versagen der Norweger

Die Ski-Weltmeisterschaften 1939 in Zakopane wurden am Montag mit dem Staffellauf über 4×10 Kilometer fortgesetzt. Im Tal selbst war vom Schnee kaum noch etwas zu sehen, und so mußte man sich dazu entschließen, eine Notstrecke auf der etwa 1350 Meter hoch gelegenen Gubalowka-Höhe zu benutzen. Obwohl der Höhenunterschied nur 150 Meter betrug, war die Strecke doch recht abwechslungsreich. Bei trübem, nach Schnee aussehendem Wetter und 1 Grad Kälte nahmen die Staffeln von zehn Nationen den Kampf auf. Als Favorit startete die aus Pitkänen, Alakulppi, Olkinuora und Karppinen bestehende Mannschaft des Titelverteidigers Finnland, die in 2:08:35 auch den erwarteten Sieg herauslief. Als schärfste Widersacher der Finnen erwiesen sich nicht, wie angenommen, die Norweger, sondern die Schweden, die auf halber Strecke sogar mit fünf Sekunden Vorsprung vor Finnland die Führung hatten, zum Schluß aber um 1:08 Minuten klar geschlagen blieben. Durch das Versagen ihres ersten Mannes Odden, der über drei Minuten verlor, langte es für die Norweger nicht einmal mehr zum dritten Platz, den die glänzend laufenden Italiener vor den Norwegern besetzten. Unsere deutsche Mannschaft hatte diesmal kein Glück. Gleich der erste Läufer, Hermann Lochbibler, hatte, an vierter Stelle liegend, das Pech, auf einer Abfahrt einen Ski zu verlieren, wodurch er wertvolle Zeit verlor und erst 2:22 Minuten nach dem Finnen Pitkänen am ersten Wechsel anlangte. Auf der zweiten Schleife setzte Deutschland Rudolf Wöß ein, der sich sehr wacker hielt, gegen die schnellen Nordländer aber doch etwas Zeit einbüßte. An der Spitze gab es einen großen Kampf zwischen Alakulppi (Finnland) und Stenvall (Schweden), in dem letzterer im Vorteil blieb, so daß beim 20. Kilometer Schweden mit 1:04:13 die Führung hatte vor Finnland mit 1:04:18, Italien mit 1:06:06 und der Schweiz mit 1:07:16. Auf der dritten Schleife ergab sich nur insofern eine Veränderung in der Reihenfolge, als Hans Bach den vor ihm liegenden Franzosen überholte und damit Deutschland auf den 6. Platz brachte. Während vorn alles so blieb wie bisher, entspann sich auf der letzten Schleife ein packender Kampf zwischen der Schweiz, Norwegen und Deutschland um den vierten Platz. Zunächst überholte Hoffsbakken (Norwegen) den Schweizer Gamma, und bald danach hatte in glänzendem Lauf auch Deutschlands Schlußmann Albert Burk Anschluß an Gamma gefunden. Der Bayer hatte sich aber doch etwas zu sehr verausgabt und blieb allmählich zurück, als der Schweizer seine letzten Reserven einsetzte. So mußte sich die deutsche Staffel schließlich mit dem 6. Platz begnügen.

Ergebnis: 4×10-Kilometer-Staffellauf: 1. und Weltmeister Finnland (Pitkänen, Alakulppi, Olkinuora, Karppinen) 2:08:35; 2. Schweden (Hägglund, Stenvall, Westberg, Pallin) 2:09:43; 3. Italien (A. Compagnoni, S. Compagnoni, Baur, Jamaron) 2:13:38; 4. Norwegen (Odden, Fosseide, Evensen, Hoffsbakken) 2:13:55; 5. Schweiz (Freiburghaus, Soguel, Borghi, Gamma) 2:15:43; 6. Deutschland (Lochbibler, Wöß, Bach, Burk) 2:16:33; 7. Frankreich 2:18:04; 8. Polen 2:19:43; 9. Jugoslawien 2:22:49; 10. Ungarn (Zeit nicht gemessen).

Fußball am 19. Februar

Fußballpunktspiele gibt es am kommenden Sonntag nur in der Gauliga, während in den Zwischenrundenspielen des Tschammer-Pokals nunmehr auch die Bezirksklasse dabei ist. Es gibt nachstehende Gauligaspiele: VfL. Halle 96—SV. 99 Merseburg, Thüringen Weida gegen Steinach 08, Spielvereinigung Erfurt gegen Fortuna Magdeburg, während Kricket Magdeburg gegen den 1. FC. Lauscha kampflos zu den beiden Punkten kommt.

*

Bezirksklasse im Tschammer-Pokal

Der Gaufachwart für Fußball hat nunmehr die Auslosung für die erste Zwischenrunde um den Tschammer-Pokal, den Wettbewerb der Fußball-Vereinsmannschaften, vorgenommen. In diese Runde greifen auch bekanntlich die Mannschaften der Bezirksklasse ein, die überall mit Mannschaften der Kreisklasse gepaart wurden, die damit Gelegenheit haben, ihr Können gegen einen stärkeren Gegner unter Beweis zu stellen. In insgesamt 58 Spielen treffen noch 116 Mannschaften zusammen, während der SC. Benneckenstein Freilos gezogen hat. — Die Paarungen für die am 19. Februar steigende erste Zwischenrunde bringen im Bezirk V folgende Spiele: Alemania Jessen — VfB. Hohenleipisch, VfB. Zahna gegen TuSV. Piesteritz, WSV. Wittenberg — VfL. Bitterfeld, SV. Holzweißig — Spielvg. Pouch, Conc. Delitzsch — Fort. Mückenberg, LWSV. Halle — Reichsbahn Eilenburg, FC. Ammendorf — Spielvg. Lettin, Tvg. Salza — Fav. Halle, TuSG. Dürrenberg — Wacker Halle, VfL. Merseburg — SV. 22 Gr.-Kayna, SV. 98 Halle gegen Preußen Merseburg, TuSV. Leuna — Gieb.-Sportbr. Halle, Sportvg. Oberröbl. (See) — VfR. Wansleben, Bl.-W. Burggörn.-Altdorf — Bor. Halle, Sportfr. Halle — Teut. Siersleben, SV. B. Frankenh. — Sportfr. Leubingen, VfB. Sangerhausen — VfB. Oberröblingen (Helme), VfR. Dingelstädt — VfB. Mühlhausen, SC. Leinefelde — SV. Niederorschel, VfB. Gr.-Werther — TuSV. Bleicherode, Sportvg. Zeitz — Zeitzer BC., Sportvg. Hohenmölsen — Sportfr. Naundorf, Städt. MTV. Weißenfels — 1. SV. Gera, SC. Grana — Sportvg. Teuchern, TV. Meuselwitz — FSV. Rositz.

Winterkampfspiele der HJ

Vom 19. bis 26. Februar in Garmisch — Skilauf, Eislauf und Eishockey

Die 4. Winterkampfspiele der Hitlerjugend 1939 finden wie im Vorjahre in den Olympiakampfstätten von Garmisch-Partenkirchen in der Zeit vom 19. bis 26. Februar statt. Zur feierlichen Eröffnung der Kampfspiele und Verpflichtung der Wettkämpfer und Kampfrichter werden der Reichsjugendführer und der Reichssportführer sprechen.

Die oberste Wettkampfleitung hat der Beauftragte des Jugendführers des Deutschen Reiches für die Leibeserziehung der deutschen Jugend, Obergebietsführer von Tschammer und Osten. Mit der Durchführung aller Kämpfe wurde der Chef des Amtes für Leibesübungen in der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Dr. Schlünder, beauftragt.

Folgende Wettbewerbe wurden ausgeschrieben: Skilauf (Abfahrtslauf—Torlauf, Sprunglauf, Langlauf, Geländelauf) für Hitlerjugend, BDM. und Jungvolk. Die Wettkämpfe werden in vier Wertungsgruppen ausgetragen: I. Hochgebirgsgruppe (Gebiete Hochland, Tirol, Steiermark, Salzburg, Kärnten, Niederdonau, Oberdonau, Wien). II. Mittelgebirgsgruppe (Gebiete Schlesien, Thüringen, Sachsen, Baden, Württemberg, Bayrische Ostmark, Franken, Sudeten). III. Berglandgruppe (Gebiete Niedersachsen, Westfalen, Mittelrhein, Westmark, Hessen-Nassau, Kurhessen, Mittelland, Mittelelbe, Saarpfalz). IV. Flachlandgruppe (Gebiete Ostland, Kurmark, Berlin, Pommern, Nordmark, Nordsee, Mecklenburg, Hamburg, Ruhr-Niederrhein, Düsseldorf. Neben diesen Wettbewerben, die in drei Altersklassen (HJ.-Klasse A, HJ.-Klasse B, DJ.-Klasse) abgewickelt werden, gelangen noch zur Durchführung Eishockey für Hitlerjugend und Jungvolk, Eisschnellauf für HJ., Eiskunstlauf für Hitlerjugend, Jungvolk, BDM. und JM., Paarlauf HJ.-BDM., DJ.-JM. Verbunden mit diesen 4. Winterkampfspielen der Hitlerjugend sind auch die diesjährigen Jugendmeisterschaften im Ski- und Eislauf, die in folgenden Wettbewerben ausgetragen werden: Abfahrtslauf—Torlauf für HJ. und BDM., Sprunglauf für HJ., Eiskunstlauf HJ.-BDM., Eisschnellauf HJ., Eishockey HJ.

Zu den einzelnen Wettbewerben ist noch mitzuteilen, daß der Sprunglauf, bei dem Haltung und Weite gewertet werden, in je drei Sprüngen im Olympiastadion durchgeführt wird.

Im Geländelauf wird neben dem skiläuferischen Können das Ueberwinden von Hindernissen im Gelände und das Schießvermögen der Jungen überprüft. Die Wertung erfolgt mannschaftlich. Jede Mannschaft besteht aus fünf Läufern, die geschlossen starten und durchs Ziel gehen müssen. Beim Schießen bleiben die Skier an den Füßen. Es wird auf Scheiben in 20 Meter Entfernung geschossen. Jeder Läufer hat drei Schuß.

Der Langlauf ist nur für Läufer der Flachlandgebiete ausgeschrieben. Er wird ohne Gepäck und ohne Hindernisse durchgeführt und geht je nach Altersklasse über 4, 3 und 2 Kilometer. Die Eishockeyspiele und das Eiskunstlaufen werden im Kunsteisstadion ausgetragen. Die Pflichtübungen des Eiskunstlaufes erfolgen nach der allgemeinen Wettkampfordnung des NSRL. Im Kürlauf stehen der Hitlerjugend und dem BDM. 4 Minuten zur Verfügung. Die höchsterreichbare Punktzahl beträgt 90 Punkte. (Pflicht 54, Kür 36.)

Im Eisschnellaufen wird in jeder HJ.-Altersklasse ein Dreikampf ausgetragen. Es wird die Gesamtzeit gewertet. Gelaufen wird auf Eishockey-Schlittschuhen. Die HJ.-Altersklasse A läuft über 500, 1000 und 3000 Meter. Die HJ.-Altersklasse B über 250, 500 und 1500 Meter.

Tschammerpokal-Endspiel vorverlegt

Das Endspiel zum laufenden Wettbewerb um den Tschammer-Pokal findet auf Grund der Erfahrungen beim letzten Endspiel Rapid Wien gegen FSV. Frankfurt zu früherem Termin statt. Es wurde bereits auf den 3. Dezember festgelegt. Die Schlußrunden beginnen am 20. August, an welchem Tage zum ersten Male die Gaumeister in die Ereignisse eingreifen. Die weiteren Runden finden am 24. September, 22. Oktober und 5. November statt. Die Vorschlußrunde wurde für den 19. November anberaumt.

Neue Wehrmacht-Siege

Mit drei Mannschaften zum Fechtturnier.

Mit drei Mannschaften kämpfte die Heeressportschule Wünsdorf in Dresden in Mannschaftskämpfen auf Degen gegen die durch Vertreter der ϟϟ-Sportgemeinschaft verstärkten Mannschaften der Deutschen Fechterschaft. Im Hauptkampf siegte die erste Mannschaft von Wünsdorf mit Oblt. Lemp, Oblt. Wiedemann, Oblt. Plapp und Lt. Frhr. v. Schlotheim gegen Dresden mit 9:7. Die zweite Mannschaft Dresdens wurde mit 11:5 geschlagen. Insgesamt errangen Wünsdorf und Dresden je drei Mannschaftssiege. Die Zahl der Einzelsiege lautete 48:46 zu Gunsten Dresdens. Bester Einzelfechter war Knöbel (ϟϟ-Sportgemeinschaft Dresden) mit 10 Einzelsiegen.

Aus meinem Sportverein

Borussia. Am Sonntag Treffpunkt aller Borussen und Freunde in Sanssouci zum Meisterschaftsspiel unserer 1. Handballelf gegen 96; vorher, 14 Uhr, Reservespiel.

Staatspräsident Moscicki bei der Eröffnungsfeier der Ski-Weltmeisterschaften in Zakapone.
Der polnische Staatspräsident Moscicki trifft mit Minister Bobkowski (rechts) zur Eröffnung der Ski-Weltmeisterschaften im Krokwia-Stadion in Zakapone ein. Weltbild (K).

H. Lantschner und Christl Cranz wurden Weltmeister im Abfahrtslauf.
Christl Cranz (links) holte sich bei den Frauen den Titel vor Lisa Resch. Bei den Männern belegte Helmuth Lantschner den ersten Platz. Zweiter wurde Josef Jennewein. Weltbild (K.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193902149/fragment/page=0010

Wirtschaftszeitung

Festigung der Wirtschaftsachse

Steigerung des deutsch-italienischen Warenverkehrs.

Der deutsche und der italienische Regierungsausschuß für Regelung der deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen haben ihre Tagung in Rom am Montag abgeschlossen. Der italienische Außenminister Graf Ciano und der Deutsche Botschafter v. Mackensen haben eine Reihe von Abkommen unterzeichnet, die auf dieser Tagung vereinbart worden sind. Gleichzeitig haben die Vorsitzenden der beiden Regierungsausschüsse, Senator Giannini und Gesandter Clodius einige Protokolle und Vereinbarungen unterzeichnet, in denen die Ergebnisse der Arbeiten der Regierungsausschüsse festgelegt wurden. Durch die neuen Abkommen und Vereinbarungen wird der Handel und Zahlungsverkehr zwischen den beiden Staaten für das Jahr 1939 geregelt.

Während der Verhandlungen hatten die beiden Regierungsausschüsse Gelegenheit, die Gesamtheit der den Warenaustausch zwischen den beiden Ländern interessierenden Fragen eingehend zu erörtern. Sie konnten hierbei feststellen, daß der Handelsverkehr im abgelaufenen Jahr einen besonders befriedigenden Verlauf genommen hat und eine erhebliche Steigerung des gegenseitigen Warenverkehrs aufweist. Da die deutsche und die italienische Volkswirtschaft sich in glücklicher Weise ergänzen, wird sich diese günstige Entwicklung im laufenden Jahr weiter fortsetzen und dazu führen, daß auch auf wirtschaftlichem Gebiet die Beziehungen zwischen den beiden Völkern immer enger und fester werden.

Landesausschuß der Dresdner Bank

Arbeitstagung in Oberhof.

In Oberhof fand unter Vorsitz von Generaldirektor Dr. Ullrich von der Gothaer Lebensversicherungsbank eine Sitzung des Landesausschusses der Dresdner Bank für Mitteldeutschland statt. Nach Ausführungen des Vorsitzenden Dr. Ullrich über die allgemeine Wirtschaftslage sprach Direktor Goetz (Berlin) über die Tätigkeit der Dresdner Bank im Geschäftsjahr 1938, das für die Bank günstig verlaufen sei. Es berichteten sodann Bankdirektor Zinsser (Berlin) über „Die Industrie in der Ostmark und im Sudetengebiet in ihren Beziehungen zum Altreich“, Oberamtmann Wentzel (Teutschenthal) über „Streifzüge durch die Landwirtschaft von heute“ und der Leiter der Wirtschaftskammer Mittelelbe, Präsident Fahrenholtz (Magdeburg), über „Die deutsche Fettwirtschaft“.

Es folgten die Berichte der Hauptfilialen Kassel, Magdeburg, Erfurt, Eisenach und Halle über die Lage in den einzelnen Bezirken, erstattet von den Leitern dieser Filialen. Die Filialberichte sowie die Ausführungen der Landesausschußmitglieder aus den verschiedensten Wirtschaftszweigen ergaben ein anschauliches Bild von der weiteren starken Belebung der Wirtschaft Mitteldeutschlands.

Anordnung über Einsparung von Bauholz

Ausweichstoffe sind weitgehend zu verwenden / Wichtige Anordnung Dr. Todts

Um eine sparsame Verwendung von Bauholz aller Art sicherzustellen, ordnet der Generalbevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft, Generalinspektor Dr.-Ing. Todt, folgendes an:

1. **Alle öffentlichen Bauverwaltungen haben bei baupolizeilich nicht genehmigungspflichtigen Bauten verantwortlich darüber zu wachen, daß bei jedem einzelnen ihrer Bauvorhaben Bauholz aller Art in der sparsamsten Weise verwendet wird, und daß Bauteile, wie Deckenbalken, Dachstühle, Fußböden usw., die in bisher üblicher Weise aus Holz angefertigt wurden, weitestgehend aus Ausweichstoffen hergestellt werden.** Anstatt der Holzbalkendecken kommen eisenarme Massivdecken (Steineisendecken) in Frage. Dachstühle größerer Bauten sind nach Möglichkeit aus Eisenbetonschalen auszuführen, was auch im Interesse des Luftschutzes zu begrüßen ist. Für Fußbodenbeläge stehen Steinholz, Faserplatten oder ähnliche Stoffe zur Verfügung. Die dadurch entstehenden etwas höheren Baukosten sind bei Bauten der öffentlichen Hand in Anbetracht der überaus gespannten Holzlage in Kauf zu nehmen.

2. Für alle baupolizeilich genehmigungspflichtigen Bauten übernehmen die Baupolizeibehörden die Ueberprüfung der Bauvorhaben daraufhin, wie weit auch dort die unter Ziffer 1 empfohlenen Sparmaßnahmen Verwendung finden können.

3. **Besondere Sparsamkeit wird von der Bauindustrie und dem Baugewerbe bei der Verwendung von Vorhalteholz verlangt.** Die große Verschwendung von Vorhalteholz ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die große Mehrzahl der in der Bauwirtschaft tätigen Zimmerleute dieses Holz nur einmalig verwenden. Es muß in jeder Weise dafür gesorgt werden, daß durch die Verwendung von Schalungstafeln, durch entsprechende Konstruktionen bei Gerüsten und andere Maßnahmen das Vorhalteholz nicht so rasch zusammenschrumpft, wie dies bisher üblich war. Ich mache schon jetzt darauf aufmerksam, daß ein großer Prozentsatz von Bauvorhaben in diesem Jahre durch den Mangel an Vorhalteholz eine Begrenzung finden muß, wenn die Bauherren und die Bauwirtschaft es nicht verstehen, mit dem überwiesenen Vorhalteholz auszukommen.

Die Organisation der gewerblichen Wirtschaft wie die Wirtschaftsgruppe Bauindustrie, der Reichsinnungsverband des Baugewerkes, des Zimmerhandwerks, des Tischlerhandwerks und des Dachdeckerhandwerks müssen verantwortlich dafür besorgt sein, daß gegebenenfalls vorhandene Holzvorräte als letzte Reserven unter Ausgleich zwischen den verschiedenen Betrieben zur Verwendung kommen.

Höhere Umsätze bei der Seehandlung

Rückgang des Reingewinnes infolge höherer Steuerleistungen auf 8,4 Mill. RM

Die Preußische Staatsbank (Seehandlung) konnte im letzten Jahr ihren Umsatz weiter erhöhen. Das Institut ist namentlich am Geldmarkt tätig. Es hat durch seine Tätigkeit am Markt der Lieferungs-Schatzanweisungen einen besonderen Beitrag zur Finanzierung der öffentlichen Aufgaben geleistet. Eine Sonderaufgabe erhielt die Staatsbank durch ihre Ernennung zur Zentral-Depotstelle für die Entgegennahme von Wertpapieren, die zur Begleichung der Sühneleistung der Juden an Zahlungs Statt abgeliefert werden. Ausdrücklich wird festgestellt, daß Verwertung dieser abgelieferten Wertpapiere so erfolgen wird, daß Störungen des Kapitalmarktes durch plötzlich eintretendes Angebot vermieden werden.

Der Reingewinn der Staatsbank im letzten Jahr beträgt 8,4 Millionen RM. (im Vorjahr 10,6 Mill. RM.). Der Rückgang des Reingewinns wird zum Teil auf höhere Steuerleistungen, zum größeren Teil auf Einnahmeminderung zurückgeführt. Vom Reingewinn (einschl. Vortrag) gehen 4,5 Mill. RM. an die Generalstaatskasse, 4 Mill. werden dem Grundkapital zugeteilt. Die Gefolgschaft der Seehandlung stellte sich Ende 1938 auf 984 Köpfe (im Vorjahre 1008).

Landespfandbriefanstalt.

Die Hypotheken-Gewährung der Realkreditinstitute ist nach wie vor gehemmt. Auch die Preußische Landespfandbriefanstalt war für Neuausleihungen auf die Rückflüsse aus Tilgungen und Rückzahlungen alter Hypotheken-Darlehen angewiesen. Es wurden neu gewährt 16,5 Mill. Hypotheken-Darlehen und 1,5 Mill. Kommunaldarlehen.

Der Bestand an Hypotheken-Forderungen stellte sich Ende 1938 auf rund 341 Mill. und an Kommunal-Darlehen auf etwa 52 Mill. Zur Deckung stand demgegenüber ein Umlauf an Pfandbriefen und kommunalen Schuldverschreibungen in Höhe von 370 Mill. RM.

Der Reingewinn wird mit 2,5 Mill. gegenüber 2,4 Mill. im Vorjahr ausgewiesen. Wie seit Jahren wird das Grundkapital der Anstalt unverändert mit 4 Prozent verzinst.

Die Verwaltung der Rositzer Zuckerraffinerie hat beschlossen, der Generalversammlung bei üblichen Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent vorzuschlagen.

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelspreise vom 14. Februar in Reichspfennigen

Eßäpfel	½ kg	—	Seelachs, ger.	½ kg	50
Apfelsinen	½ kg	22—47	Enten, Mast-	½ kg	130
Bananen	½ kg	35	Gänse, Mast-	½ kg	130
Tomaten	½ kg	40—45	Landgänse	½ kg	—
Nüsse, Wal-	½ kg	—	Hühner	½ kg	100—120
Weiße Bohnen	½ kg	30—35	Tauben	Stück	50—100
Rhabarber	½ kg	65	Hasen im Fell	½ kg	65
Weißkohl	½ kg	8—10	Hasen, ausgeschl.	½ kg	80—120
Rotkohl	½ kg	10—15	Rehfleisch	½ kg	50—150
Wirsingkohl	½ kg	10—12	Hirschfleisch	½ kg	50—140
Blumenkohl	Kopf	25—35	Stallkaninchen	½ kg	90
Grünkohl	½ kg	10—12	Wildkaninchen	½ kg	70
Rosenkohl	½ kg	35—38	Fasanen	Stück	150—325
Endivien Salat	½ kg	—	Markenbutter	½ kg	80
Spinat	½ kg	15—35	Molkereibutter	Stück	78—79
Mohrrüben	½ kg	10—12	Dtsch. Landbutt.	Stück	71
Kohlrüben	½ kg	7—8	Quark	½ kg	25—40
Rote Rüben	½ kg	8—10	Käse	Stück	5—40
Kohlrabi	Stück	5—10	Pflaumenmus	½ kg	60
Zwiebeln	½ kg	12	Kartoffeln	5 kg	43
Rapünzchen	½ kg	50—55	Nierenkartoffeln	½ kg	6—7
Schwarzwurzel	½ kg	20—25	Eier, Handelskl.	St.	10—13
Sellerie	Stück	10—20	Zitronen	Stück	3—4
Porree	Bündel	10—15	Meerrettich	½ kg	50—60
Weißfische	½ kg	30—60	Rettiche	Stück	5—15
Heringe, Schott.	Stück	8—12	Schnittlauch	Bund	5
Bücklinge	½ kg	40	Champignons	½ kg	140
Schellfisch, ger.	½ kg	—			

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 13. Februar. Weißzucker-Preise **einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg: Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage 31,35**, Februar 31,45, 31,50, —,—, Februar-März —,—.

Magdeburg, 13. Februar. **Terminnotierungen. Weißzucker** einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto. Februar 4,10 B, 4,00 G; März 4,00 B, 3,90 G; April 4,05 B, 3,95 G; Mai 4,10 B, 4,00 G; Juni 4,15 B, 4,05 G; Juli 4,20 B, 4,10 G; August 4,25 B, 4,15 G.

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 13. Februar. Preise für 100 kg. Silber 1 kg. Elektrolytkupfer 58,25. Hüttenaluminium 133, in Walz- oder Drahtbarren 137. Reinnickel —,—. Antimon (Reg.) —,—. Feinsilber 37,30—40,30.

Berlin, 13. Februar. **Amtliche Preisfestsetzung für Zink.** Februar bis Juli 17,00 B, 17,00 G. **Blei** 18,00 B, 18,00 G.

Wasserstände von heute

Saale	14. 2.	13. 2.	Elbe	14. 2.	13. 2.
Grochlitz	+2,17	+2,15	Aussig	+1,54	+1,32
Trotha	+2,00	+2,02	Dresden	+2,81	+2,20
Bernburg	+2,10	+2,02	Torgau	+3,46	+2,80
Calbe O.-P.	+1,62	+1,60	Wittenberg	+3,26	+3,09
Calbe U.-P.	+2,92	+2,78	Roßlau	+2,53	+2,40
Grizehne	+2,94	+2,86	Aken	+2,70	+2,58
Havel	13. 1.	11. 2.	Barby	+2,64	+2,50
Brandenb. O.	+2,24	+2,26	Magdeburg	+2,08	+2,03
Brandenb. U.	+1,32	+1,36	Wittenberge	+3,12	+3,14
Rathenow O.	+2,81	+2,82	Dömitz	+2,52	+2,53
Rathenow U.	+1,83	+1,88	**Mulde**		
Havelberg	+2,10	+2,16	Düben	+1,46	+1,46

Das Wetter von morgen?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Frische Winde aus West bis Nordwest, wechselnd bewölkt, Berge meist in Wolken. Regenschauer, in höheren Lagen Schnee. Temperatur im Flachland um 5 Grad, im Gebirge um 0 Grad.

Stadttheater Halle
Heute, Dienstag, 20 bis gegen 22½ Uhr
2. Ballettabend
der Tanzgruppe des Stadttheaters
Mittwoch, 20 bis nach 23½ Uhr
Daphne
Bukolische Tragödie v. Rich. Strauß
Friedenstag
Oper von Richard Strauß

CAPITOL
Lauchstädter Straße
Heute bis Donnerstag

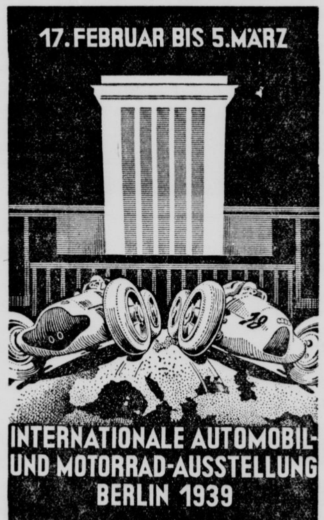
Ritter ohne Furcht und Tadel
Täglich 4.00, 6.10, 8.30
Jugendliche haben täglich zu der 4-Uhr-Vorstellung Zutritt

TROLI
Ab heute bis Donnerstag
die große Operette
Die Fledermaus
mit Lida Baarova, Hans Söhnker, Hans Moser, Friedel Szepa, Georg Alexander, Harald Paulsen
Anfang: 6 und 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!

Stimmung und Humor im **Hamburger Büfett** Markt 23
Täglich spielt das Deutsch-Ukrainische Attraktions-Orchester
Lutschinuschka
Jeden Sonntag
Gr. Frühschoppen-Konzert
Jeden Mittwoch
Die große Kaffeestunde
1 Kännchen Kaffee mit 1 Stück Kuchen einschl. Getränkesteuer **53** Pf.
Jeden Donnerstag
Preisdirigieren
„Je-Ka-Mi“
(jed. kann mitmachen)
3 Preise
Preisrichter: Das Publikum
Reichl. Mittagstisch, gutgepflegte Biere

Wochenend der Freude und Erholung
Am **18. u. 19. Februar** veranstalten wir bei günstigem Winterwetter eine Omnibusfahrt nach
Braunlage
mit einer Unterbrechung zur lustigen **Faschingsfeier** und Übernachtung (in besten Hotels) in **Blankenburg**
Abfahrt 18. 2.:
16 Uhr, Waisenhausring 1b und Spätwagen 19 Uhr
Preis einschließlich Fahrt, Übernachtung, Frühstück und Steuer **11,90 RM.**
Schneeschuhe können mitgebracht werden
Anmeldung:
Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6
Hapag-Reisebüro, Roter Turm
Lloyd-Reisebüro H. Müller, Leipziger Straße
Veranstalter: Hapag

Masken-Kostüme
in gr. Auswahl **Zeugner & Riedel** Halle (S.), Obere Leipzig. Str. 61/62



Wesentliche Fahrpreisvergünstigungen auf der Reichsbahn! Auskunft durch Reisebüros und Fahrkarten-Ausgaben!

Reiseauskünfte u. Prospekte
von allen schönen Bädern und Kurorten durch den
Reisedienst der Saale-Zeitung
Halle (Saale)
Kleinschmieden 6

sind die so oft bewährten Kleinanzeigen in der Saale-Zeitung. Schon mancher hat durch die Rubrik „Verloren“ schnell sein Eigentum wiedererhalten.

Händeltag der Stadt Halle
Mittwoch, den 22. Februar, 20 Uhr
im Haus an der Moritzburg
Händel-Feierstunde
Freitag, den 24. Februar, 20 Uhr
im Stadtschützenhaus
Festoratorium
von G. Fr. Händel
Leitung: Prof. Dr. A. Rahlwes
Karten für die Feierstunde zu 1.— RM. und für das Konzert zu 1.—, 2.— und 3.— RM. im Roten Turm, im Städtischen Kulturamt und in den Musikalienhandlungen Rammelt und Stock.

HOTEL GOLDENE KUGEL
Am Mittwoch, dem 15. Februar 1939
stimmungsvolle, fröhliche
Faschings-Feier
Beginn 8.11 Uhr • Um sofortige Tischbestellung wird gebeten!
Fernruf: Sammel-Nummer 27031

Anzeigen haben Erfolg!!!

Rund um am Mittwoch

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert.
Dazw. 6.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Unterhaltungsmusik.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Der Roßdieb von Fünsing. Ein Fastnachtsspiel.
10.30: Wetter, Programm, Glückwünsche.
11.15: Erzeugung und Verbrauch.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Vom Tagwerk der Landfrau.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Aus Wallhausen-Helme: Musik für die Arbeitspause aus der Firma Chr. Carstens Komm.-Ges.
13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschl. Musik nach Tisch.
15.25: Staatswesen im Tierreich.
15.40: Vom Geist deutscher Feldherren. Buchbericht.
16.00: Aus Wien: „Kaffee verkehrt“. Dazw. 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht.
18.00: Im Weltkrieg vor Indiens Toren.
18.20: Kammermusik.
19.00: Kleine Abendmusik.
19.45: Skiweltmeisterschaften in Zakopane.
20.00: Abendnachrichten.
20.15: Musikalischer Nachwuchs der HJ. stellt sich vor.
21.00: Ein Karussell in bunten Szenen.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22.30: Musik aus Wien.
24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetter.
6.10: Eine kleine Melodie.
6.30: Frühkonzert.
9.40: Kleine Turnstunde.
10.00: Der Roßdieb von Fünsing. Ein Fastnachtsspiel.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten. Anschl. Wetter.
12.00: Musik zum Mittag.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter-, Markt- und Börsenbericht.
15.15: Kinderliedersingen.
15.40: Hochschule des Tanzes. Ein Besuch in den Meisterstätten
16.00: Musik am Nachmittag. Dazw. 17.00: Aus dem Zeitgeschehen.
18.00: Vom Briefträger zum Bildhauer. Ein Besuch bei dem Tierplastiker C. Tausch.
18.15: Französische Musik.
18.45: Ski-Weltmeisterschaft in Zakopane.
19.00: Deutschlandecho.
19.15: Konfetti!
20.00: Kernspruch, Nachrichten, Wetter.
20.15: „Alte Meister — junges Schaffen!“
21.00: Aus der weiten Welt.
22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. Anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Seewetterbericht.
23.00: Musik aus Wien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193902149/fragment/page=0011
DFG

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Stenotypistin

zum 1. 4. 1939 gesucht. Vergütung nach TOA. Bewerbungen erbeten an

Bürgermeister Ammendorf

Junger Elektriker

für das Stadttheater

zum sofortigen Antritt gesucht. Meldung beim Pförtner des Stadttheaters (Eingang Kapellengasse)

Größeres graphisches Unternehmen sucht einen

Betriebs-tischler

welcher andere Arbeiten mit verrichten muß. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter R. 9638 an die Gesch. d. Ztg.

Melker

Suche zum 1. 3. evtl. früher verheirateten Melker zu etwa 15 Küh., 15 Jungvieh und 10 Schweinen.
E. v. Biedersee, Freigut Drohndorf bei Aschersleben.

Bäcker-

u. Konditorgehilfe, jung, wird für sofort gesucht.
Bäckerei u. Kond. Karl Striebel, Suhl 2 (Thür.).

Schmiedelehrl.

stellt ein
Gustav Hartung, Hornburg über Eisleben.

Tüchtigen Tischler

stellt sofort ein
Franz Koppmann, Bau- und Möbeltischlerei, Merseburg, Wilhelmstraße 6.

Geschirrführer

Suche einen led. u. einen verheirat. Geschirrführer, dessen Frau mitarbeitet. Wirtsch. 216 Morg. Gute Wohnung.
Kurt Zweigler, Prießnitz üb. Naumburg.

Geschirrführer

Einen verheiratet. Geschirrführer, der mit Maschinen umgehen kann, sucht zum 1. 3.
C. Schneidewind, Siersleben.

Kuhfütterer

Einen verheiratet. Kuhfütterer, dess. Frau mit auf Tagelohn geht, sucht z. 15. 3. 39 Knorre Priesdorf üb. Köthen-Land.

Led. Melker

sucht §
Fritz Hindorf, Langeneichstädt.

Schlosserlehrl.

(ohne Kost und Logis) stellt ein Ernst Lichtenfeld, Steuden über Halle/Saale, Fernruf Schafstädt 367.

Verheirateten Geschirrführer

stellt ein Düwel, Alberstedt bei Oberröblingen/S.

Haustochter

Suche für sofort oder später bis zum 1. 3. 39 eine Haustochter. Es ist Gelegenheit z. Kochen u. Backen. Gehalt nach Vereinbarung. Frau Elsa Neumann, Lichterfelde über Seehausen/Altm.

Hausmädchen

zum 1. März für Gutshaushalt ges.
Frau E. Wendenburg, Naundorf über Eisleben.

Hausgehilfin

ehrlich und zuverlässig, gute Behandlg. u. Lohn für Gastwirtschaft sofort gesucht.
Frühling Halle a. S., Zwingerstraße 17.

Einfache Stütze

mit etwas Kochkenntniss., 23 bis 32 Jahre, 1. 3. oder 15. 3. in kl. Erholungsheim (Bad Schmiedeberg) gesucht. Hilfe für grobe Arbeit. u. Köchin vorhand. Dienstzeit geregelt. Off. unter R 9630 an die Gesch. d. Ztg.

Küchenmädch.

Suche z. 1. März ein saub. Küchenmädchen.
Frau J. Pötsch, Rittergut Othal üb. Sangerhausen

Jg. Mamsell

oder Köchin, die sich noch weiter ausbilden kann, bei gutem Gehalt täglich von 15 bis 1 Uhr ges. Off. unter R 9634 an die Gesch. d. Ztg.

Aeltere Frau

od. Fräulein, am liebst. v. Lande, für leichte Hausarbeiten und Beaufsichtigung ein. Kindes in Landwirtschaft gesucht. Off. u. R 9631 an die Gesch. d. Ztg. erbeten.

Tagesmädchen

1. März gesucht. Mittelstr. 2 I r.

Frau

oder Fräulein zur selbständ. Führg. eines Lebensm.-Geschäftes v. ält. Ehepaar z. 1. 4., evtl. früher ges. Spätere Beteilig. erwünscht. Gefl. Angeb. mit näher. Angab. u. A 1969 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Fleißiges Hausmädchen

bis 1. März ges. Goldene Rose, Rannischestr. 19.

Mädchen

Ein ordentliches Mädchen sucht Fleischermeister Höroldt, Holdenstedt, Kr. Sangerhaus.

Köchin

In Landhaus nahe Halle a. S. wird zum 1. März od. später Köchin od. einfache Stütze, nicht unter 20 J., gesucht. Leichte Hausarbeit ist mit zu übernehmen. (3 erwachs. Pers.) Zweites Mädchen vorhanden. Bild, Zeugnisabschrift., Gehaltsanspr. u. R 9633 an die Gesch. d. Ztg.

Ehrl., sauber. Tagesmädchen

16—18 Jahre, bei gutem Lohn ges. Bäcker Wüsthof, Adolfstraße 3.

Hausgehilfin

f. Geschäftshaushalt, nicht unter 16 Jahren, für sofort oder 1. 3. bei guter Bezahl. gesucht.
W. Budach, Dessau-Roßlau, Adolf-Hitler-Pl. 9.

Tücht., junge Verkäuferin

sucht G. Weiß, Fleischermeister, Halle a. S., § Geiststraße 13.

Stütze

nicht unter 24 J., perfekt im Kochen und in all. Hausarbeiten, in feinbürgerl. Haushalt gesucht. Heizung vorhand. Aufwartung, Wasch- und Plättfrau werden gehalten. Hoher Lohn. Mit besten langjähr. Zeugn. zu melden bei § Dunker Halle, Leipzigerstr. 16.

Hausmädchen

z. 15. 2. gesucht. Würzburger Bürgerbräu, § Kellnerstr. 10c.

Köchin

oder Hausgehilfin mit guten Kochkenntnissen, zuverlässig, kinderlieb, mögl. nicht unter 20 Jahren, sofort oder später gesucht. Halle/S., Hagenstraße 3.

Stellengesuche

Geschirrführer

29 Jahre, verh., Frau kann halbe Tage mitarbeiten, u. Geschirrführer, 32 J., der auch Bulldog führen kann, suchen zum 1. März Stellung. Alleinwohng. erwünscht. Zuschr. mit Lohnangaben unter R 9635 an die Gesch. d. Ztg.

Vertrauens-stellung

39jähriger Mann, ledig, sucht Vertrauensstellung. Zuschriften an die Agent. d. Saale-Zeitung Oskar Bujok, Siersleben.

Jung. Mädch.

22 Jahre, Abit., Arbeitsp., sportl., Kenntn. im Koch., Nähen, Klaviersp., erfahren m. Kind, s. Stelle irgendw. Art, evtl. auch als Gesellschafterin. Angeb. erb. unter R 9632 an die Gesch. d. Ztg.

Landjahr-mädel

sucht 1. April pass. Wirkungskr. Off. unter D 14479 an die Gesch. d. Ztg.

Mädchen

17 Jahre, sucht z. 1. März Stellung in Halle oder Merseburg.
Gertraud Lange, Benndorf 67.

Zu vermieten

Großes,

wohnl. möbliert. Zimmer z. 1. 3. 1939 an solide gebildete Dame zu vermieten Schillerstr. 57 I l.

Schlafstelle

zu vermieten Burgstraße 26 I.

F. H. Krause

Hochgeschoß Beyschlagstraße 5½ Zimm., Park., Linoleum, 1. April. 115.— mon. Off. unter E 5153 an die Gesch. d. Ztg.

Anfragen

nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeigen-Abteilg. d. „Saale-Zeitung" anzugeben

Mietgesuche

Groß. Zimm.

oder zwei leere f. ältere Dame zu mieten gesucht, möglichst Süden. Off. unt. E 5154 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

1 schöner Velour-Teppich 190/285 cm 59.-

1 schöner Velour-Teppich 200/300 cm 69.-

1 schöner Velour-Teppich 200/300 cm 79.-

Methner
HALLE a/S
Leipzigerstr. 7

Geld

liegt zwar nicht auf der Straße, aber oft in der sogenannten Rumpelkammer. Da haben sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie keinen Wert mehr haben. Durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" können sie aber leicht zu Geld gemacht werden und ein paar Mark sind in der heutigen Zeit vielfach schon eine angenehme Auffrischung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" nur Pfennige

Wir suchen laufend

möblierte Zimmer

sowie saubere Schlafstellen. Angebote mit Preisangabe an

Siebel Flugzeugwerke Halle
Kommanditgesellschaft
Halle (S.) 2.

Wohnungstausch

Ich suche kleine Wohnung bis RM. 25.- im Zentrum und biete an: Neubauwohnung, 1 Zimmer, 1 Küche mit Speisekammer, Innenklos. ca. RM. 23.- Nähe Huttenstraße. Angebote erbeten unter K 9628 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zu verkaufen

Küchen

Zeitgemäß in Form u. Ausstatt.

Mehr als 50 Stück ständig zur Auswahl

Möbel-Philipp
Halle Gr. Ulrichstr. 27 Kl. Ulrichstr. 14
Zahlungserleichterg. Ehestandsdarlehen.

Spezial - Fahrräder
BallonHerren 40.-
BallonDamen 44.-
BallonChrom 48.-,52.-,55.-,60.-
Markenräder
Ballon, Chrom, Adler, Opel, Triumph, Victoria von 65.-Mk. an.
Jugendräder
in jeder Größe und Preislage
Bequeme Teilzahlung
Paul Krause
Geiststr. 39

Für die Familie

für Kleid u. Wäsche

Prophete Qualität

Rannische Str. 15-16

Kaufgesuche

Weinflaschen kauft Hoppe.
Schwetschkestraße 14
Tel. 24187

Unterricht

Kurzschrift

Maschineschreiben, Buchführung.
Genge, Friedrichstraße 52. I.

Man braucht eine Zeitung

sonst verpaßt man manchen Vorteil.

Heiratsgesuche

Witwer

35 Jahre, 1,76 m groß, mit 2 Kindern, sucht die Bekanntschaft eines Mädchens oder Frau. Angeb. u. P 4082 an die Gesch. d. Ztg.

Lebens-gefährtin

Welches einfache Mädel oder Frau v. Lande möchte mir liebev. Gattin sein? Bin 35 J. alt, 1,70 groß, dunkel. Off. unt. R 9637 an die Gesch. d. Ztg.

Tiermarkt

Zwei ältere, schwere Maultiere

hat abzugeben Rittergut Siegelsdorf, Stat. Stumsdorf.

Drahthaarfox

entlaufen. Zeichnung Grundfarbe Weiß, schwarz u. braune Flecken. Gegen Belohnung abzugeben
Baarsch, Passendorf, Poststr. 4. Tel. 28957 oder in Halle, Barfüßerstraße 6 bei Hauschild.

Geld

liegt zwar nicht auf der Straße aber oft in der sogenannten Rumpelkammer. Da haben sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie keinen Wert mehr haben. Durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" können Sie aber leicht zu Geld gemacht werden, und ein paar Mark sind in der heutig. Zeit vielfach schon eine Auffrischung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" nur Pfennige.

Verloren

Silberfuchs-pelz

in der Nacht vom Sonnab., 28. Januar, zum Sonntag gegen 2 Uhr in der Mozartstraße verlorengegangen. Wer über den Verbleib des Pelzes Angaben machen kann, wird gebeten, sich zu melden. Belohnung zugesichert.
Fr. Hintsch, Ludwig-Wucherer-Straße 31 I.

Handwerks-arbeiten

Fensterscheiben

Moebius, Dessauer Straße 5

Metallwaren

jed. Art fabriziert und ändert um „Nickel-Becker" Halle a. S. nur Kl. Brauhausstraße 11.

Bettfedern

Betten Inletts Steppdecken Reform-Unterbetten

in verschiedenen Qualitäten u. Preislagen.

Betten - Geschäft
E. Meiling,
Ludwig-Wucherer-Straße 12 — Ruf 29326.
Annahme von Ehestands-, Kinderbeihilfsscheinen.

Ersatzansprüche

oder Ansprüche auf Zahlungsminderung bei beanstandeten Anzeigen sind nach den allgemeinen Geschäftsbedingungen des Werberates der deutschen Wirtschaft nicht berechtigt, wenn durch die Mängel der Zweck der Anzeige unerheblich beeinträchtigt wird: fehlerhaft gedruckte Kennziffern zum Beispiel beeinträchtigen den Zweck der Anzeige nur unerheblich. Die

Gewinnauszug
5. Klasse 52. Preußisch-Süddeutsche (278. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

8. Ziehungstag — 13. Februar 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM. 89438 203026
10 Gewinne zu 3000 RM. 13418 61534 95186 220194 305054
24 Gewinne zu 2000 RM. 7222 18927 49145 67258 82120 95703 216679 230437 234629 304035 322894 358567
60 Gewinne zu 1000 RM. 44130 57131 59076 64249 92976 93081 106628 152731 188379 192981 197473 217796 228711 240197 241726 244769 251981 254835 257501 264587 267238 285964 289881 298257 300641 302125 335137 349469 354022 381318
82 Gewinne zu 500 RM. 5026 6546 25654 35129 38322 41721 42080 52420 55397 61510 66041 69686 79348 79690 86092 95448 102097 103352 108368 110280 122237 140786 149225 155303 167004 172391 191359 200982 203135 210216 241898 261292 271555 316094 354547 360473 364975 370551 380420 338050 393487

172 Gewinne zu 300 RM. 13171 30682 44986 46837 51036 55014 59025 59047 63730 63781 66918 75384 77485 79099 92624 94796 97204 103981 104384 113262 114906 119955 130536 133790 137621 148863 155454 166870 168505 168677 171224 179322 194538 196968 203578 205971 209407 210134 214661 228347 228679 230287 236236 247859 254063 255376 255895 262365 263341 275608 280359 283783 284270 290406 291046 304007 312626 313421 316797 321834 322049 331797 332605 342576 343513 343523 344993 348882 349957 350072 351868 352487 353336 353723 354652 355125 356221 361187 362339 367396 370720 373080 374710 390426 394518 399600

Außerdem wurden 4648 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 295299
8 Gewinne zu 5000 RM. 105510 164532 255797 325112
6 Gewinne zu 3000 RM. 23087 67774 77611
16 Gewinne zu 2000 RM. 85331 156371 250462 321634 326945 351999 370194 391444
42 Gewinne zu 1000 RM. 13032 26808 36514 40280 73947 120674 176596 188345 195328 210535 271969 285791 312238 332087 352468 360999 365638 386163 388025 388932 399489
84 Gewinne zu 500 RM. 3060 9535 15767 24989 32786 50311 52866 66155 83322 83904 96675 100354 106979 107629 111246 116517 152007 173672 193237 197053 197201 201065 212775 213348 255393 259136 263801 268192 275056 287852 294760 322122 327175 329147 342316 342613 347033 353938 360767 365974 377102 383092

188 Gewinne zu 300 RM. 24 1403 6627 21944 23687 31832 36032 47322 51593 63262 76845 78727 78881 81063 85086 88196 89262 92705 94211 95828 105059 111925 111932 112706 113033 115667 117365 133074 140286 141866 142341 143749 160480 165847 171841 172000 176199 176893 177482 177568 183231 184272 193816 195452 199688 199973 202024 204348 211398 213408 216423 216542 216727 219903 220088 223560 231768 234752 253202 259000 260291 261367 267587 268342 277825 286261 289086 290805 294682 295523 302705 305259 305439 306036 313946 323162 323570 325822 331297 353781 354232 361497 367044 370278 370453 370849 371073 373436 378970 379640 386196 388928 395361 397505

Außerdem wurden 4654 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1 000 000 RM, 2 zu je 500 000, 2 zu je 300 000, 2 zu je 200 000, 2 zu je 100 000, 2 zu je 75 000, 4 zu je 50 000, 10 zu je 30 000, 10 zu je 20 000, 76 zu je 10 000, 114 zu je 5000, 264 zu je 3000, 704 zu je 2000, 2146 zu je 1000, 3572 zu je 500, 7342 zu je 300 und 168 746 Gewinne zu je 150 RM

Die Staatlichen Lotterie-Einnehmer:
Kümmel, Leipziger Str. 16 — **Dr. Kessenhagen,** Ldw.-Wuch.-Str. 58
Schulze, Brüderstraße 3 — **Frenkel,** Große Steinstr. 14
Köppen, Leipziger Straße 33

Einst wurde hier mit Schmuck gehandelt, Der Ort ist leider jetzt verwandelt.

Soweit soll es nicht kommen. Für leerstehende Läden findet man immer noch zahlreiche Mieter durch die Kleinanzeige in der Saale-Zeitung.

3-4 Räume mit 2 Eingängen
u. tresorähnlichem Abstellraum
Stadtmitte, Nähe Hauptpost,
parterre, als
Büro- oder Geschäftsräume
ab 1. April 1939 zu vermieten. Angebote unter **R 9636** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

SZ Das Blatt der erfolgreichen Kleinanzeigen SZ

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193902149/fragment/page=0012
DFG